

**Eckdaten und Kennzahlen  
zur Lage der Hochschulen  
von 1980 bis 2000**

Herausgegeben von der  
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates  
Brohler Straße 11, 50968 Köln  
Tel. 0221 3776-0

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
I. Zusammenfassung.....	4
II. Studienberechtigte und Studienanfänger .....	6
II.1. Studienanfänger nach Hochschularten .....	8
II.2. Studienanfänger nach Fächergruppen .....	10
II.2.1. Studienanfänger nach Fächergruppen und angestrebter Abschlussprüfung .....	14
II.2.2. Ausländische Studienanfänger .....	18
II.2.3. Studienanfängerquote im internationalen Vergleich .....	20
III. Studierende.....	22
III.1. Studierende nach Hochschularten .....	22
III.2. Studierende nach Fächergruppen und angestrebter Abschlussprüfung ....	24
III.3. Ausländische Studierende an deutschen Hochschulen .....	28
III.3.1. Ausländische Studierende nach Staatsangehörigkeit.....	28
III.3.2. Ausländische Studierende nach Fächergruppen.....	30
IV. Studienerfolg.....	32
IV.1. Prüfungen .....	32
IV.1.1. Anzahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen .....	32
IV.1.2. Durchschnittliche Studiendauer bei bestandener Prüfung.....	34
IV.1.3. Durchschnittsalter bei bestandener Prüfung.....	36
IV.2. Doktorprüfungen .....	38
IV.2.1. Anzahl der Doktorprüfungen.....	38
IV.2.2. Durchschnittsalter bei Promotion.....	40
IV.3. Habilitationen .....	42
IV.3.1. Anzahl der Habilitationen.....	42
IV.3.2. Durchschnittsalter bei Habilitation .....	44
IV.4. Abschlüsse im internationalen Vergleich .....	46
IV.4.1. Verteilung der Abschlüsse .....	46
IV.4.2. Abschlussquoten .....	48
V. Wissenschaftliches und künstlerisches Personal .....	50
V.1. Entwicklung der Personalstellen nach Hochschularten .....	50
V.2. Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal der Hochschulen 1999 .....	54
V.3. Personal an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen .....	56
VI. Monetäre Kennzahlen .....	58
VI.1. Ausgaben der Hochschulen.....	58
VI.2. Wissenschaftsausgaben und FuE-Ausgaben nach Mittelempfängern.....	62
VI.3. Wissenschaftsausgaben und FuE-Ausgaben nach Mittelgebern.....	64
VI.4. Ausgaben im Tertiärbereich 1998.....	66

## Anhang

## I. Zusammenfassung

Ein Bericht „Eckdaten und Kennzahlen zur Lage der Hochschulen“ ist von der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates zuletzt 1996 veröffentlicht worden. Die jetzt vorgelegte Neuausgabe gibt die Entwicklung der Studierenden- sowie der Personal- und Finanzdaten an Hochschulen über den Zeitraum von 1980 bis 1999 wieder. In Einzelfällen standen auch Daten für das Jahr 2000 zur Verfügung. Die Zahlen ab dem Jahr 1995 umfassen die alten und die neuen Bundesländer.<sup>1</sup>

In diesem Zeitraum ist die Zahl der deutschen und ausländischen Studienanfänger<sup>2</sup> von 189.963 auf 290.983 gestiegen. Für 1999 bedeutet dies eine Studienanfängerquote von 31,3 %, im Jahr 1980 betrug sie 20,4 %. An den Universitäten waren im Mittel in den Jahren 1980 bis 2000 bei den Studienanfängern die am stärksten nachgefragten Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (32 %), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (27 %), Mathematik/ Naturwissenschaften (19 %) und Ingenieurwissenschaften (9 %). An den Fachhochschulen lagen die Ingenieurwissenschaften (43 %) vor Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (39 %) und Mathematik/ Naturwissenschaften (9 %).

Die Zahl der Studierenden erreichte ihren Höchststand von 1.857.906 Studierenden im Wintersemester 1995/96 und ist seitdem auf 1.773.466 im Wintersemester 1999/2000 gesunken. Rund zwei Drittel aller Studierenden waren in den Jahren 1980 bis 2000 an Universitäten, Pädagogischen und Theologischen Hochschulen immatrikuliert, ein Fünftel an Fachhochschulen, 7,6 % an Gesamthochschulen, 2,2 % an Verwaltungsfachhochschulen und 1,6 % an Kunsthochschulen. Gut zwei Drittel der Studierenden strebte eine Diplom-, Magister- oder Staatsprüfung (ohne Lehramt) an, hauptsächlich in den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozial-

wissenschaften (32 %), Sprach- und Kulturwissenschaften (24 %), Mathematik/Naturwissenschaften (17 %) oder Ingenieurwissenschaften (11 %). Ein Fünftel der Studierenden plante das Studium mit einer Lehramtsprüfung (Staatsexamen) oder Fachhochschulprüfung zu beenden. Bei den Lehramtsstudenten studierten über die Hälfte Sprach- und Kulturwissenschaften. Mit 20 % war die Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften ebenfalls noch stark nachgefragt. Die Zahl der Lehramtsstudenten ist vom Wintersemester 1980/81 bis 1985/86 um ein Drittel zurückgegangen. Bis zum Wintersemester 1996/97 stieg die Zahl der Studierenden auf über 220.000 an und ist seitdem erneut rückläufig.

Mit den rückläufigen Studierendenzahlen ging auch die Zahl der bestandenen Hochschulprüfungen seit 1997 um 6,5 % auf 221.696 im Jahr 1999 zurück. Dies zeigt sich vor allem in den Diplomstudiengängen an Universitäten und Fachhochschulen der stark frequentierten Studienbereiche Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik/Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften. Die deutschen Studierenden benötigten 1999 im Durchschnitt bis zum Abschluss der Lehramtsprüfungen 8,1 Jahre, bis zum Abschluss von Diplom- oder einer entsprechenden Prüfung (z. B. Magister, kirchliche Prüfung) 7,0 Jahre, bis zum künstlerischen Abschluss 6,9 Jahre, bis zum Abschluss von Staatsprüfungen (ohne Lehramt) 6,4 Jahre und bis zum Abschluss des Fachhochschuldiploms 5,1 Jahre. Gegenüber 1981 hat sich die Studiendauer ohne Lehramt um ein halbes Jahr, für Lehramtskandidaten sogar um 2,1 Jahre verlängert. Das Alter der Absolventen ist bis zum Jahr 1999 gegenüber 1981 im Durchschnitt bei allen Abschlussarten um 2,3 Jahre gestiegen.

Die Anzahl der Promotionsprüfungen mit und ohne vorherige Abschlussprüfung stieg von 1980 bis 1998 von 12.222 auf 24.890 an und ist seitdem, drei Jahre nach dem Höchststand der Studierendenzahl, leicht rückläufig. Im Mittel über die Jahre 1980 bis 1999 war die Fächergruppe mit den meisten Promotionen die Humanmedizin (33 %), gefolgt von der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (30 %), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (12 %), Sprach- und Kulturwissenschaften (9 %) und Ingenieurwissen-

<sup>1</sup> Das Layout des Berichts ist gegenüber 1996 verändert; in der Regel findet sich auf zwei gegenüberliegenden Seiten die wichtigste Information zu einer Fragestellung in Form von Tabellen, Grafik, Text, Anmerkungen methodischer Art und Quellen. Die Tabellen im Anhang enthalten weitergehende Informationen, zum Teil für einzelne Fächer/Studienbereiche. Hierauf wird an den entsprechenden Textstellen verwiesen.

<sup>2</sup> Zugunsten der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die Begriffe Studienanfängerinnen, Absolventinnen, Dozentinnen, Assistentinnen, Mitarbeiterinnen und Professorinnen verzichtet.

schaften (9 %). Der durchschnittliche Zeitaufwand bis zur bestandenen Promotionsprüfung betrug im Jahr 1999 10,7 Jahre, die Promovenden waren im Durchschnitt 32,4 Jahre alt. Gegenüber 1981 hat sich der Zeitaufwand nicht wesentlich verändert, er betrug damals 10,6 Jahre. Das Lebensalter ist dagegen um 1,2 Jahre angestiegen.

Seit 1985 ist ein stetiger Zuwachs an Habilitationen zu beobachten. Wie auch bei den Promotionen wurden 1999 von den 1.926 Habilitationen die meisten Habilitationsverfahren in der Fächergruppe Humanmedizin (35 %) durchgeführt, gefolgt von den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften (28 %), Sprach- und Kulturwissenschaften (20 %) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (10 %) und Ingenieurwissenschaften (3 %). Das Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Habilitation lag 1980 bei 38,1 Jahren, 1999 bei 39,8 Jahren. Die durchschnittliche Dauer zwischen Promotion und Habilitation war bei den Veterinärmedizinern mit 9,0 Jahren am längsten und in der Fächergruppe Sport mit 5,9 Jahren am kürzesten.

Der Frauenanteil ist in allen Bereichen der tertiären Ausbildung gestiegen. Bei den Studienanfängern lag er 1980 bei 41 %, 1999 waren knapp die Hälfte der Studienanfänger (49 %) Frauen. Das Studium erfolgreich abgeschlossen hatten 1980 37 % Frauen, 1999 waren 45 % der Absolventen weiblich. Bei den Promotionen stieg der Frauenanteil von 20 % (1980) auf 33 % (1999) und bei den Habilitationen von 4 % (1980) auf 15 % (1999).

Bei den Studienanfängern und Studierenden war 1999 der Frauenanteil am größten in der Fächergruppe Veterinärmedizin (85 % bzw. 80 %), gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (70 % bzw. 65 %). Am geringsten war der Anteil der weiblichen Studienanfänger bzw. Studierenden in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften (41 % bzw. 34 %) und in den Ingenieurwissenschaften (24 % bzw. 21 %).

Der Anteil der ausländischen Studienanfänger ist kontinuierlich von 7 % im Jahr 1980 auf 17 % im Jahr 1999 gestiegen. Unter den Studierenden ist der Anteil in diesem Zeitraum von 6 % auf

10 % gewachsen. Von den bestandenen Hochschulprüfungen wurden 1999 5 % von Ausländern abgelegt. Ein Drittel der ausländischen Studierenden waren Bildungsinländer. Zwei Drittel der ausländischen Studierenden stammten aus europäischen Ländern, hier dominierten vor allem die Studierenden mit türkischer<sup>1</sup> Staatsbürgerschaft.

Das Personal an Universitäten einschließlich Gesamthochschulen, Pädagogischen und Theologischen Hochschulen gliederte sich im Jahr 1999 zu 62 % in wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter, zu 24 % in Professoren, zu 9 % in Dozenten und Assistenten und zu 5 % in Lehrkräfte für besondere Aufgaben. An Fachhochschulen bestand das Personal zu 74 % aus Professoren. Unter dem Personal an Universitäten einschließlich Gesamthochschulen, Pädagogischen und Theologischen Hochschulen sind im Jahr 1999 ein Viertel Frauen. Unter den Professoren beträgt der Frauenanteil 8 %, bei den Dozenten und Assistenten 25 %, beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 29 % und bei den Lehrkräften für besondere Aufgaben 47 %. Im Jahr 1980 waren 5 % der Professoren Frauen, so dass innerhalb von 19 Jahren ein Anstieg um 3 % zu verzeichnen ist.

1995 standen den Universitäten ohne Hochschulklinika 21,4 Mrd. DM (nominal) zur Verfügung, 1999 waren die Mittel auf 22,5 Mrd. DM gestiegen. 1995 verteilten sie sich zu 83,7 % in Grundmittel, 14,0 % in Drittmittel und 2,3 % in Verwaltungseinnahmen. 1999 ist der prozentuale Anteil der Drittmittel auf 16,1 % gestiegen, der der Grundmittel dagegen auf 81,4 % zurückgegangen. Während bei den Fachhochschulen und Kunsthochschulen die Ausgaben zu über 90 % aus Grundmitteln bestritten wurden, spielten bei den medizinischen Einrichtungen der Hochschulen die Verwaltungseinnahmen die wichtigste Rolle. Zwei Drittel der Ausgaben waren Ausgaben aus Verwaltungseinnahmen, ein Drittel aus Grundmitteln und nur gut 5 % aus Drittmitteln.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Nach Einteilung des Statistischen Bundesamtes zählt die Türkei zu den europäischen Ländern.

<sup>2</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Drittmittel und Grundmittel der Hochschulen 1993 bis 1998, Köln 2000.

## II. Studienberechtigte und Studienanfänger

### Studienberechtigte im Zeitraum 1980-1999

Die Zahl der deutschen und ausländischen Studienberechtigten ist in Deutschland von 1980 bis 1985 und nach einem Rückgang Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre von 1995<sup>1</sup> bis 1999 auf 339.860 kontinuierlich gestiegen. Der Anteil der Frauen stieg von 45,0 % im Jahr 1980 auf 47,4 % im Jahr 1985 an. Nach einem leichten Rückgang um gut 1 % auf 46,3 % im Jahr 1990 hat der Frauenanteil an den Studienberechtigten die 50 %-Grenze überschritten und lag im Jahr 1999 bei 53,3 %.

Im Zeitraum 1980 bis 1999 haben im Mittel 75,7 % aller Studienberechtigten die allgemeine Hochschulreife erlangt, 24,3 % schlossen die Schule mit der Fachhochschulreife ab. Der Anteil der Studienberechtigten mit allgemeiner Hochschulreife ist dabei in den Jahren 1980 bis 1985 von 76,2 auf 77,3 % und von 1990 bis 1996 von 72,7 auf 76,7 % gestiegen. Seit 1996 ist der prozentuale Anteil der Studienberechtigten mit allgemeiner Hochschulreife rückläufig und lag 1999 bei 74,8 %.

Gemessen an der Gesamtzahl der 18- bis 21jährigen hat die Studienberechtigtenquote im betrachteten Zeitraum fast kontinuierlich von 22,2 % (1980) auf 37,7 % (1999) zugenommen.

### Studienanfänger im Zeitraum 1980-1999

Der Anteil der Studienanfänger an der Bevölkerung des entsprechenden Alters schwankte von 1980 bis 1990 zwischen 19,9 und 27,3 %, von 1995 bis 1999 wuchs er fortlaufend von 26,8 auf 31,3 %.

### Künftige Entwicklung

Nach der KMK-Prognose<sup>2</sup> wird die Zahl der Studienberechtigten von 2000 bis 2010 um 4,1 % weiter steigen, danach bis 2015 um 9,0 % sinken. In der Phase des Rückgangs wird nach dieser Prognose der Anteil der Studienberechtigten mit allgemeiner Hochschulreife auf 72,8 % (2015) absinken. Bei den Studienanfängern sieht die Prognose von 2000 bis 2005 einen Rückgang um 7,3 %, von 2005 bis 2010 einen Zuwachs von 3,0 % und anschließend bis 2015 einen Rückgang um 8,0 % vor.

<sup>1</sup> Ab 1995 Bundesgebiet insgesamt.

<sup>2</sup> Statistische Veröffentlichung der Kultusministerkonferenz Nr. 154 Mai 2001: Prognose der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen bis 2015

#### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Studienberechtigtenquote:** Anteil der Studienberechtigten am Durchschnitt der Bevölkerung von 18 bis unter 21 Jahren (Durchschnitt aus drei Altersjahren).

**Studienanfängerquote:** Anteil der Studienanfänger an der Bevölkerung des entsprechenden Alters (Berechnung der einzelnen Altersjahrgänge nach dem OECD-Verfahren).

**Prognose der deutschen und ausländischen Studienanfänger für 2000 bis 2015:** Auf der Grundlage der Prognose zu den Studienanfängern Modell A, Übergangsquote 75 %.

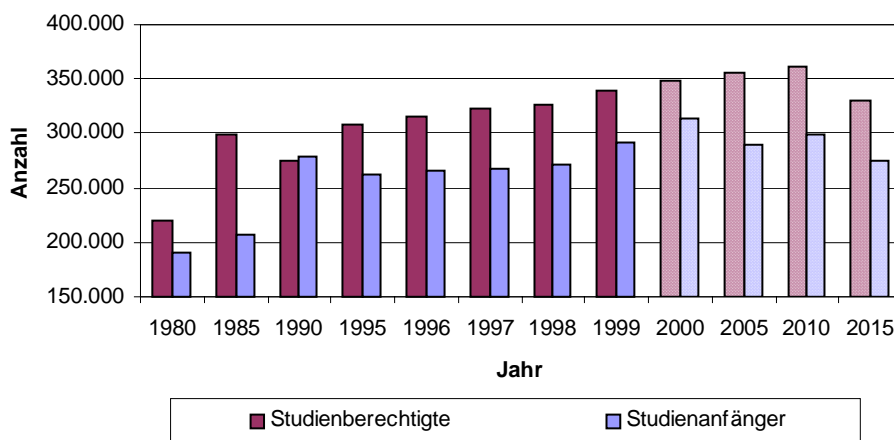
**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11, Reihe 4.3.1; Statistisches Bundesamt, Hauptberichte; Kultusministerkonferenz, Prognose der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen bis 2015, Statistische Veröffentlichungen Nr. 146, Juni 1998 sowie Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 1999 bis 2015, Statistische Veröffentlichungen Nr. 152, Februar 2001.

## Studienberechtigte und Studienanfänger

**Tabelle 1: Deutsche und ausländische Schulabsolventen mit einer Studienberechtigung sowie Studienanfänger (ab 1995 Bundesgebiet insgesamt)**

Jahr	Deutsche und ausländische Studienberechtigte			Deutsche und ausländische Studienanfänger (1. HS)	Studienberechtigtenquote	Studienanfängerquote
	Insgesamt	darunter:				
		mit allg. Hochschulreife	mit Fachhochschulreife			
<b>Deutsche und Ausländer (Anzahl)</b>						
1980	220.541	167.960	52.581	189.963	22,2	20,4
1985	298.080	230.271	67.809	206.823	27,9	19,9
1990	274.750	199.818	74.932	277.868	31,4	27,3
1995	307.772	234.903	72.869	261.427	36,4	26,8
1996	315.340	242.012	73.328	266.687	36,7	28,1
1997	323.430	246.862	76.568	267.228	36,9	28,5
1998	327.112	244.934	82.178	271.999	36,9	29,2
1999	339.860	254.311	85.549	290.983	37,7	31,3
<b>Frauenanteil (%)</b>						
1980	45,0	47,5	37,0	40,9	20,8	16,7
1985	47,4	49,3	41,2	39,8	27,3	16,2
1990	46,3	49,5	37,8	39,4	29,8	22,6
1995	50,9	53,3	43,3	47,9	38,1	27,0
1996	50,9	52,8	44,7	48,0	39,2	28,1
1997	52,1	54,0	46,0	48,6	39,5	28,7
1998	52,1	54,0	46,0	48,6	40,0	29,2
1999	53,3	54,8	48,9	49,4	40,7	31,7
<b>Prognose der KMK zur Anzahl der Schulabsolventen mit einer Studienberechtigung und zu den Studienanfängern</b>						
2000	347.800	260.800	87.200	312.800	.	.
2005	356.700	264.800	91.900	289.900	.	.
2010	362.000	267.900	94.100	298.700	.	.
2015	329.600	239.900	89.700	274.900	.	.

**Grafik 1: Studienberechtigte und Studienanfänger 1980 bis 1999 sowie Prognose bis 2015**



## II.1. Studienanfänger nach Hochschularten

### Hochschulsemester

Die Zahl der erstimmatrikulierten Studienanfänger an Universitäten, Pädagogischen und Theologischen Hochschulen, Gesamthochschulen, Kunsthochschulen, Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen war von 1980 bis 1990 auf rund 278.000 gestiegen, hat bis 1995<sup>1</sup> leicht abgenommen und stieg seitdem auf 290.983 Studienanfänger im Jahr 1999 an. Die Studienanfänger im 1. Hochschulsemester verteilten sich 1999 zu 61,3% auf Universitäten (1980 waren es 64,4 %), 26,0 % auf Fachhochschulen<sup>2</sup> (1980: 22,9 %), 6,6 % auf Gesamthochschulen (1980: 6,8 %), 4,0 % auf Verwaltungsfachhochschulen (1980: 4,3 %) und 1,4 % auf Kunsthochschulen (1980: 1,6 %). Die Veränderung gegenüber 1980 zeigt vor allem eine prozentuale Abnahme der Studienanfänger an Universitäten und eine Zunahme an Fachhochschulen.

Der Anteil der weiblichen Studienanfänger schwankte in den Jahren 1980 bis 1999 zwischen 39,4 und 49,4 %, wobei tendenziell ein Anstieg der Zahl der Studienanfängerinnen zu verzeichnen war. Der größte Anteil an Studienanfängerinnen (zwischen 45,6 % im Jahr 1980 und 58,3 % 1999) war bei den Kunsthochschulen festzustellen. An den Universitäten<sup>3</sup> lag der Anteil zwischen 44,2 (1980) und 53,7 % (1999), bei den Gesamthochschulen zwischen 34,7 (1980) und 48,2 % (1999) und bei den Verwaltungsfachhochschulen zwischen 41,3 (1980) und 47,7 % (1999). Der geringste Frauenanteil war an den Fachhochschulen zu finden. Er lag dort 1980 bei 28,2 % und 1999 bei 39,8 %.

Der Anteil der ausländischen Studienanfänger ist für alle Hochschularten von 1980 bis 1999 stetig gestiegen. Der größte Anstieg von 19,8 auf 38,0 % an ausländischen Studienanfängern war an den Kunsthochschulen festzustellen, gefolgt von den Universitäten mit prozentualen Anteilen 8,1 % im Jahr 1980 und 20,2 % im Jahr 1999. An den Gesamthochschulen lag der Anteil 1980 bei 4,6 und 1999 bei 18,8 %, bei den Fachhochschulen nahm er von 4,2 % (1980) auf 10,9 % (1999) zu. Verschwindend gering mit einem prozentualen Anteil von maximal 0,3 % ist der Ausländeranteil an Verwaltungsfachhochschulen.

### Fachsemester

Die Entwicklung der Zahlen der Studienanfänger im ersten Fachsemester an Universitäten, Pädagogischen und Theologischen Hochschulen, Gesamthochschulen, Kunsthochschulen und Fachhochschulen verlief ähnlich wie die der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester. An den Universitäten sank der prozentuale Anteil der Studienanfänger von 65,9 % im Jahr 1980 auf 63,6 % im Jahr 1999. An den Fachhochschulen ist dagegen eine Zunahme von 2,1 % im Jahr 1999 auf 24,3 % gegenüber 1980 zu verzeichnen. An den Gesamthochschulen stieg der Anteil an Studienanfängern von 7,7 (1980) auf 8,3 % (1999), an den Verwaltungsfachhochschulen und Kunsthochschulen ging der prozentuale Anteil von 1,7 (1980) auf 1,4 % (1999) bzw. von 3,5 (1980) auf 2,4 % (1999) zurück.

<sup>1</sup> Ab 1995 Bundesgebiet insgesamt.

<sup>2</sup> Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

<sup>3</sup> Einschließlich Pädagogische und Theologische Hochschulen.

#### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Studienanfänger:** Studenten im 1. Hochschul- bzw. 1. Fachsemester des Sommer- und darauffolgenden Wintersemesters.  
- = Keine Angabe.

**Quellen:** Bis 1990 Statistisches Bundesamt, Vorberichte; ab 1995 Statistisches Bundesamt, Hauptberichte.



**Tabelle 2: Studienanfänger im 1. Hochschulesemester bzw. 1. Fachsemester nach Hochschularten (ab 1995 Bundesgebiet insgesamt)**

Jahr	Erstimmatrikulierte Studienanfänger											
	Insgesamt		davon									
			Universitäten, Pädagog. u. Theolog. Hochschulen		Gesamthochschulen		Kunsthochschulen		Fachhochschulen (ohne VerwFH)		Verwaltungsfachhochschulen	
	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS
<b>Deutsche und ausländische Studienanfänger (Anzahl)</b>												
1980	189.963	240.959	122.325	158.857	12.833	18.570	3.094	4.187	43.591	51.306	8.120	8.039
1985	206.823	283.106	128.906	183.795	12.784	19.588	2.806	4.401	52.699	64.331	9.628	10.991
1990	277.868	372.144	170.660	238.905	24.122	34.397	3.136	5.015	67.417	79.831	12.533	13.996
1995	261.427	387.613	159.841	252.136	16.355	30.828	3.747	5.902	68.315	85.088	13.169	13.659
1996	266.687	396.291	164.876	260.807	18.104	30.971	3.726	6.079	69.933	87.710	10.048	10.724
1997	267.228	398.925	166.266	261.282	16.011	31.974	3.862	6.095	71.434	89.962	9.655	9.612
1998	271.999	403.441	167.090	260.244	15.838	32.550	3.875	6.115	75.785	95.163	9.411	9.369
1999	290.983	416.871	178.229	265.178	17.236	34.501	4.139	5.959	81.702	101.496	9.677	9.737
<b>Anteil der weiblichen Studienanfänger an den Studienanfängern insgesamt (%)</b>												
1980	40,4	39,3	44,2	43,0	34,7	31,7	45,6	46,0	30,7	29,2	41,3	44,2
1985	39,8	40,1	44,3	44,7	33,4	32,5	50,5	49,5	28,8	28,2	44,2	43,4
1990	39,4	40,4	43,6	44,7	35,5	35,6	50,9	52,3	28,2	28,0	46,6	46,2
1995	47,8	46,7	53,1	51,3	45,6	42,0	57,6	56,6	36,2	34,3	43,0	43,9
1996	47,9	47,0	52,8	51,3	45,3	43,4	57,4	55,6	37,2	35,0	45,2	45,2
1997	48,6	47,9	52,9	52,2	47,1	44,3	57,6	57,3	39,1	36,6	44,0	45,5
1998	48,5	48,4	52,7	52,6	47,5	45,0	56,7	57,5	39,7	37,7	45,1	47,0
1999	49,4	49,0	53,7	53,4	48,2	45,0	58,3	58,0	39,8	38,0	47,7	49,6
<b>Anteil der ausländischen Studienanfänger an den Studienanfängern insgesamt (%)</b>												
1980	7,0	6,4	8,1	7,2	4,6	4,1	20,6	14,2	4,7	5,1	-	0,02
1985	7,4	6,4	9,1	7,3	6,6	5,5	19,8	13,4	4,2	4,7	0,02	0,02
1990	8,7	7,5	10,5	8,6	7,5	6,4	25,7	17,6	5,5	5,3	0,01	0,01
1995	14,1	10,7	17,0	12,1	15,3	10,5	31,7	21,6	8,6	7,7	0,1	0,1
1996	14,4	10,9	16,9	12,1	15,6	11,7	34,0	21,7	9,1	7,8	0,1	0,1
1997	15,0	11,5	17,6	12,9	16,3	11,3	35,0	22,6	9,6	8,1	0,1	0,1
1998	16,2	12,5	19,2	14,1	17,7	12,7	38,0	25,5	10,2	8,4	0,3	0,3
1999	17,1	13,4	20,2	15,3	18,8	13,0	34,9	22,8	10,9	9,1	0,3	0,3

## II.2. Studienanfänger nach Fächergruppen

### Universitäten

Die Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester an Universitäten<sup>1</sup> ist von 1980 bis 2000<sup>2</sup> nahezu kontinuierlich von knapp 182.000 auf rund 321.000 angestiegen. Die meisten Studienanfänger immatrikulierten sich in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften (31,1 % im Jahr 2000, 29,0 % im Jahr 1980). 27,8 % der Studienanfänger wählten Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (24,3 % im Jahr 1980), 19,6 % Mathematik und Naturwissenschaften (18,0 % im Jahr 1980). In den Ingenieurwissenschaften immatrikulierten sich 8,2 % der Studienanfänger, (1980: 10,6 %), für Humanmedizin entschieden sich 4,1 % (1980: 7,1 %). Im Jahr 2000 begannen 4,9 % der Studienanfänger ein Studium der Kunst und Kunstwissenschaft (1980: 4,7 %), 1,4 % eins der Agrar-, Forst- oder Ernährungswissenschaft (1980: 2,7 %) und 0,4 % wählten Veterinärmedizin (1980: 0,6 %).

Der Frauenanteil im 1. Fachsemester an Universitäten ist von 1980 bis 2000 von 41,9 auf 52,9 % gestiegen. Die meisten Studienanfängerinnen waren in der Veterinärmedizin zu finden; hier stieg der Frauenanteil im Jahr 2000 auf über 80,0 % an. In den Sprach- und Kulturwissenschaften lag der Anteil der Frauen 1980 bei

61,5 % und stieg bis 2000 auf 70,5 % fast kontinuierlich an, ebenso wie in der Fächergruppe Kunst/Kunstwissenschaft, wo er im betrachteten Zeitraum von 55,2 auf 65,4 % gewachsen ist. In den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften und in der Humanmedizin lag der Frauenanteil ebenfalls seit dem Jahr 1995 über 50 %. In den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik/Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Sport lag der Frauenanteil seit 1980 unter 50,0 %; vor allem in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und in den Ingenieurwissenschaften stieg er in den Jahren 1980 bis 2000 um jeweils 14,3 % an.

Der Anteil der ausländischen Studienanfänger an den Universitäten im 1. Fachsemester hat sich innerhalb des betrachteten Zeitraums von 7,0 auf 15,9 % mehr als verdoppelt. In den letzten Jahren waren in den Ingenieurwissenschaften ein Fünftel der Studienanfänger Ausländer, etwas geringer war der Ausländeranteil in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst/Kunstwissenschaft sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften. Am geringsten war er in den Bereichen Sport und Veterinärmedizin.

<sup>1</sup> Einschließlich Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen und Kunsthochschulen.

<sup>2</sup> Ab 1995 Bundesgebiet insgesamt.

#### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Universitäten:** Einschließlich Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen.

**Studienanfänger:** Studierende im 1. Fachsemester des Sommer- und darauffolgenden Wintersemesters.

**Insgesamt:** Einschließlich Sonstige Fächer/ohne Angabe.

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Vorberichte (für das Jahr 2000), Hauptberichte (für die übrigen Jahre).

## Studienanfänger an Universitäten

**Tabelle 3: Studienanfänger nach Fächergruppen und ausgewählten Studienbereichen an Universitäten (ab 1995 Bundesgebiet insgesamt)**

Fächergruppe	Studienanfänger								
	1980	1985	1990	1995	1996	1997	1998	1999	2000
<b>Deutsche und ausländische Studienanfänger (Anzahl)</b>									
Sprach- und Kulturwissenschaften	52.703	59.805	80.171	101.331	103.879	101.358	98.588	96.675	99.959
Sport	3.974	2.313	3.871	4.845	5.347	5.260	4.748	4.653	4.930
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	44.118	51.319	76.183	76.292	79.206	82.372	81.651	85.098	87.592
Mathematik, Naturwissenschaften	32.667	40.013	55.700	48.195	50.266	51.435	54.294	59.769	67.709
Humanmedizin	12.892	14.040	12.322	13.848	14.270	13.838	14.427	14.696	13.089
Veterinärmedizin	1.040	935	1.007	1.270	1.372	1.491	1.471	1.446	1.292
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	4.846	5.119	4.773	4.772	5.153	5.327	5.156	4.876	4.609
Ingenieurwissenschaften	19.303	23.206	32.282	25.053	24.640	24.215	24.612	24.891	26.487
Kunst, Kunstwissenschaft	9.851	10.612	11.808	13.003	13.444	13.681	13.521	13.014	13.118
<b>Insgesamt</b>	<b>181.614</b>	<b>207.784</b>	<b>278.317</b>	<b>288.866</b>	<b>297.857</b>	<b>299.351</b>	<b>298.909</b>	<b>305.638</b>	<b>321.375</b>
<b>Anteil der weiblichen Studienanfänger an den Studienanfängern insgesamt (%)</b>									
Sprach- und Kulturwissenschaften	61,5	63,9	63,6	67,9	65,8	67,4	68,3	69,7	70,5
Sport	40,8	44,5	45,4	49,7	47,4	46,2	44,4	44,8	45,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	33,4	37,4	38,3	42,4	42,9	43,8	45,5	46,8	47,7
Mathematik, Naturwissenschaften	37,2	34,8	35,8	40,7	40,9	41,7	40,7	41,0	40,4
Humanmedizin	39,2	43,5	41,9	51,2	50,9	52,4	54,0	57,1	60,4
Veterinärmedizin	51,4	60,4	72,1	77,8	73,1	76,5	79,7	85,1	83,0
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	46,5	49,0	49,6	53,7	55,1	55,2	55,6	56,6	56,8
Ingenieurwissenschaften	9,7	11,8	13,6	22,6	22,7	22,5	22,8	23,5	24,0
Kunst, Kunstwissenschaft	55,2	59,3	60,2	62,8	62,8	63,9	64,1	64,7	65,4
<b>Insgesamt</b>	<b>41,9</b>	<b>43,7</b>	<b>43,7</b>	<b>50,4</b>	<b>50,6</b>	<b>51,4</b>	<b>51,9</b>	<b>52,6</b>	<b>52,9</b>
<b>Anteil der ausländischen Studienanfänger an den Studienanfängern insgesamt (%)</b>									
Sprach- und Kulturwissenschaften	8,5	10,4	11,2	13,7	13,8	14,5	16,0	17,0	18,1
Sport	3,6	5,6	4,1	6,2	6,6	7,2	8,3	8,7	8,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	5,3	5,1	7,1	11,1	11,5	12,6	13,6	14,7	15,0
Mathematik, Naturwissenschaften	5,5	5,1	6,4	9,4	9,2	9,7	11,3	12,2	12,6
Humanmedizin	5,5	5,9	6,2	11,4	10,7	10,2	11,1	11,7	11,8
Veterinärmedizin	6,0	8,2	7,1	8,0	6,5	6,2	5,9	5,3	6,7
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	5,7	4,8	6,7	10,7	11,7	12,5	11,7	12,6	16,3
Ingenieurwissenschaften	9,8	8,0	9,2	14,5	14,3	15,0	16,7	19,5	20,7
Kunst, Kunstwissenschaft	8,9	8,3	10,6	14,0	14,1	14,7	16,4	15,7	17,1
<b>Insgesamt</b>	<b>7,0</b>	<b>7,3</b>	<b>8,5</b>	<b>12,2</b>	<b>12,2</b>	<b>12,9</b>	<b>14,2</b>	<b>15,2</b>	<b>15,9</b>

## Fachhochschulen

An den Fachhochschulen<sup>1</sup> hat sich die Zahl der deutschen und ausländischen Studienanfänger im ersten Fachsemester seit 1980 von 50.600 auf 109.841 im Jahr 2000 mehr als verdoppelt. Während sich 1980 über die Hälfte aller Studienanfänger für Ingenieurwissenschaften immatrikulierten, waren im Jahr 2000 die meisten Studienanfänger in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben. Die Ingenieurwissenschaften bildeten die zweitstärkste Gruppe (im Jahr 2000 36,1 % aller Studienanfänger), gefolgt von der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (13,3 %).

Der Anteil der Studienanfängerinnen der Fachhochschulen ist seit 1980 von 29,6 nach einem Rückgang auf 28,0 % im Jahr 1990 auf 38,0 % im Jahr 2000 gestiegen, lag aber deutlich unter dem der Universitäten. Es läßt sich eine deutliche Gruppierung in Fächer mit hohen, mittleren und niedrigen Frauenanteilen beobachten. In den Fächergruppen Sprach- und

Kulturwissenschaften und Kunst/Kunstwissenschaft waren gut zwei Drittel aller Studienanfänger Frauen, in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaft nahezu die Hälfte und in den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften ungefähr ein Fünftel. Diese Aufteilung hat sich im Laufe der Jahre nur unwesentlich verändert.

Der Ausländeranteil ist von 5,1 % im Jahr 1980 auf 9,3 % im Jahr 2000 gestiegen, was nahezu einer Verdopplung gleich kommt. Die Anteile der ausländischen Studienanfänger waren im Jahr 2000 mit 10,5 % in den Bereichen Mathematik/Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften am höchsten und mit 5,0 % in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften am geringsten. Diese Aufteilung ist im Großen und Ganzen seit 1980 gleich geblieben.

<sup>1</sup> Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Studienanfänger:** Studierende im 1. Fachsemester des Sommer- und darauffolgenden Wintersemesters.

**Insgesamt:** Einschließlich Sonstige Fächer/ohne Angabe.

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Vorberichte (für das Jahr 2000), Hauptberichte (für die übrigen Jahre).

## Studienanfänger an Fachhochschulen

**Tabelle 4: Studienanfänger nach Fächergruppen und ausgewählten Studienbereichen an Fachhochschulen** (ohne Verwaltungsfachhochschulen, ab 1995 Bundesgebiet insgesamt)

Fächergruppe	Studienanfänger								
	1980	1985	1990	1995	1996	1997	1998	1999	2000
<b>Deutsche und ausländische Studienanfänger (Anzahl)</b>									
Sprach- und Kulturwissenschaften	960	1.191	1.257	2.023	2.043	2.279	2.373	2.631	2.395
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	17.228	19.984	25.258	34.831	37.415	39.340	41.345	44.322	46.693
Mathematik/Naturwissenschaften	2.091	3.813	6.057	6.316	7.443	8.552	10.088	11.999	14.585
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	2.018	2.551	2.666	3.453	3.235	3.321	3.481	3.420	3.410
Ingenieurwissenschaften	25.820	34.392	42.347	35.774	34.972	33.673	35.012	36.169	39.624
Kunst, Kunstwissenschaft	2.483	2.400	2.246	2.678	2.587	2.792	2.864	2.955	3.097
<b>Insgesamt</b>	<b>50.600</b>	<b>64.331</b>	<b>79.831</b>	<b>85.088</b>	<b>87.710</b>	<b>89.962</b>	<b>95.163</b>	<b>101.496</b>	<b>109.841</b>
<b>Anteil der weiblichen Studienanfänger an den Studienanfängern insgesamt (%)</b>									
Sprach- und Kulturwissenschaften	74,0	75,6	76,5	66,3	69,1	70,4	69,1	68,1	68,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	48,5	47,3	48,2	48,7	48,9	49,5	51,3	51,3	52,8
Mathematik/Naturwissenschaften	25,7	21,0	21,5	17,9	18,4	20,1	20,7	22,7	22,5
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	40,8	47,2	43,1	48,5	48,5	50,3	50,3	52,0	51,8
Ingenieurwissenschaften	12,3	12,9	12,8	17,8	18,3	19,8	20,9	21,1	21,2
Kunst, Kunstwissenschaft	56,5	56,3	58,7	64,2	62,7	62,8	64,2	64,1	64,4
<b>Insgesamt</b>	<b>29,6</b>	<b>28,2</b>	<b>28,0</b>	<b>34,3</b>	<b>35,0</b>	<b>36,6</b>	<b>37,7</b>	<b>38,0</b>	<b>38,0</b>
<b>Anteil der ausländischen Studienanfänger an den Studienanfängern insgesamt (%)</b>									
Sprach- und Kulturwissenschaften	4,8	3,8	3,9	7,9	6,7	8,3	7,8	11,6	7,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3,2	4,2	5,0	7,0	7,2	7,1	7,7	8,2	8,4
Mathematik/Naturwissenschaften	6,8	6,3	7,2	10,5	10,4	11,4	10,5	10,6	10,5
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	1,5	2,5	2,4	3,4	4,0	3,9	5,5	5,3	5,0
Ingenieurwissenschaften	6,7	5,1	5,5	8,2	8,4	9,1	9,2	10,1	10,5
Kunst, Kunstwissenschaft	3,0	3,6	4,0	6,8	6,8	5,7	7,3	6,3	6,7
<b>Insgesamt</b>	<b>5,1</b>	<b>4,7</b>	<b>5,3</b>	<b>7,7</b>	<b>7,8</b>	<b>8,1</b>	<b>8,4</b>	<b>9,1</b>	<b>9,3</b>

## II.2.1. Studienanfänger nach Fächergruppen und angestrebter Abschlussprüfung

### Diplom-, Staats- und Magisterprüfung

Vom Wintersemester (WS) 1980/81 bis WS 1999/00<sup>1</sup> ist die Zahl der Studienanfänger mit angestrebter Diplom-, Staats- und Magisterprüfung mit einigen Schwankungen von 130.098 auf 220.538 gestiegen. Die am stärksten nachgefragte Fächergruppe war die der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit im WS 1999/00 32,4 % aller Studienanfänger, gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (25,4 %), Mathematik und Naturwissenschaften (19,5 %), Ingenieurwissenschaften (9,2 %), Humanmedizin (5,1 %), Kunst (4,0 %), Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (1,6 %), Sport (1,1 %), Zahnmedizin (0,5 %) und Veterinärmedizin (0,5 %). Gegenüber dem WS 1980/81 bedeutete dies eine prozentuale Zunahme der Studienanfänger in den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (um 4,3 %), Mathematik und Naturwissenschaften (um 1,8 %), Sprach- und Kulturwissenschaften (um 1,0 %) und Sport (um 0,6 %), während in den Bereichen Humanmedizin, Ingenieurwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Zahnmedizin und Veterinärmedizin die Anteile an Studienanfängern abgenommen haben. Fast die Hälfte aller Studienanfänger mit angestrebtem Diplom-, Staats- oder Magisterabschluss im WS 1999/00 waren Frauen. In den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Human-, Zahn- und Veterinärmedizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften und Kunst lag der Frauenanteil über 50 %, in den Fächergruppen Sport, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik/Naturwissenschaften und in den Ingenieurwissenschaften lag er darunter. Der Ausländeranteil hat vom WS 1980/81 bis 1995/96 abgenommen und sich seitdem auf 12,3 % verdoppelt. Er war in der Fächergruppe Kunst mit 17,9 % am größten.

### Fachhochschulprüfung

Bei den Studienanfängern mit angestrebter Fachhochschulprüfung ist während des betrachteten Zeitraums die Zahl kontinuierlich von 63.890 auf 109.822 gestiegen. Im WS 1999/00 studierten 48,7 % aller Studienanfänger Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 32,7 % Ingenieurwissenschaften, 10,2 % Mathematik/Naturwissenschaften, 3,4 % Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, 2,8 % Kunst und 2,2 % Sprach- und Kulturwissenschaften. Der Anteil der Frauen lag insgesamt bei 39,1 %, wobei er in den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften unter 50 %, ansonsten darüber lag. Der Ausländeranteil betrug 7,5 % und war in den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften mit gut 9 % am größten.

### Lehramtsprüfung

Die Zahl der Studienanfänger, die eine Lehramtsprüfung (Staatsexamen) anstrebten, schwankte vom WS 1980/81 bis WS 1999/00 stark. In den ersten fünf Jahren halbierte sich die Zahl der Studienanfänger, in den darauffolgenden fünf Jahren stieg sie um das 2,4fache, nahm dann bis zum WS 1996/97 auf 47.514 Studienanfänger zu und ging anschließend bis zum WS 1999/00 um 10.000 zurück. Die größten Schwankungen traten in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in Mathematik/Naturwissenschaften auf. Der Frauenanteil bei den Studienanfängern mit angestrebter Lehramtsprüfung lag im WS 1999/00 außer bei den Ingenieurwissenschaften zwischen 53,4 und 81,6 %. Der Ausländeranteil war mit 2,9 % gering.

<sup>1</sup> Ab Wintersemester 1995/96 Bundesgebiet insgesamt.

#### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Studienanfänger:** Studierende im 1. und 2. Fachsemester des Wintersemesters.

**Lehramtsprüfung:** Einschließlich Ergänzungs- und Zusatzprüfung.

**Insgesamt:** Einschließlich sonstiger Studienbereiche und ohne Angabe.

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Hauptberichte und unveröffentlichte Tabellen.

**Tabelle 5: Studienanfänger nach Fächergruppen und angestrebter Abschlussprüfung**  
(ab Wintersemester 1995/96 Bundesgebiet insgesamt)

Fächergruppe	WS 1980/81			WS 1985/86			WS 1990/91			WS 1995/96			WS 1996/97			WS 1997/98			WS 1998/99			WS 1999/00		
	Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der	
		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder
	Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%	
<b>Studienanfänger insgesamt mit angestrebter Diplom-, Stats- und Magisterprüfung (ohne Lehramtsprüfung und ohne angestrebte Promotion)</b>																								
Sprach- und Kulturwissenschaften	31.775	48,4	22,6	41.763	63,3	7,9	45.920	60,9	10,4	58.962	63,0	5,0	58.767	63,0	9,3	59.829	65,1	11,5	58.549	66,4	12,5	56.074	67,4	13,5
Sport	736	33,8	9,8	1.078	37,9	7,3	1.378	37,1	5,6	1.925	45,8	5,4	2.216	44,7	5,2	2.438	41,8	4,7	2.462	40,9	5,1	2.426	40,4	4,8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	36.514	32,4	6,5	45.677	36,7	5,4	66.619	36,6	6,1	65.403	40,8	4,7	67.474	41,6	9,2	70.762	42,6	10,2	69.608	44,5	10,8	71.386	45,9	12,0
Mathematik, Naturwissenschaften	23.055	32,0	6,0	34.163	32,6	5,0	41.464	30,2	6,6	32.475	36,4	9,3	33.563	37,2	8,6	35.528	37,7	8,8	39.608	37,4	9,9	42.925	37,7	10,6
Humanmedizin	12.883	39,1	5,4	13.604	43,6	5,6	11.997	42,2	6,0	13.040	51,7	7,5	13.247	51,0	9,8	12.941	52,6	9,3	13.122	54,5	10,1	13.345	57,9	10,4
Veterinärmedizin	1.039	51,9	5,3	922	61,3	6,1	928	74,5	5,5	1.164	79,0	5,8	1.110	78,4	4,2	1.147	79,9	5,4	1.114	81,1	6,7	1.070	87,8	4,5
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	3.775	42,5	5,3	4.088	48,0	3,9	3.456	50,0	9,4	3.398	54,4	8,5	3.652	57,3	6,4	3.995	55,9	8,3	3.965	57,7	6,9	3.426	59,8	7,2
Ingenieurwissenschaften	14.701	8,7	9,1	19.863	10,6	14,7	28.026	12,5	8,6	19.935	22,2	11,1	20.095	22,5	12,1	19.804	22,0	11,4	19.903	22,2	12,3	20.262	23,1	14,2
Kunst	5.618	53,3	11,8	7.643	58,3	31,2	7.773	56,6	11,8	9.274	59,9	10,8	9.634	59,9	19,2	9.653	60,7	17,0	9.768	61,3	18,3	9.608	62,8	17,9
<b>Insgesamt</b>	<b>130.098</b>	<b>35,6</b>	<b>10,7</b>	<b>169.011</b>	<b>41,3</b>	<b>8,2</b>	<b>207.561</b>	<b>38,9</b>	<b>7,8</b>	<b>205.598</b>	<b>46,7</b>	<b>6,7</b>	<b>209.772</b>	<b>47,0</b>	<b>9,8</b>	<b>216.121</b>	<b>48,0</b>	<b>10,6</b>	<b>218.203</b>	<b>48,7</b>	<b>11,4</b>	<b>220.538</b>	<b>49,5</b>	<b>12,3</b>
<b>Studienanfänger insgesamt mit angestrebter Fachhochschulprüfung</b>																								
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.182	73,1	22,9	1.477	74,3	3,4	1.538	76,1	3,1	1.757	69,7	7,3	1.864	71,5	7,9	2.170	71,2	7,7	2.205	69,8	7,2	2.412	67,7	8,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	27.556	45,4	7,6	31.720	46,4	2,7	40.039	47,8	3,4	48.932	47,2	5,0	49.062	48,0	6,0	50.018	48,7	5,3	50.641	50,6	6,0	53.460	51,4	6,3
Mathematik, Naturwissenschaften	2.483	23,2	21,3	3.801	20,2	6,6	6.022	21,1	8,4	6.202	17,6	10,5	7.111	18,6	12,5	8.208	20,0	10,8	9.731	20,5	10,4	11.209	20,1	9,1
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	2.259	38,0	11,5	2.896	43,3	4,7	3.370	38,6	9,2	3.824	46,5	29,5	3.603	46,5	3,9	3.653	49,1	3,8	3.775	49,9	3,8	3.729	50,4	5,4
Ingenieurwissenschaften	27.947	12,3	13,9	35.788	12,9	5,1	43.615	12,5	5,4	36.526	17,5	7,7	35.767	17,9	8,3	34.173	19,2	8,8	35.233	20,7	8,9	35.897	20,6	9,3
Kunst	2.463	55,9	3,9	2.429	55,8	3,5	2.257	59,0	4,2	2.761	63,8	6,3	2.659	62,9	9,0	2.987	64,0	5,6	3.013	64,5	7,2	3.115	65,3	5,9
<b>Insgesamt</b>	<b>63.890</b>	<b>30,7</b>	<b>11,2</b>	<b>78.111</b>	<b>30,5</b>	<b>4,1</b>	<b>96.841</b>	<b>30,7</b>	<b>4,8</b>	<b>100.002</b>	<b>35,3</b>	<b>7,4</b>	<b>100.081</b>	<b>36,0</b>	<b>7,3</b>	<b>101.214</b>	<b>37,4</b>	<b>6,9</b>	<b>104.598</b>	<b>38,5</b>	<b>7,4</b>	<b>109.822</b>	<b>39,1</b>	<b>7,5</b>

Studienanfänger nach angestrebter Abschlussprüfung

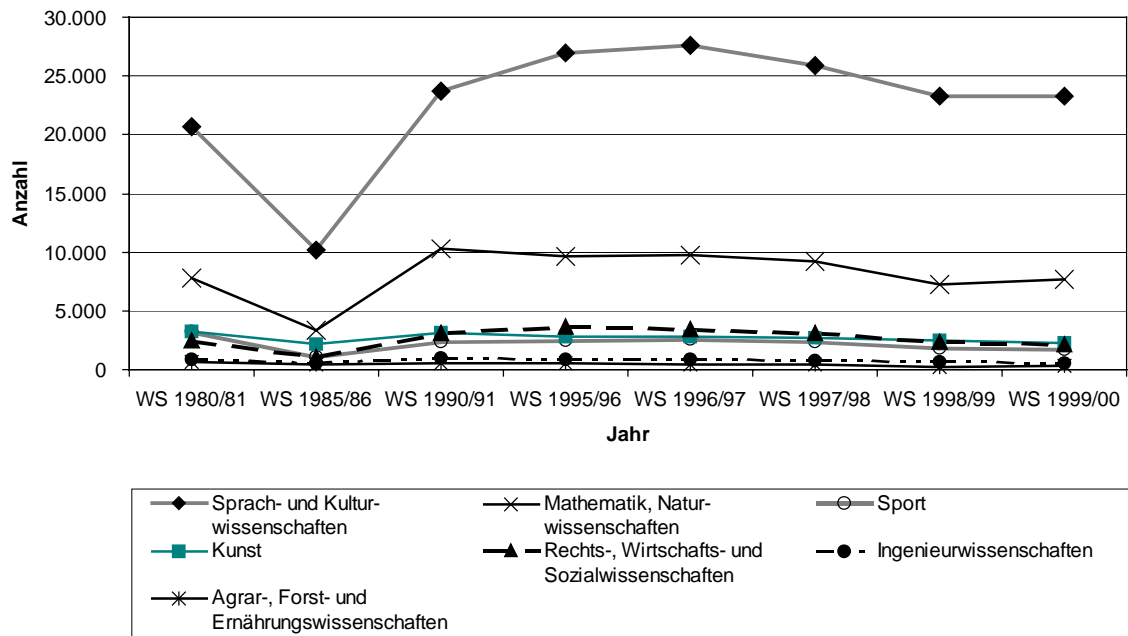
Tabelle 5 - Fortsetzung -

Fächergruppe	WS 1980/81			WS 1985/86			WS 1990/91			WS 1995/96			WS 1996/97			WS 1997/98			WS 1998/99			WS 1999/00		
	Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der		Ins- gesamt	Anteil der	
		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder		Frauen	Aus- länder
Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		
<b>Studienanfänger insgesamt mit angestrebter Lehramtsprüfung</b>																								
Sprach- und Kulturwissenschaften	20.659	68,9	1,8	10.160	72,1	2,2	23.732	71,5	1,8	26.998	74,3	2,8	27.617	73,3	3,2	25.875	73,9	2,9	23.288	74,9	3,0	23.260	76,6	3,2
Sport	3.265	42,2	1,5	1.032	52,6	2,6	2.383	50,7	1,8	2.497	54,3	1,7	2.622	49,8	2,2	2.370	51,1	2,3	1.842	50,6	2,4	1.713	53,4	2,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2.461	44,7	1,1	1.129	55,7	1,9	3.088	68,1	1,6	3.640	63,2	2,5	3.422	64,1	2,6	3.098	62,9	2,6	2.406	61,8	3,4	2.163	62,7	2,9
Mathematik, Naturwissenschaften	7.835	55,4	0,8	3.319	61,9	0,9	10.283	60,5	10,9	9.609	59,2	2,4	9.754	59,1	2,6	9.156	61,2	2,4	7.289	61,8	2,8	7.641	66,5	2,2
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	614	87,6	0,5	472	79,4	0,6	502	80,7	1,0	551	81,9	2,0	443	84,7	1,8	442	83,3	2,0	262	80,9	2,3	321	81,6	2,5
Ingenieurwissenschaften	817	19,2	1,1	543	35,5	16,6	927	32,4	1,3	833	25,1	1,7	891	26,7	1,9	800	32,6	1,8	645	34,4	2,0	515	30,9	3,1
Kunst	3.201	60,4	1,7	2.114	66,4	1,7	3.123	71,4	1,7	2.840	73,8	1,6	2.765	74,2	2,4	2.748	74,8	2,3	2.499	75,8	3,0	2.245	73,8	2,0
<b>Insgesamt</b>	<b>38.887</b>	<b>61,0</b>	<b>1,5</b>	<b>18.770</b>	<b>66,7</b>	<b>2,3</b>	<b>44.038</b>	<b>66,8</b>	<b>3,9</b>	<b>46.968</b>	<b>68,5</b>	<b>2,6</b>	<b>47.514</b>	<b>67,7</b>	<b>2,9</b>	<b>44.489</b>	<b>68,7</b>	<b>2,7</b>	<b>38.231</b>	<b>69,8</b>	<b>3,0</b>	<b>37.858</b>	<b>72,0</b>	<b>2,9</b>
<b>Studienanfänger insgesamt</b>																								
<b>Insgesamt</b>	<b>232.875</b>	<b>38,5</b>	<b>9,3</b>	<b>265.892</b>	<b>39,9</b>	<b>6,6</b>	<b>348.440</b>	<b>40,1</b>	<b>6,5</b>	<b>352.568</b>	<b>46,4</b>	<b>6,3</b>	<b>357.367</b>	<b>46,7</b>	<b>8,2</b>	<b>361.824</b>	<b>47,6</b>	<b>8,6</b>	<b>361.032</b>	<b>48,0</b>	<b>9,3</b>	<b>368.218</b>	<b>48,7</b>	<b>9,9</b>



## Studienanfänger nach angestrebter Abschlussprüfung

Grafik 2: Studienanfänger insgesamt mit angestrebter Lehramtsprüfung



## II.2.2. Ausländische Studienanfänger

Die Entwicklung der Anzahl der ausländischen Studienanfänger zeigte vom WS 1980/81 bis zum WS 1998/99 eine Verdreifachung auf 44.182 Studienanfänger. Der Bildungsinländeranteil<sup>1</sup> belief sich im WS 1998/99 auf ein Fünftel aller ausländischen Studienanfänger. Rund 70,0 % der ausländischen Studienanfänger kamen aus Europa, 14,6 % aus Asien, 8,0 % aus Amerika, 6,7 % aus Afrika und 0,3 % aus Australien und Ozeanien.

Im WS 1998/99 waren von den Studienanfängern aus dem europäischen Ausland die meisten türkischer<sup>2</sup> Herkunft, gefolgt von Franzosen und Studienanfängern aus der ehemaligen Sowjetunion<sup>3</sup>. Die stärksten Zuwächse waren bei den Studierenden aus der ehemaligen Sowjetunion und Polen zu verzeichnen. Im Kontrast dazu stehen Groß-

britannien und Nordirland, deren Studienanfängerzahlen an deutschen Hochschulen vom WS 1995/96 bis 1998/99 um 19,5 % abgenommen haben.

Bei den außereuropäischen Herkunftsländern kamen im WS 1998/99 die meisten Studienanfänger (26,9 %) aus den USA, gefolgt von China (15,3 %) und Kamerun (10,8 %). Auffallend war bei der Entwicklung der Studienanfänger aus den außereuropäischen Staaten die starke Abnahme der Studienanfänger aus dem Iran um 55,8 % seit dem WS 1990/91 sowie die starke Zunahme der Studienanfängerzahlen aus dem Kamerun (im WS 1980/81 waren es 32 Studienanfänger, im WS 1998/99 898) und Marokko (Zunahme von 34 auf 677).

<sup>1</sup> Als Bildungsinländer werden die ausländischen Studierenden nachgewiesen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland, aber nicht an einem Studienkolleg, erworben haben.

<sup>2</sup> Nach Einteilung des Statistischen Bundesamtes zählt die Türkei zu den europäischen Ländern.

<sup>3</sup> Nach Einteilung des Statistischen Bundesamtes zählt die ehemalige Sowjetunion zu den europäischen Ländern.

### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Studienanfänger:** Studierende im 1. Hochschulsemester des Sommersemesters und nachfolgendem Wintersemesters.

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Bildung und Kultur: Hochschulstandort Deutschland, Wiesbaden 1999 (Presseexemplar).

## Ausländische Studienanfänger

**Tabelle 6: Ausländische Studienanfänger an deutschen Hochschulen nach Staatsangehörigkeit**  
(ab Wintersemester 1995/96 Bundesgebiet insgesamt)

Staatsangehörigkeit	Studienanfänger						
	Wintersemester						
	1980/81	1985/86	1990/91	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99
<b>Kontinente</b>							
Europa	7.196	8.473	14.272	26.414	27.527	28.533	30.912
Afrika	692	715	1.407	2.153	2.224	2.560	2.980
Amerika	2.296	2.692	3.074	3.114	3.158	3.381	3.530
Asien	2.817	3.216	5.172	4.707	4.948	5.280	6.432
Australien und Ozeanien	52	59	52	119	111	105	134
Staatenlos, o. A., ungeklärt	157	195	313	279	303	274	194
insgesamt	13.210	15.350	24.290	36.786	38.271	40.133	44.182
darunter Bildungsinländer	x	x	x	8.563	8.880	9.010	9.422
Ausländeranteil in % aller Studienanfänger	6,8	7,4	9,6	14	14,3	15	16,8
<b>Ausgewählte europäische Staaten</b>							
Frankreich	915	847	1.770	3.099	2.986	3.133	3.170
Griechenland	862	707	1.021	1.176	1.223	1.132	1.164
Großbritannien u. Nordirland	858	1.131	1.140	2.083	1.850	1.761	1.676
Italien	300	536	1.006	1.962	2.228	2.190	2.407
(ehem.) Jugoslawien	263	380	919	1.773	1.781	1.808	1.985
Luxemburg	134	195	208	261	282	300	337
Niederlande	309	377	511	714	727	605	641
Österreich	566	837	1.078	1.382	1.394	1.330	1.404
Polen	133	370	643	1.554	1.510	1.800	2.223
(ehem.) Sowjetunion	16	19	299	1.775	2.250	2.488	3.116
Schweiz	313	294	306	451	503	490	462
Spanien	197	336	729	1.490	1.802	1.947	2.238
(ehem.) Tschechoslowakei	77	104	147	427	514	563	762
Türkei	1.475	1.214	2.568	3.609	3.694	3.666	3.546
Ungarn	58	76	239	660	745	723	876
<b>Sonstige ausgewählte Staaten</b>							
Brasilien	113	146	252	252	270	289	309
China	202	355	1.296	697	751	839	1.273
Indonesien	254	194	249	231	190	257	256
Iran	783	716	1.341	774	680	631	593
Israel	107	92	156	136	112	122	144
Japan	318	285	333	519	572	557	658
Kamerun	37	49	140	244	363	568	898
Republik Korea	273	603	701	673	719	764	742
Malaysia	12	8	11	26	39	28	37
Marokko	34	37	319	686	647	590	677
Singapur	7	4	2	12	17	9	19
Taiwan	104	90	231	230	259	199	262
USA	1.645	1.915	2.155	2.074	2.033	2.169	2.240
Vietnam	44	265	192	233	208	199	218

### II.2.3. Studienanfängerquote im internationalen Vergleich

Die Studienanfängerquoten der OECD-Länder lagen 1999 für Männer und Frauen zusammen zwischen 71 % (Neuseeland) und 23 % (Tschechische Republik) für einzelne Altersjahrgänge. Das Ländermittel betrug 45 %. Deutschland lag mit einer Anfängerquote von 28 % deutlich unter dem OECD-Ländermittel und auf dem drittletzten Platz vor Mexiko und der Tschechischen Republik.

Bei den Männern lag die Studienanfängerquote ebenfalls auf dem drittletzten Platz (28 %). Bei der Frauenquote lagen die Staaten Japan (28 %), die Schweiz (26 %), Mexiko und die Tschechische Republik (jeweils 22 %) hinter Deutschland mit 29 %.

#### **Definitionen, Bemerkungen und Quellen**

**20./50./80. Perzentil:** 20/50/80 Prozent der Studienanfänger sind jünger.

**Belgien:** Nur flämischer Teil Belgiens.

**Tschechische Republik:** Studienanfängerquote als Brutto-Studienanfängerquote berechnet.

**k. A.** = Keine Daten verfügbar; **x** = Die Daten sind in einer anderen Kategorie/Spalte der Tabelle enthalten.

**Quellen:** OECD, Bildung auf einen Blick: OECD-Indikatoren 2001.

## Studienanfängerquote im internationalen Vergleich

**Tabelle 7: Studienanfängerquoten im Tertiärbereich und Altersverteilung der Studienanfänger (1999)**

OECD-Länder	Netto-Studienanfängerquoten			Alter beim		
	Männer und Frauen	Männer	Frauen	20. Perzentil	50. Perzentil	80. Perzentil
Australien	45,0	37,0	53,0	18,3	19,0	27,1
Österreich	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Belgien	30	29	30	18,3	18,7	20
Kanada	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Tschechische Republik	23	24	22	k. A.	k. A.	k. A.
Dänemark	34	32	36	21,1	23,2	29,8
Finnland	67	58	77	19,8	21,5	26,6
Frankreich	35	29	42	18,3	18,9	20,2
<b>Deutschland</b>	<b>28</b>	<b>28</b>	<b>29</b>	<b>20,1</b>	<b>21,5</b>	<b>24,4</b>
Griechenland	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Ungarn	58	53	64	19,2	20,8	25,9
Island	55,0	36,0	75,0	21,1	23,0	>40
Irland	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Italien	40	35	46	19,2	19,7	20,7
Japan	37	46	28	k. A.	k. A.	k. A.
Korea	43	48	37	k. A.	k. A.	k. A.
Luxemburg	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Mexiko	24	26	22	18,3	19,1	20,9
Niederlande	54	51	57	18,6	19,9	23,6
Neuseeland	71	59	82	18,7	21,9	>40
Norwegen	57	44	71	20	21,6	28,7
Polen	59	x	x	k. A.	k. A.	k. A.
Portugal	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Slowakische Republik	35	35	35	18,6	19,5	21,3
Spanien	46	39	53	18,4	19,2	21,8
Schweden	65	54	77	20,2	22,6	31,7
Schweiz	29	32	26	20,2	21,7	26,3
Türkei	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Vereinigtes Königreich	45	43	48	18,5	19,6	26,1
Vereinigte Staaten	45	42	48	18,5	19,5	26,7
<b>Ländermittel</b>	<b>45</b>	<b>40</b>	<b>48</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>

### III. Studierende

#### III.1. Studierende nach Hochschularten

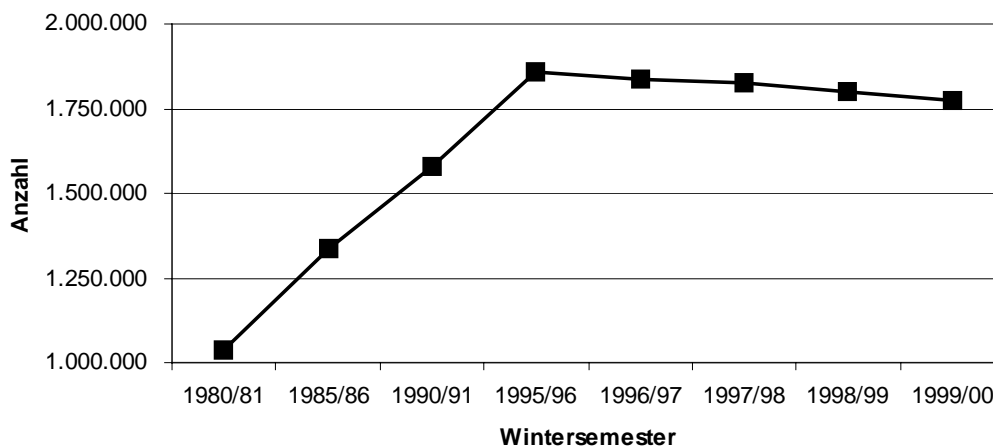
Die Zahl der Studierenden ist vom WS 1980/81 bis 1995/96<sup>1</sup> von 1.036.303 auf 1.857.906 gestiegen und ist anschließend bis zum WS 1999/00 auf 1.773.466 zurückgegangen. Die meisten Studierenden (72,3 % im WS 1980/81, 65,4 % 1999/00) waren an Universitäten<sup>2</sup> eingeschrieben, wobei dieser Trend im Großen und Ganzen rückläufig war. An Fachhochschulen<sup>3</sup> studierten im WS 1980/81 16,8 % aller Studierenden, im WS 1999/00 waren es 23,2 %. Hier ist eine stetige Zunahme des prozentualen Anteils über den betrachteten Zeitraum zu beobachten. An Gesamthochschulen waren es im WS 1980/81 6,7 %, im WS 1999/00 hatte der prozentuale Anteil auf 8,0 % zugenommen. An Verwaltungsfachhochschulen ist der Anteil von 2,5 (WS 1980/81) auf 1,7 % (WS 1999/00) gesunken, und an Kunsthochschulen lag er im WS 1980/81 und im WS 1999/00 bei 1,7 %.

Der Anteil der weiblichen Studierenden ist vom WS 1980/81 bis 1999/00 von 36,5 auf 45,3 % kontinuierlich gewachsen. An den Kunsthochschulen war der Frauenanteil am größten.

Hier nahm der prozentuale Anteil von 46,3 auf 56,1 % im betrachteten Zeitraum zu. An den Universitäten gab es eine Zunahme von 38,9 auf 48,9 %. An den Verwaltungsfachhochschulen lag der Frauenanteil im WS 1985/86 bei 31,8%, im WS 1999/00 bei 45,9 %. An den Gesamthochschulen nahm er kontinuierlich von 30,7 auf 39,9 % zu, bei den Fachhochschulen gab es bis zum WS 1990/91 eine Abnahme um 1 %; seitdem nahm der prozentuale Anteil auf 35,9 % zu.

Von den Studierenden an den deutschen Hochschulen waren im WS 1980/81 5,6 % Ausländer, bis zum WS 1998/99 stieg ihr Anteil stetig auf 9,9 % an. Der Anteil der Ausländer an den Studierenden war an den Kunsthochschulen am größten, gefolgt von den Universitäten und Gesamthochschulen. Für die Fachhochschulen betrug der Ausländeranteil im Mittel 6,8 %, an den Verwaltungsfachhochschulen war er mit 0,1 % vernachlässigbar.

**Grafik 3: Deutsche und ausländische Studierende an Hochschulen insgesamt**



<sup>1</sup> Ab Wintersemester 1995/96 Bundesgebiet insgesamt.

<sup>2</sup> Einschließlich Pädagogische und Theologische Hochschulen.

<sup>3</sup> Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

#### **Definitionen, Bemerkungen und Quellen**

Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Ergebnissen können durch die Berücksichtigung solcher Hochschulen entstehen, für die keine detaillierten Angaben vorlagen.

**1)** Die Universität der Bundeswehr München ist in der Bundesstatistik bis einschließlich 1984 bei den Gesamthochschulen, ab 1985 bei den Universitäten ausgewiesen (WS 1985/86: 3.010 deutsche und ausländische Studenten, 2.997 deutsche Studenten).

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Studierende an Hochschulen, Fachserie 11, Reihe 4.1, verschiedene Jahrgänge.

## Studierende nach Hochschularten

**Tabelle 8: Studierende nach Hochschularten** (ab Wintersemester 1995/96 Bundesgebiet insgesamt)

Wintersemester	Studierende (ohne Beurlaubte und Gasthörer)					
	Insgesamt	davon				
		Universitäten, Pädagogische u. Theologische Hochschulen	Gesamt- hochschulen	Kunst- hochschulen	Fachhoch- schulen (ohne VerwFH)	Verwaltungs- fachhoch- schulen
<b>Deutsche und ausländische Studierende (Anzahl)</b>						
1980/81	1.036.303	749.040	69.418	18.044	174.302	25.499
1985/86 <sup>1)</sup>	1.336.674	929.161	85.044	21.464	268.361	32.644
1990/91	1.578.592	1.063.871	120.185	23.962	331.082	39.492
1995/96	1.857.906	1.233.466	146.729	29.150	398.840	49.721
1996/97	1.838.099	1.223.305	145.569	29.430	397.192	42.603
1997/98	1.824.107	1.211.775	145.043	29.838	399.282	38.169
1998/99	1.801.233	1.191.316	143.716	29.771	403.175	33.255
1999/00	1.773.466	1.159.514	141.220	30.064	411.436	31.232
<b>Anteil der weiblichen Studierenden an den Studierenden insgesamt (%)</b>						
1980/81	36,5	38,9	30,7	46,3	28,2	31,8
1985/86 <sup>1)</sup>	37,8	41,1	31,7	48,9	27,3	41,1
1990/91	38,3	41,9	32,6	51,8	27,2	45,3
1995/96	41,7	45,5	36,4	53,1	30,7	45,0
1996/97	42,6	46,3	37,5	53,9	32,1	44,3
1997/98	43,6	47,3	38,7	54,6	33,3	43,4
1998/99	44,5	48,1	39,8	55,2	34,7	44,1
1999/00	45,3	48,9	40,8	56,1	35,9	45,9
<b>Anteil der ausländischen Studierenden an den Studierenden insgesamt (%)</b>						
1980/81	5,6	5,8	4,0	12,9	5,4	0,00
1985/86 <sup>1)</sup>	5,6	5,8	5,1	10,9	5,1	0,01
1990/91	6,3	6,8	5,8	12,2	5,4	0,00
1995/96	7,9	8,4	7,9	16,6	6,7	0,05
1996/97	8,3	8,7	8,5	17,7	7,2	0,08
1997/98	8,8	9,0	8,9	18,6	8,2	0,1
1998/99	9,2	9,6	9,6	20,0	8,0	0,1
1999/00	9,9	10,3	10,3	20,8	8,4	0,2

## III.2. Studierende nach Fächergruppen und angestrebter Abschlussprüfung

### Diplom-, Staats- und Magisterprüfung

Die Zahl der Studierenden mit angestrebter Diplom-, Staats- oder Magisterprüfung hat sich vom WS 1980/81 bis 1995/96<sup>1</sup> auf 1.079.616 nahezu verdoppelt und ist bis zum WS 1999/00 um gut 55.000 gesunken. Die Fächergruppe mit den meisten aller Studierenden, nämlich 31,7 %, war im WS 1999/00 die der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (23,6 %), Mathematik und Naturwissenschaften (17,1 %), Ingenieurwissenschaften (10,8 %), Humanmedizin (7,6 %), Kunst (4,4 %), Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (1,7 %), Sport (1,3 %), Zahnmedizin (1,2 %) und Veterinärmedizin (0,6 %). Diese Reihenfolge hat sich gegenüber dem Wintersemester 1980/81 nicht geändert, allerdings gab es eine Verschiebung der Studierendenanteile. Während in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Kunst die prozentualen Anteile der Studierenden zunahmen, verringerte sich dieser Anteil in den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften und in der Human- und Veterinärmedizin. Der Frauenanteil betrug im WS 1999/00 45,4 %. In den Fächergruppen

Sport, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik/Naturwissenschaften und in den Ingenieurwissenschaften lag er unter 50 %, in den Sprach- und Kulturwissenschaften, Human-, Zahn- und Veterinärmedizin sowie in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften und in der Kunst lag er über 50 %. Der Ausländeranteil betrug 10,6 % und war mit 16,7 % in der Fächergruppe Kunst am höchsten.

### Lehramtsprüfung

Die Zahl der Studierenden mit angestrebtem Abschluss Lehramtsprüfung (Staatsexamen) hat vom WS 1980/81 bis 1999/00 nach starken temporären Schwankungen von 208.001 auf 194.104 abgenommen. Im WS 1999/00 waren 58,0 % der Lehramtsstudenten in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften eingeschrieben, 19,7 % in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften. Der Frauenanteil lag außer in den Ingenieurwissenschaften bei über 50 %. Insgesamt betrug der Ausländeranteil 7,3 % und war in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften mit 10,7 % am größten.

<sup>1</sup> Ab Wintersemester 1995/96 Bundesgebiet insgesamt.

#### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Lehramtsprüfung:** Einschließlich Ergänzungs- und Zusatzprüfung.

**Insgesamt:** Einschließlich sonstiger Studienbereiche und ohne Angabe.

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Studierende an Hochschulen, Fachserie 11, Reihe 4.1, verschiedene Jahrgänge.



**Tabelle 9: Studierende nach Fächergruppen und angestrebter Abschlussprüfung**  
(ab Wintersemester 1995/96 Bundesgebiet insgesamt)

Fächergruppe	deutsche und ausländische Studierende																		
	WS 1980/81		WS 1985/86		WS 1990/91		WS 1995/96		WS 1996/97		WS 1997/98			WS 1998/99			WS 1999/00		
	Insgesamt	Anteil der Frauen	Insgesamt	Anteil der Frauen	Insgesamt	Anteil der Frauen	Insgesamt	Anteil der Frauen	Insgesamt	Anteil der Frauen	Insgesamt	Anteil der		Insgesamt	Anteil der		Insgesamt	Anteil der	
												Frauen	Ausländer		Frauen	Ausländer		Frauen	Ausländer
Anzahl	%	Anzahl	in %	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	%	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Diplom-, Staats- und Magisterprüfung (ohne Lehramtsprüfung und ohne angestrebte Promotion)</b>																			
Sprach- und Kulturwissenschaften	105.086	53,8	173.291	59,4	196.046	60,4	240.793	62,0	245.832	62,2	251.545	62,9	10,4	252.032	63,5	10,7	242.264	64,8	11,5
Sport	3.679	32,5	6.416	38,2	8.366	38,3	9.529	39,4	11.194	39,8	12.397	39,8	5,9	13.208	40,1	5,8	12.881	40,4	5,7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	159.281	28,6	228.396	34,0	285.789	35,6	339.063	37,3	333.645	37,8	334.287	38,7	8,3	329.254	39,7	8,9	324.422	40,9	9,8
Mathematik, Naturwissenschaften	96.963	27,9	156.007	29,9	193.032	29,4	186.748	30,3	178.148	30,9	173.556	31,9	8,1	173.094	32,3	8,6	174.766	33,7	9,1
Humanmedizin	77.281	34,7	93.741	40,9	95.128	43,0	95.492	46,6	93.674	47,6	91.964	48,5	9,3	92.122	49,9	9,8	90.688	51,4	10,1
Veterinärmedizin	4.773	44,4	5.547	56,7	5.667	65,0	6.641	73,9	6.606	76,6	6.472	78,3	4,2	6.452	79,0	4,4	6.427	80,4	4,5
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	16.033	40,5	20.336	43,8	19.619	46,8	18.789	50,6	18.418	52,2	18.287	53,0	7,0	18.106	54,5	6,9	17.067	56,0	6,2
Ingenieurwissenschaften	75.302	7,6	108.462	8,9	135.552	11,4	141.930	16,6	130.492	17,8	122.686	19,0	11,5	116.223	19,8	12,1	110.917	20,6	12,8
Kunst	19.591	52,6	31.422	56,4	36.754	57,3	40.597	58,2	44.294	58,1	44.578	58,7	15,1	44.929	59,1	15,8	45.166	60,1	16,7
<b>Insgesamt</b>	<b>557.999</b>	<b>32,6</b>	<b>823.909</b>	<b>37,3</b>	<b>975.954</b>	<b>38,0</b>	<b>1.079.616</b>	<b>40,9</b>	<b>1.062.334</b>	<b>42,1</b>	<b>1.055.809</b>	<b>43,2</b>	<b>9,4</b>	<b>1.045.452</b>	<b>44,2</b>	<b>9,9</b>	<b>1.024.632</b>	<b>45,4</b>	<b>10,6</b>
<b>Lehramtsprüfung</b>																			
Sprach- und Kulturwissenschaften	108.432	64,3	75.770	67,4	76.738	70,8	120.327	71,3	123.697	70,9	122.774	71,1	2,5	117.492	71,3	9,3	112.564	71,9	10,0
Sport	17.254	43,0	11.739	44,5	9.296	49,5	13.924	49,6	13.940	48,8	13.628	48,8	1,9	12.945	48,9	3,8	11.959	48,7	4,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	12.314	39,8	8.216	47,8	8.987	63,1	15.358	62,3	15.519	62,3	15.199	61,7	2,1	14.102	61,3	6,0	12.808	60,9	6,4
Mathematik, Naturwissenschaften	46.173	49,7	23.863	53,9	28.252	59,4	45.936	56,0	45.985	55,4	44.575	55,7	1,8	40.816	56,3	4,2	38.160	57,6	4,3
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	3.115	86,7	2.225	84,2	1.766	79,2	1.915	83,6	1.852	83,4	1.850	83,4	1,8	1.623	81,9	10,2	1.478	80,4	10,7
Ingenieurwissenschaften	5.197	12,1	2.705	28,0	3.154	31,4	5.424	20,8	5.378	21,3	5.123	22,6	1,2	4.324	25,1	1,9	4.022	24,2	2,0
Kunst	15.401	60,3	13.800	62,8	13.095	68,0	14.705	69,9	14.598	70,7	14.440	71,1	1,9	13.824	71,3	7,7	13.113	71,3	7,8
<b>Insgesamt</b>	<b>208.001</b>	<b>56,6</b>	<b>138.320</b>	<b>61,0</b>	<b>141.301</b>	<b>65,6</b>	<b>217.590</b>	<b>64,8</b>	<b>220.970</b>	<b>64,6</b>	<b>217.589</b>	<b>64,8</b>	<b>2,2</b>	<b>205.126</b>	<b>65,3</b>	<b>6,8</b>	<b>194.104</b>	<b>66,0</b>	<b>7,3</b>

Studierende nach angestrebter Abschlussprüfung

## Fachhochschulprüfung

Die Zahl der Studierenden mit angestrebter Fachhochschulprüfung hat sich vom WS 1980/81 bis 1996/97 nahezu verdoppelt und lag seitdem relativ konstant bei rund 443.000 Studierenden. Während im WS 1980/81 die am stärksten nachgefragten Fächergruppen die Ingenieurwissenschaften gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren, änderte sich das Bild im WS 1999/00. In diesem Semester waren die meisten Studierenden in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben, die zweitstärkste Fächergruppe bildeten die Ingenieurwissenschaften. Bemerkenswert war der Anstieg der Studierendenzahl im Bereich Mathematik/Naturwissenschaften. Hier betrug die Zahl der Studierenden im WS 1999/00 35.486 und hat sich damit gegenüber dem WS 1980/81 verfünffacht.

Der Frauenanteil betrug im WS 1999/00 im Mittel über alle Fächergruppen 36,7 %. In den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften lag er unter 20 %, in der Fächergruppe Kunst war er mit

61,6 % am größten. Einzig in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften lag der Frauenanteil im WS 1980/81 mit 21,1 % über dem des WS 1999/00, in allen anderen Fächergruppen ist er gegenüber dem WS 1980/81 im WS 1999/00 gestiegen.

Der Ausländeranteil betrug im WS 1999/00 7,6 % und war in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften mit 9,9 % am größten.

## Bachelor und Master

Von allen Studierenden des Wintersemesters 1999/00 streben 0,25 % (4.122 Studierende) den Abschluss Bachelor und 0,16 % (2.580 Studierende) den Master an. Die Studierenden mit dem Abschlussziel Master sind zu etwa je einem Drittel in den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Ingenieurwissenschaften immatrikuliert. Bei den Studierenden mit dem Abschlussziel Bachelor sind gut die Hälfte in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften eingeschrieben.

### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Insgesamt:** Einschließlich sonstiger Studienbereiche und ohne Angabe.

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Studierende an Hochschulen, Fachserie 11, Reihe 4.1, verschiedene Jahrgänge.

Fächergruppe	deutsche und ausländische Studierende																			
	WS 1980/81		WS 1985/86		WS 1990/91		WS 1995/96		WS 1996/97		WS 1997/98			WS 1998/99			WS 1999/00			
	Insgesamt	Anteil der Frauen	Insgesamt	Anteil der Frauen	Insgesamt	Anteil der Frauen	Insgesamt	Anteil der Frauen	Insgesamt	Anteil der Frauen	Insgesamt	Anteil der Frauen	Anteil der		Insgesamt	Anteil der Frauen	Anteil der Ausländer	Insgesamt	Anteil der Frauen	Anteil der Ausländer
													Frauen	Ausländer						
Anzahl	%	Anzahl	in %	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>Fachhochschulprüfung</b>																				
Sprach- und Kulturwissenschaften	3.834	72,2	5.662	76,6	5.749	76,6	6.589	71,8	6.554	72,4	7.356	73,9	7,9	7.946	71,6	8,0	8.546	70,7	8,3	
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	83.219	45,7	113.280	46,1	139.346	46,8	186.512	47,6	191.162	47,5	194.932	47,5	5,2	196.804	48,6	5,6	200.938	49,8	6,0	
Mathematik, Naturwissenschaften	7.745	21,1	14.135	20,9	23.122	20,9	28.496	16,4	27.980	16,5	29.182	16,9	10,0	31.401	17,5	10,1	35.486	18,4	9,9	
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	8.119	38,8	10.893	44,7	13.627	44,5	15.971	46,1	16.568	47,7	16.148	48,0	3,1	16.440	49,1	3,3	16.077	50,4	3,8	
Ingenieurwissenschaften	100.151	10,6	157.919	12,6	189.847	12,8	199.551	15,8	189.754	16,5	180.720	17,3	8,6	173.596	18,4	9,0	166.295	19,3	9,4	
Kunst	10.585	52,9	12.633	55,5	12.708	57,0	14.120	60,7	14.344	60,7	14.454	61,3	5,4	15.036	61,2	6,1	15.347	61,6	6,0	
<b>Insgesamt</b>	<b>213.653</b>	<b>28,9</b>	<b>314.522</b>	<b>29,0</b>	<b>384.399</b>	<b>29,2</b>	<b>451.241</b>	<b>32,3</b>	<b>446.400</b>	<b>33,2</b>	<b>442.845</b>	<b>34,1</b>	<b>6,9</b>	<b>441.243</b>	<b>35,3</b>	<b>7,3</b>	<b>442.703</b>	<b>36,7</b>	<b>7,6</b>	
<b>Deutsche und ausländische Studierende insgesamt</b>																				
<b>Insgesamt</b>	<b>979.653</b>	<b>36,9</b>	<b>1.276.751</b>	<b>37,8</b>	<b>1.501.654</b>	<b>38,3</b>	<b>1.748.447</b>	<b>41,7</b>	<b>1.729.704</b>	<b>42,6</b>	<b>1.716.243</b>	<b>43,6</b>	<b>7,9</b>	<b>1.691.821</b>	<b>44,5</b>	<b>15,0</b>	<b>1.661.439</b>	<b>45,5</b>	<b>16,2</b>	

Fächergruppe	WS 1999/00					
	Insgesamt	Anteil der		Insgesamt	Anteil der	
		Frauen	Ausländer		Frauen	Ausländer
	Anzahl	%	Anzahl	%		
Master			Bachelor			
Sprach- und Kulturwissenschaften	104	47,1	129,1	557	65,2	6,2
Sport	-	-	-	18	38,9	9,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	953	37,1	69,8	828	51,1	49,9
Mathematik, Naturwissenschaften	403	21,6	76,3	1.850	20,7	18,1
Humanmedizin	23	47,8	25,0	-	-	-
Veterinärmedizin	12	8,3	109,1	-	-	-
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	111	31,5	94,7	139	38,8	20,0
Ingenieurwissenschaften	974	20,0	94,0	695	23,0	31,8
Kunst	-	-	-	35	54,3	12,5
<b>Insgesamt</b>	<b>2.580</b>	<b>28,4</b>	<b>83,8</b>	<b>4.122</b>	<b>34,2</b>	<b>25,3</b>

### III.3. Ausländische Studierende an deutschen Hochschulen

#### III.3.1. Ausländische Studierende nach Staatsangehörigkeit

Die Anzahl der ausländischen Studierenden ist vom WS 1980/81 bis 1998/99<sup>1</sup> von 57.713 auf 165.994 gestiegen. Dies bedeutet eine Verdreifachung der Studierendenzahl. Der Anteil der Bildungsinländer unter den ausländischen Studierenden lag dabei bei 34,0 %. Die meisten Studierenden kamen aus Europa (50,4 % im WS 1980/81, 62,9 % im WS 1998/99), am zweitstärksten war Asien vertreten. Während im WS 1980/81 an dritter Stelle Amerika und an vierter Stelle Afrika folgten, kehrte sich bei diesen beiden Kontinenten die Reihenfolge seit dem WS 1995/96 um.

Im WS 1998/99 war ein Fünftel der ausländischen Studierenden türkischer Herkunft,

ein Zehntel kam aus dem ehemaligen Jugoslawien. Ebenfalls stark vertreten waren Studierende aus Polen und der ehemaligen Sowjetunion. Bei diesen beiden Staaten verdoppelte sich die Zahl der Studierenden seit dem WS 1995/96 innerhalb von vier Jahren auf 7.015 bzw. 8.846.

Die Gruppe der Studierenden aus dem Iran nahm vom WS 1990/91 von 10.485 im WS 1998/99 auf 7.867 ab. Mit gut 5.300 Studierenden waren China und Marokko die zweitgrößten Heimatstaaten. Auffallend ist die starke Zunahme der Zahl der Studierenden aus Kamerun von 114 Studierenden im WS 1980/81 auf 2.966 im WS 1999/00.

<sup>1</sup> Ab Wintersemester 1995/96 Bundesgebiet insgesamt.

#### **Definitionen, Bemerkungen und Quellen**

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Bildung und Kultur: Hochschulstandort Deutschland, Wiesbaden 1999 (Presseexemplar).

## Ausländische Studierende nach Staatsangehörigkeit

**Tabelle 10: Ausländische Studierende an deutschen Hochschulen**  
(ab Wintersemester 1995/96 Bundesgebiet insgesamt)

Staatsangehörigkeit	Studierende						
	Wintersemester						
	1980/81	1985/86	1990/91	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99
<b>Kontinente</b>							
Europa	29.086	39.670	53.151	87.455	92.773	98.535	104.368
Afrika	3.884	4.310	6.441	13.555	14.462	15.433	16.500
Amerika	6.572	7.600	8.455	9.084	9.026	9.094	8.972
Asien	17.056	21.667	30.051	34.051	33.324	33.494	34.390
Australien und Ozeanien	135	166	164	275	289	263	291
Staatenlos, o. A., ungeklärt	980	1.161	1.498	2.051	1.996	1.616	1.473
insgesamt	57.713	74.574	99.760	146.471	151.870	158.435	165.994
darunter Bildungsinländer	x	x	x	48.082	51.837	54.719	57.209
Ausländeranteil in % aller Studierenden	5,6	5,6	6,3	7,9	8,3	8,7	9,2
<b>Ausgewählte europäische Staaten</b>							
Frankreich	2.504	2.518	3.716	5.809	5.894	6.077	6.146
Griechenland	5.204	6.447	6.465	7.733	7.945	7.998	7.800
Großbritannien u. Nordirland	1.423	1.872	2.122	3.023	2.867	2.680	2.543
Italien	1.142	1.943	3.267	5.461	5.784	6.092	6.363
(ehem.) Jugoslawien	1.128	1.749	3.375	7.803	8.574	9.422	10.104
Luxemburg	678	946	1.107	1.198	1.197	1.275	1.381
Niederlande	1.434	1.856	2.113	2.362	2.233	2.155	2.110
Österreich	2.437	3.662	5.101	6.183	6.187	6.298	6.300
Polen	414	1.414	2.136	4.652	5.271	5.965	7.015
(ehem.) Sowjetunion	52	81	395	4.569	5.782	7.107	8.846
Schweiz	1.088	1.203	1.360	1.626	1.724	1.749	1.724
Spanien	819	1.446	2.520	4.161	4.578	4.891	5.185
(ehem.) Tschechoslowakei	624	574	580	1.180	1.286	1.430	1.801
Türkei	6.542	9.215	12.962	20.631	21.856	23.031	23.689
Ungarn	296	338	513	1.623	1.846	1.934	2.285
<b>Sonstige ausgewählte Staaten</b>							
Brasilien	490	547	896	1.208	1.206	1.225	1.278
China	317	1.117	4.230	5.425	4.980	5.017	5.355
Indonesien	3.185	2.260	2.125	2.095	1.933	1.894	1.896
Iran	5.331	7.872	10.485	9.540	8.916	8.452	7.867
Israel	461	662	1.047	1.132	1.042	1.004	976
Japan	1.256	1.134	1.219	1.602	1.745	1.788	1.949
Kamerun	114	192	598	1.601	1.900	2.291	2.966
Republik Korea	1.066	2.673	4.228	4.738	4.790	4.868	4.858
Malaysia	43	43	54	79	107	114	140
Marokko	151	201	925	4.150	4.606	4.946	5.255
Singapur	45	49	26	46	56	49	61
Taiwan	475	583	942	1.433	1.463	1.393	1.421
USA	3.531	4.042	4.207	4.142	3.993	3.926	3.719
Vietnam	621	915	1.147	1.576	1.526	1.517	1.443

### III.3.2. Ausländische Studierende nach Fächergruppen

Im WS 1998/99 waren die meisten der ausländischen Studierenden (27,6 %) in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften immatrikuliert, gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (24,6 %) und den Ingenieurwissenschaften (19,9 %) sowie der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (13,6 %). Humanmedizin und Kunst/Kunstwissenschaften belegten 5,9 bzw. 5,5 % der Studierenden. Diese Reihenfolge war von den

europäischen Studierenden, zwei Drittel aller Ausländer an deutschen Hochschulen, geprägt. Bei den Studierenden aus Asien und Afrika waren die Ingenieurwissenschaften am beliebtesten (23,2 bzw. 37,1 %), von den amerikanischen und australischen Studierenden studierten die meisten (39,5 bzw. 42,6 %) Sprach- und Kulturwissenschaften.

#### **Definitionen, Bemerkungen und Quellen**

**Fächergruppe "Übrige":** Beinhaltet Sport, Veterinärmedizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Sonstige Fächer.

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Bildung und Kultur: Hochschulstandort Deutschland, Wiesbaden 1999 (Presseexemplar).

## Ausländische Studierende nach Fächergruppen

**Tabelle 11: Ausländische Studierende an deutschen Hochschulen im Wintersemester 1998/99**

Staatsangehörigkeit	Ins- gesamt	davon in der Fächergruppe des 1. Studienfachs						
		Sprach- und Kultur- wissen- schaften	Rechts- Wirtschafts- und Sozial- wissen- schaften	Mathe- matik, Natur- wissen- schaften	Human- medizin	Ingenieur- wissen- schaften	Kunst, Kunst- wissen- schaft	Übrige
<b>Kontinente</b>								
Europa	104.368	28.313	34.049	11.801	5.382	17.368	5.144	2.311
Afrika	16.500	2.218	3.003	3.499	687	6.121	98	874
Amerika	8.972	3.545	1.866	1.031	301	1.167	682	380
Asien	34.390	6.430	6.492	6.003	3.138	7.983	3.191	1.153
Australien und Ozeanien	291	124	48	23	8	27	51	10
Staatenlos, o.A., ungeklärt	1.473	158	333	264	265	391	31	31
Insgesamt	165.994	40.788	45.791	22.621	9.781	33.057	9.197	4.759
darunter Bildungsinländer	57.209	8.908	19.236	7.174	4.127	13.264	3.497	1.003
Ausländeranteil in % aller Studierenden	9,2	9,9	8,1	8,3	10,2	10,8	11,6	6,4
<b>Ausgewählte europäische Staaten</b>								
Bosnien-Herzegowina	1.402	225	373	196	88	460	37	23
Frankreich	6.146	2.591	1.819	455	84	841	277	79
Griechenland	7.800	2.060	2.308	998	868	1.075	268	223
Großbritannien u. Nordirland	2.543	1.057	753	243	80	232	142	36
Italien	6.363	2.571	1.671	619	148	901	336	117
Jugoslawien (Serbien/Montenegro)	3.792	765	1.107	506	274	879	179	82
Kroatien	4.060	744	1.551	476	155	895	155	84
Luxemburg	1.381	397	204	216	50	367	54	93
Mazedonien	393	66	109	59	31	103	20	5
Niederlande	2.110	483	615	314	54	441	131	72
Österreich	6.300	1.636	2.128	859	202	886	379	210
Polen	7.015	2.467	2.780	513	170	577	368	140
Russische Föderation	3.006	1.213	882	281	126	144	310	50
Schweiz	1.724	583	437	180	27	147	292	58
Slowakei	643	246	201	57	19	57	38	25
Slowenien	457	94	147	63	23	73	33	24
Spanien	5.185	1.988	1.414	484	128	824	251	96
Tschechische Republik	441	93	148	68	16	80	20	16
Türkei	23.689	3.345	9.138	2.803	1.610	6.165	339	289
Ukraine	2.123	507	653	374	116	257	165	51
Ungarn	2.285	859	732	214	70	176	163	71
<b>Sonstige ausgewählte Staaten</b>								
Brasilien	1.278	457	218	160	43	207	116	77
China	5.355	931	1.327	1.290	140	1.349	158	160
Indonesien	1.896	112	334	360	32	870	44	144
Iran	7.867	874	1.186	1.606	1.471	2.373	145	212
Israel	976	150	172	171	191	184	88	20
Japan	1.949	725	270	72	22	57	752	51
Kamerun	2.966	298	497	803	224	972	2	170
Republik Korea	4.858	1.687	749	398	159	349	1.430	86
Malaysia	140	12	17	9	2	93	5	2
Marokko	5.255	559	720	993	77	2.759	12	135
Singapur	61	12	7	8	3	28	2	1
Taiwan	1.421	439	410	165	28	152	206	21
USA	3.719	1.988	685	303	128	262	284	69
Vietnam	1.443	109	397	349	72	445	30	41

## IV. Studienerfolg

### IV.1. Prüfungen

#### IV.1.1. Anzahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen

Die Zahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen hat sich von 123.680 im Jahr 1980 auf 237.144 im Jahr 1997<sup>1</sup> nahezu verdoppelt und ist anschließend auf 221.696 im Jahr 1999 gesunken. Den größten Anteil mit Werten zwischen 37,5 und 49,1 % hatten die Diplom-, Staats- und Magisterprüfungen. Im Durchschnitt fanden 25,7 % aller Prüfungen an Fachhochschulen<sup>2</sup> (ohne Verwaltungsfachhochschulen) statt. Der Anteil der Lehramtsprüfungen nahm von 1980 bis 1990 von 24,6 auf 6,2 % ab, seit 1995 betrug er im Mittel 12 %. Eine Doktorprüfung mit vorherigem Abschluss machten 9,9 % aller Studierenden, der Anteil der Doktorprüfungen ohne vorherigen Abschluss betrug nur etwa 0,3 %. An den Verwaltungsfachhochschulen wurden die staatlichen Laufbahnprüfungen im Jahr 1980 von 2,3 % abgelegt, seit 1985 lag der Anteil mit sinkender Tendenz zwischen 7,4 und 5,4 %.

Der Anteil der von Frauen mit Erfolg abgelegten Prüfungen ist von 1980 bis 1999 von 34,1 auf 43,5 % kontinuierlich angestiegen. Der größte Anteil war bei den Lehramtsprüfungen zu verzeichnen. 1980 betrug der Frauenanteil 57,1 %, 1999 war er auf 73,2 % gestiegen. Bei den staatlichen Laufbahnprüfungen an Verwaltungsfachhochschulen stieg der Frauenanteil von 1980 bis 1996 von 33,7 auf 46,4 % an,

seitdem war er rückläufig und lag 1999 bei 40,6 %. Bei den Diplom-, Staats- und Magisterprüfungen an Universitäten stieg er von 28,3 % im Jahr 1980 auf 43,1 % im Jahr 1999, ebenso wie an Fachhochschulen, wo er von 26,0 auf 35,6 % angewachsen war. Bei den Doktorprüfungen ohne vorherigen Abschluss schwankte der Frauenanteil im betrachteten Zeitraum zwischen 28,1 und 44,4 %. Am niedrigsten war der Frauenanteil bei den Doktorprüfungen mit vorherigem Abschluss. Hier lag er 1980 bei 18,8 %, stieg bis 1999 aber auf 33,2 % an.

Der Anteil der ausländischen Studierenden an den mit Erfolg abgelegten Prüfungen ist von 1980 bis 1999 von 3,9 % auf 5,3 % angestiegen. Am höchsten war der Anteil (zwischen 9,3 und 11,6 %) bei den Doktorprüfungen ohne vorherigen Abschluss, gefolgt von den Doktorprüfungen mit vorherigem Abschluss (im Mittel 6,7 %). Bei den Diplom-, Staats- und Magisterprüfungen lag der Anteil zwischen 4,4 und 6,8 %, ebenso wie bei den Fachhochschulprüfungen mit eindeutig steigender Tendenz von 3,8 auf 5,3 % über den betrachteten Zeitraum hinweg. Mit durchschnittlich 0,7 % war der Ausländeranteil bei den Lehramtsprüfungen am niedrigsten.

<sup>1</sup> Ab 1995 Bundesgebiet insgesamt.

<sup>2</sup> Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

#### **Definitionen, Bemerkungen und Quellen**

**Prüfungen:** Einschließlich Zusatz- und Ergänzungsprüfungen.

**Jahr:** Sommersemester und vorausgegangenes Wintersemester, z. B. SS 1980 und WS 1980/81.

**Diplom-, Staats- und Magisterprüfungen:** Einschließlich der Lizentiaten-, kirchlichen und theologischen Prüfungen, künstlerischen Abschlussprüfungen sowie Diplom-Kurzstudium.

**Fachhochschulen:** Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

**Staatliche Laufbahnprüfung:** Die Staatlichen Laufbahnprüfungen werden in der amtlichen Statistik erst ab 1982 ausgewiesen (nur deutsche Absolventen); die bis 1981 bei den Fachhochschulen ausgewiesenen Prüfungen der Verwaltungswissenschaften werden hier als Staatliche Laufbahnprüfung gezählt.

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Prüfungen an Hochschulen, Fachserie 11, Reihe 4.1.



## Anzahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen

**Tabelle 12: Mit Erfolg abgelegte Prüfungen (Personen)**  
(ab 1995 Bundesgebiet insgesamt)

Jahr	Abschlussprüfungen						
	Insgesamt	davon				Doktor- prüfungen mit vorherigem Abschluss	Staatliche Laufbahn- prüfungen (VerwFH)
		Diplom-, Staats- und Magister- prüfungen	Lehramts- prüfungen	Doktor- prüfungen ohne vorherigen Abschluss	Abschluss- prüfungen an Fachhoch- schulen		
Anzahl							
<b>Deutsche und Ausländer insgesamt</b>							
1980	123.680	46.331	30.452	1.040	31.891	11.182	2.784
1985	146.920	61.083	22.883	699	37.017	14.252	10.986
1990	166.101	81.524	10.231	623	44.947	17.871	10.905
1995	229.920	105.703	26.748	459	59.424	21.928	15.658
1996	234.880	108.562	28.143	446	59.662	22.403	15.664
1997	237.144	109.400	27.929	441	59.796	23.733	15.845
1998	227.525	103.072	28.256	394	57.492	24.496	13.815
1999	221.696	99.287	27.738	373	58.086	24.172	12.040
<b>Anteil der Frauen in %</b>							
1980	34,1	28,3	57,1	28,1	26,0	18,8	33,7
1985	36,8	32,9	63,1	34,3	31,5	23,6	38,7
1990	36,5	37,3	67,9	39,5	29,4	27,4	44,5
1995	40,7	38,8	73,2	44,4	31,3	31,2	46,2
1996	40,2	37,8	71,3	42,4	31,8	31,0	46,4
1997	41,3	40,2	70,6	42,4	32,7	32,0	42,7
1998	42,2	41,1	69,7	39,3	34,4	33,0	43,2
1999	43,5	43,1	71,5	41,8	35,6	33,2	40,6
<b>Anteil der Ausländer in %</b>							
1980	3,9	5,4	0,8	10,7	3,8	6,9	.
1985	3,8	4,8	0,6	12,2	3,9	6,4	.
1990	4,0	4,4	0,7	9,3	3,9	6,5	.
1995	4,0	4,9	0,5	9,6	4,0	6,6	.
1996	4,2	5,3	0,6	11,2	3,9	6,7	.
1997	4,5	5,8	0,7	11,6	4,1	6,6	.
1998	4,8	6,1	0,8	10,4	4,7	6,7	.
1999	5,3	6,8	0,9	9,7	5,2	7,0	.

## IV.1.2. Durchschnittliche Studiendauer bei bestandener Prüfung

Gegenüber 1981 hat sich die Studiendauer ohne Lehramt im Jahr 1999 um ein halbes Jahr, für Lehramtskandidaten um 2,1 Jahre verlängert.

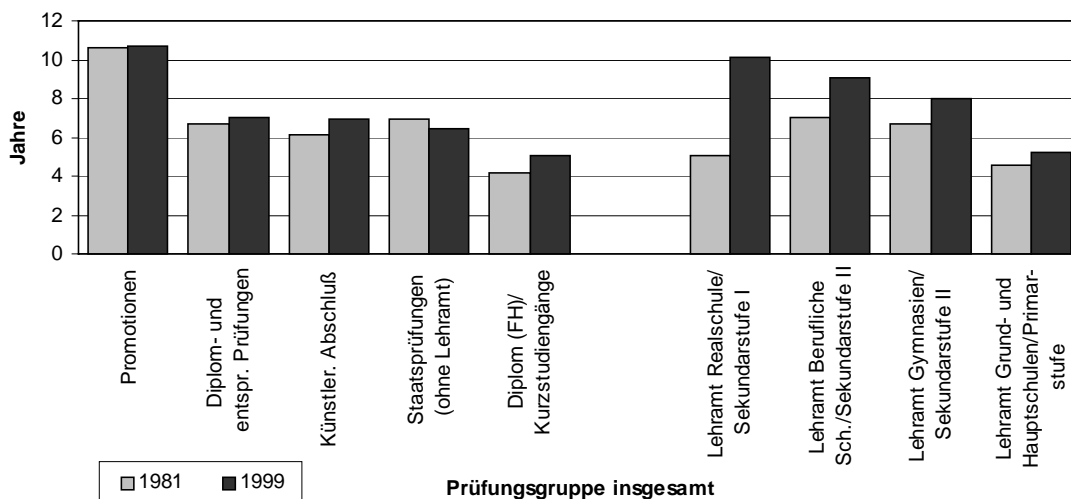
Am längsten dauerten die Studien, die mit der Promotion abschlossen. Hier lag die Dauer im Mittel der Jahre 1981 bis 1999 bei 10,7 Jahren, wobei die Absolventen der Fächergruppe Sport mit 14,5 Jahren an der Spitze lagen, gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften und Kunst/Kunstwissenschaft. Die kürzesten Zeiten benötigten die Absolventen der drei medizinischen Fächer.

Ebenfalls lange Studienzeiten traten bei den Lehramtskandidaten auf. Hier betrug die Studiendauer zwischen 7,9 Jahren für Realschulen/Sekundarstufe I und 5,1 Jahren für Grund- und Hauptschulen. Die Studiengänge mit künstlerischem Abschluss sind mit 6,6 Jahren etwas kürzer als die im Mittel 6,9 Jahre dauernden Diplomstudiengänge an den Universitäten. Wie bei den Promotionen dauerte bei

den Diplom- und entsprechenden Prüfungen an den Universitäten die Ausbildung in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaft und Kunst/Kunstwissenschaft am längsten. Am schnellsten machten die Studierenden der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften ihren Abschluss. Bei den staatlichen Abschlüssen (ohne Lehramt) benötigten die Studierenden der Humanmedizin mit 7,5 Jahren die längste Zeit, die Studierenden der Rechtswissenschaft schlossen nach 5,9 Jahren am schnellsten ab.

Beim Diplom an Fachhochschulen betrug die Studiendauer im Mittel der Jahre 1981 bis 1999 4,8 Jahre. Von allen Fachhochschulabsolventen haben die Studierenden der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die kürzesten Studienzeiten, am längsten benötigten die der Fächergruppe Kunst und Gestaltung.

**Grafik 4: Durchschnittliche Studiendauer deutscher Studierender bei bestandener Prüfung 1981 und 1999**



### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Studierende:** Deutsche Studierende, die ein Erststudium und ein weiteres Studium absolviert haben.

**Lebensmittelchemie:** Ab 1993 nicht mehr getrennt ausgewiesen.

**Diplom (FH)/Kurzstudiengänge:** Ab 1993 nur noch Diplom (FH) ohne Kurzstudiengänge.

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Prüfungen an Hochschulen (bis 1992 Ergebnisse der Individualerhebung, ab 1993 Auswertung der Verwaltungsmeldungen, Tab. 6a).

## Durchschnittliche Studiendauer bei bestandener Prüfung

**Tabelle 13: Durchschnittliche Studiendauer deutscher Studierender bei bestandener Prüfung nach Fächergruppen und ausgewählten Studienbereichen (ab 1995 Bundesgebiet insgesamt)**

Fächergruppe - Studienbereich	Studiendauer von der Erstimmatrikulation bis zum Abschluss des Prüfungsverfahrens in Jahren						
	1981	1990	1995	1996	1997	1998	1999
<b>Diplom- und entsprechende Prüfungen</b>							
Sprach- und Kulturwissenschaften	7,4	7,9	8,0	7,7	7,8	7,9	7,8
Sport	6,4	7,2	7,1	6,8	7,2	7,5	7,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	6,3	6,6	6,2	6,1	6,2	6,3	6,4
Mathematik, Naturwissenschaften	6,9	7,1	6,7	6,6	6,7	6,9	6,9
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	5,5	6,4	6,0	6,4	6,5	6,7	6,8
Ingenieurwissenschaften	6,7	7,0	6,5	6,4	6,7	6,9	7,1
Kunst, Kunstwissenschaft	6,9	7,4	7,9	8,0	6,8	8,4	8,0
<b>Prüfungsgruppe insgesamt</b>	<b>6,7</b>	<b>7,1</b>	<b>6,8</b>	<b>6,7</b>	<b>6,8</b>	<b>6,9</b>	<b>7,0</b>
<b>Staatsprüfungen (ohne Lehramt)</b>							
Rechtswissenschaft	6,4	6,7	5,8	5,6	5,6	5,7	5,7
Lebensmittelchemie	6,2	6,2					
Pharmazie	5,8	6,0	6,1	5,7	6,2	6,2	6,1
Humanmedizin	7,8	7,5	7,5	7,4	7,6	7,5	7,5
Zahnmedizin	7,2	6,7	6,9	6,9	6,7	6,6	6,6
Veterinärmedizin	6,5	6,3	6,0	6,0	5,9	6,3	6,3
<b>Prüfungsgruppe insgesamt</b>	<b>6,9</b>	<b>6,9</b>	<b>6,5</b>	<b>6,4</b>	<b>6,5</b>	<b>6,5</b>	<b>6,4</b>
<b>Kirchliche Prüfungen</b>							
(Theologie)	6,2	6,2	Ab dem Prüfungsjahr 1993 werden die Kirchlichen Prüfungen nicht mehr getrennt ausgewiesen.				
<b>Prüfungsgruppe insgesamt</b>	<b>6,2</b>	<b>6,2</b>					
<b>Künstlerischer Abschluss</b>							
(Kunst, Kunstwissenschaft)	6,1	6,3	6,3	6,8	6,9	7,1	6,9
<b>Prüfungsgruppe insgesamt</b>	<b>6,1</b>	<b>6,3</b>	<b>6,3</b>	<b>6,8</b>	<b>6,9</b>	<b>7,1</b>	<b>6,9</b>
<b>Promotionen</b>							
Sprach- und Kulturwissenschaften	12,4	13,7	13,0	13,1	13,5	13,4	13,4
Sport	18,8	15,9	12,3	13,6	13,5	13,9	13,8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	11,7	12,1	10,1	10,4	10,4	10,6	10,4
Mathematik, Naturwissenschaften	10,8	11,0	10,3	10,3	10,3	10,3	10,3
Humanmedizin	9,7	10,2	8,3	8,4	8,7	8,7	9,1
Zahnmedizin	8,8	9,2	8,4	8,5	8,4	8,5	9,0
Veterinärmedizin	8,7	9,1	8,4	8,7	8,7	8,5	8,9
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	10,3	11,2	10,9	10,5	10,9	10,5	11,1
Ingenieurwissenschaften	13,4	12,9	11,2	11,5	11,4	11,6	11,6
Kunst, Kunstwissenschaft	11,4	13,0	12,7	13,8	12,8	13,2	13,3
<b>Prüfungsgruppe insgesamt</b>	<b>10,6</b>	<b>11,1</b>	<b>10,4</b>	<b>10,6</b>	<b>10,6</b>	<b>10,6</b>	<b>10,7</b>
<b>Diplom (FH)/ Kurzstudiengänge</b>							
Sprach- und Kulturwissenschaften	4,3	4,6	5,2	5,1	5,2	5,2	5,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3,9	4,2	4,4	4,3	4,4	4,6	4,6
Mathematik, Naturwissenschaften	4,6	5,2	5,2	5,1	5,4	5,4	5,6
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	4,0	4,7	4,4	4,9	5,0	5,3	5,2
Ingenieurwissenschaften	4,4	5,2	4,9	5,2	5,3	5,4	5,6
Kunst, Gestaltung	4,8	5,6	5,9	5,9	6,1	5,9	6,2
<b>Prüfungsgruppe insgesamt</b>	<b>4,2</b>	<b>4,7</b>	<b>4,7</b>	<b>4,8</b>	<b>4,9</b>	<b>5,0</b>	<b>5,1</b>
<b>Lehramtsprüfungen</b>							
Grund- und Hauptschulen/Primarstufe	4,6	5,4	4,8	5,2	5,4	5,3	5,2
Realschulen/Sekundarstufe I	5,6	7,9	6,7	6,2	10,0	8,7	10,1
Gymnasien/Sekundarstufe II	6,7	7,9	7,4	7,6	8,1	8,2	8,0
Berufliche Schulen/Sekundarstufe II	7,0	7,0	7,2	7,6	7,3	8,6	9,1

### IV.1.3. Durchschnittsalter bei bestandener Prüfung

Das Durchschnittsalter bei bestandener Prüfung ist bei allen hier betrachteten Fächergruppen und Abschlüssen im Jahr 1999 gegenüber 1980 gestiegen. Die größte Zunahme war bei den künstlerischen und Fachhochschulabschlüssen zu finden. Dort stieg das Alter der Absolventen um 2,9 auf 28,7 Jahre im Jahr 1999 an und lag damit knapp über dem Durchschnittsalter von 28,5 Jahren der Absolventen mit Universitätsdiplom oder entsprechender Abschlussprüfung. Bei den letztgenannten Abschlüssen war vor allem bei den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften ein überdurchschnittlich starker Zuwachs des Durchschnittsalters (3,0 Jahre) auf 28,4 Jahre im Jahr 1999 zu

verzeichnen. Im Mittel über alle Fächergruppen mit Abschluss Universitätsdiplom waren die Absolventen des Jahres 1999 gegenüber 1980 um knapp ein Jahr älter.

Bei den Lehramtsprüfungen war mit 4,8 Jahren die durchschnittliche Alterszunahme bei den Absolventen des Lehramts für Realschulen/Sekundarstufe I am größten und bei denen für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen/Primarstufe mit 1,2 Jahren am niedrigsten. Die Absolventen waren 1999 im Mittel 29,6 Jahre alt und damit gut ein Jahr älter als die mit Universitätsdiplom.

#### **Definitionen, Bemerkungen und Quellen**

**Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen:** Ab 1995 einschließlich Staatsprüfungen und Kirchliche Prüfungen.

**Promotionen:** Bis 1996 Promotionen im Winter- und darauffolgenden Sommersemester (z.B. WS 1979/80 und SS 1980).

**Fachhochschulabschluss:** Bis 1995 Diplom (FH) sowie Kurzstudiengänge.

**x:** bei den Staatsprüfungen (ohne LA-Prüfungen) ausgewiesen.

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, unveröffentlichte Tabellen (6a) (für 1995 und 1996); Statistisches Bundesamt, Hauptberichte (übrige Jahre).

## Durchschnittsalter bei bestandener Prüfung

**Tabelle 14: Durchschnittsalter bei bestandener Prüfung mit erstem und weiterem Studienabschluss (bis 1996 nur Deutsche) nach Prüfungs- und Fächergruppen (ab 1995 Bundesgebiet insgesamt)**

Fächergruppe	Durchschnittsalter bei bestandener Prüfung										
	1980	1985	1990	1995	1996	1997		1998		1999	
						insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.
<b>Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen</b>											
Sprach- und Kulturwissenschaften	28,3	28,7	29,4	29,9	29,7	29,9	29,6	30,0	29,6	29,9	29,6
Sport	26,9	27,9	28,1	28,4	28,5	28,6	27,9	29,0	28,5	28,6	27,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	27,6	27,8	27,8	27,6	27,6	27,7	27,3	27,8	27,4	27,8	27,4
Mathematik, Naturwissenschaften	27,3	27,5	27,7	27,7	27,7	27,9	27,7	28,0	27,8	28,1	27,8
Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin)	x	x	x	28,4	28,5	28,8	28,5	28,7	28,3	28,6	28,3
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	25,9	27,0	27,8	27,8	28,3	28,6	28,1	28,6	27,9	28,9	28,4
Ingenieurwissenschaften	27,5	27,6	27,9	27,7	27,8	28,2	27,9	28,3	27,9	28,5	28,2
Kunst, Kunstwissenschaft	28,6	27,8	28,5	29,6	29,9	30,1	29,9	30,2	30,1	30,1	29,7
<b>Insgesamt</b>	27,6	27,9	28,1	28,1	28,1	28,3	28,2	28,4	28,3	28,5	28,3
<b>Staatsprüfungen (ohne Lehramtsprüfungen)</b>											
<b>Insgesamt</b>	27,7	28,0	27,7	nicht mehr getrennt ausgewiesen							
<b>Kirchliche Prüfungen</b>											
<b>Insgesamt</b>	26,4	27,1	27,7	nicht mehr getrennt ausgewiesen							
<b>Künstlerischer Abschluss</b>											
<b>Insgesamt</b>	25,8	26,7	26,9	27,8	28,4	28,5	28,0	28,4	28,0	28,7	28,3
<b>Fachhochschulabschluss</b>											
Sprach- und Kulturwissenschaften	24,9	25,4	25,9	27,5	28,2	27,7	27,3	27,9	27,4	28,0	27,7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	25,9	26,6	26,8	28,0	28,4	28,8	27,8	28,7	27,9	29,0	28,1
Mathematik, Naturwissenschaften	25,6	26,2	26,9	27,7	28,0	28,2	27,6	28,1	28,0	28,2	27,9
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	25,2	26,1	27,0	27,4	28,0	28,1	27,6	28,1	27,8	28,1	27,7
Ingenieurwissenschaften	25,7	26,9	27,1	27,7	28,0	28,1	27,5	28,3	27,8	28,4	27,9
Kunst, Kunstwissenschaft	25,9	26,9	27,5	28,6	28,9	29,1	28,9	29,0	28,6	29,3	29,0
<b>Insgesamt</b>	25,8	26,5	26,9	27,9	28,2	28,5	27,7	28,5	27,9	28,7	28,1
<b>Lehramtsprüfungen</b>											
LA Grund- u. Hauptschulen/Primarstufe	25,4	25,4	25,9	26,0	26,5	26,7	26,3	26,7	26,3	26,6	26,3
LA Realschulen/Sekundarstufe I	26,3	27,0	28,9	31,1	31,2	31,4	31,3	30,9	30,9	31,1	30,9
LA Gymnasium/Sekundarstufe II	26,9	27,5	28,4	28,4	29,0	29,0	28,7	29,0	28,5	28,8	28,2
LA Sonderschulen	27,4	27,7	29,0	29,9	30,3	29,1	28,7	29,5	29,0	29,6	29,3
LA Berufliche Schulen/Sekundarstufe II	28,8	29,1	29,2	30,8	31,2	31,5	30,9	31,6	31,0	32,1	31,6

## IV.2. Doktorprüfungen

### IV.2.1. Anzahl der Doktorprüfungen

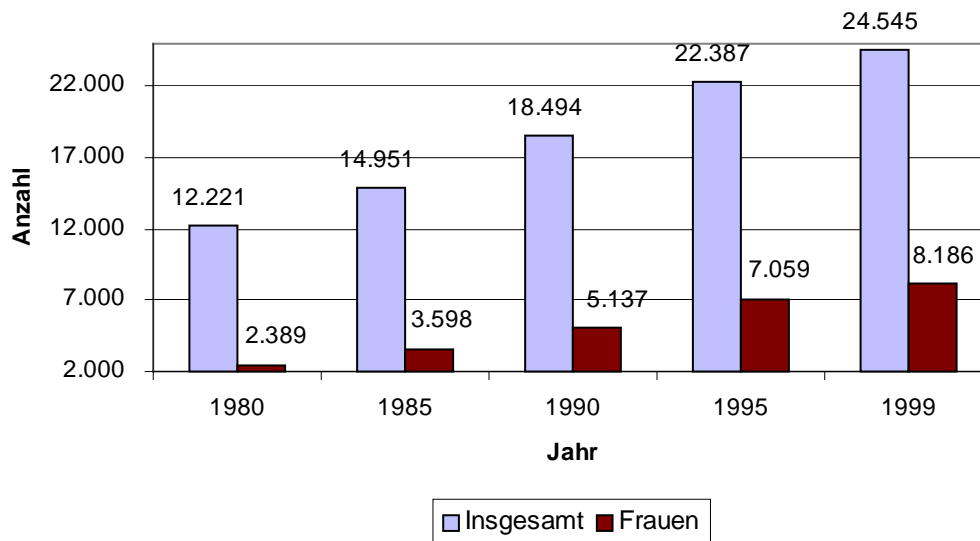
1980 wurden insgesamt 12.221 Doktorprüfungen abgelegt. Bis 1999<sup>1</sup> war diese Zahl fast kontinuierlich auf 24.545 gestiegen und hatte sich damit gegenüber dem Jahr 1980 verdoppelt. 1980 wurden die meisten Promotionen in der Humanmedizin (40,1 %) abgelegt, gefolgt von der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (24,0 %). 1999 war dies der Bereich mit den meisten Promotionen (31,4 %), während in der Humanmedizin 29,4 % aller Promotionsprüfungen abgelegt wurden.

Der Anteil der Frauen, die eine Doktorprüfung ablegten, stieg von 1980 bis 1999 von 19,6 auf 33,4 % an. Der Frauenanteil war seit 1996

in der Veterinärmedizin mit gut 60 % am größten (1980: 37,2 %), mit 58,3 % am zweitgrößten in der Fächergruppe Kunst/Kunstwissenschaft (1980: 39,2 %). In der Humanmedizin und in den Sprach- und Kulturwissenschaften lag der Anteil der Frauen in den letzten Jahren bei gut 40 % (1980: 26,8 % bzw. 26,5 %), in den anderen Fächergruppen war er deutlich niedriger. Am niedrigsten war der Frauenanteil in den Ingenieurwissenschaften. Dort wurden 1980 1,4 % und 1999 7,7 % aller Doktorprüfungen von Frauen abgelegt.

Tabelle A1 des Anhangs enthält fachlich tiefer differenzierte Angaben zu den Promotionen nach Studienbereichen.

Grafik 5: Anzahl der Doktorprüfungen insgesamt



<sup>1</sup> Ab 1995 Bundesgebiet insgesamt.

#### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Jahr:** Sommersemester und vorausgegangenes Wintersemester.

- = Zahlenwert unbekannt, x = Berechnung nicht sinnvoll.

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Hauptberichte.

**Tabelle 15: Von Deutschen und Ausländern mit Erfolg abgelegte Doktorprüfungen nach Fächergruppen**  
(ab 1995 Bundesgebiet insgesamt)

Fächergruppe	Jahr															
	1980		1985		1990		1995		1996		1997		1998		1999	
	Ins- gesamt	Anteil der Frauen	Ins- gesamt	Anteil der Frauen	Ins- gesamt	Anteil der Frauen	Ins- gesamt	Anteil der Frauen	Ins- gesamt	Anteil der Frauen	Ins- gesamt	Anteil der Frauen	Ins- gesamt	Anteil der Frauen	Ins- gesamt	Anteil der Frauen
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.079	26,5	1.253	32,4	1.690	35,7	2.064	42,3	2.091	40,5	2.146	42,5	2.174	41,7	2.252	42,9
Sport	10	0,0	13	30,8	36	19,4	50	22,0	59	23,7	63	28,6	41	36,6	67	31,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1.232	9,8	1.324	13,1	1.886	16,7	2.493	23,5	2.651	23,0	2.785	24,6	2.944	24,2	3.076	27,5
Mathematik, Naturwissenschaften	2.739	12,4	3.318	17,1	5.177	21,8	6.926	25,3	7.006	25,2	7.332	25,0	7.616	27,1	7.401	26,7
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	4.576	26,8	5.954	31,2	5.993	37,4	6.281	41,8	6.335	41,9	7.037	43,2	7.475	43,5	6.913	43,9
Veterinärmedizin	293	37,2	478	38,7	530	53,8	588	57,1	548	65,0	546	57,7	540	60,2	660	61,5
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	331	20,8	414	24,2	549	25,3	507	31,2	512	29,7	521	35,5	562	33,3	522	33,5
Ingenieurwissenschaften	997	1,4	1.131	3,2	1.400	3,7	2.155	6,7	2.307	7,0	2.292	8,3	2.172	8,3	2.342	7,7
Kunst, Kunstwissenschaft	153	39,2	187	51,9	236	49,6	315	59,7	303	53,8	317	52,7	288	59,0	314	58,3
<i>Außerhalb der Studienbereichsgliederung</i>	-	-	-	-	-	-	61	50,8	35	34,3	74	29,7	62	38,7	0	x
<b>Insgesamt</b>	<b>12.221</b>	<b>19,5</b>	<b>14.951</b>	<b>24,1</b>	<b>18.494</b>	<b>27,8</b>	<b>22.387</b>	<b>31,5</b>	<b>22.849</b>	<b>31,1</b>	<b>24.174</b>	<b>32,1</b>	<b>24.890</b>	<b>33,1</b>	<b>24.545</b>	<b>33,4</b>

## IV.2.2. Durchschnittsalter bei Promotion

Insgesamt stieg das Durchschnittsalter der Absolventen bei der Promotion im Jahr 1999 gegenüber 1980 um 1,2 Jahre an. Am stärksten stieg es in der Fächergruppe Kunst/Kunstwissenschaft (um 2,8 Jahre auf 35,2 Jahre), gefolgt von Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (um 2,7 Jahre auf 33,8 Jahre) und Sprach- und Kulturwissenschaften (um 2,6 Jahre auf 36,1). Gesunken ist das Durchschnittsalter dagegen bei den Ingenieurwissenschaften, und zwar um 1,3 Jahre auf 33,3 Jahre.

Am ältesten waren bei ihrer Promotion mit 35,8 Jahren als Mittel der Jahre 1980 bis 1999 die Absolventen des Bereichs Sport. An zweiter Stellen standen die Absolventen der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften mit 35,0 Jahren und an dritter die der Fächergruppe Kunst/Kunstwissenschaft mit 34,2 Jahren. Am jüngsten waren die Absolventen der Veterinärmedizin. Hier betrug das Durchschnittsalter bei der Promotion 30,6 Jahre.

### **Definitionen, Bemerkungen und Quellen**

**Prüfungsjahr:** Winter- und darauffolgendes Sommersemester (z. B. 1980 = WS 1979/80 und SS 1980).

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Prüfungen an Hochschulen (Fachserie 11, Reihe 4.2) für die Jahre 1980, 1985 und 1990; ab 1995 unveröffentlichte Tabellen (6a) des Statistischen Bundesamtes.



## Durchschnittsalter bei Promotion

**Tabelle 16: Durchschnittsalter bei Promotion nach Fächergruppen**  
(ab 1995 Bundesgebiet insgesamt)

Fächergruppe	Durchschnittsalter bei Promotion - Deutsche/Erst- und weiteres Studium - (arithmetischer Mittelwert) im Prüfungsjahr							
	1980	1985	1990	1995	1996	1997	1998	1999
Sprach- und Kulturwissenschaften	33,5	34,0	34,7	34,9	35,1	36,0	35,7	36,1
Sport	34,1	33,7	37,1	36,2	35,9	37,5	34,9	37,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	32,4	32,4	32,7	32,3	32,4	32,2	32,4	32,5
Mathematik, Naturwissenschaften	31,1	31,1	31,4	31,2	31,3	31,4	31,4	31,4
Humanmedizin	30,0	30,6	31,0	31,4	31,4	31,5	31,7	31,9
darunter:								
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	31,1	31,4	32,0	33,0	33,3	33,2	33,6	33,8
Ingenieurwissenschaften	34,6	33,6	33,5	32,9	32,9	33,1	33,3	33,3
Kunst, Kunstwissenschaft	32,4	32,6	34,0	34,5	34,5	35,0	35,1	35,2
<b>Insgesamt</b>	31,2	31,4	31,9	32,0	32,1	32,2	32,2	32,4

### IV.3. Habilitationen

#### IV.3.1. Anzahl der Habilitationen

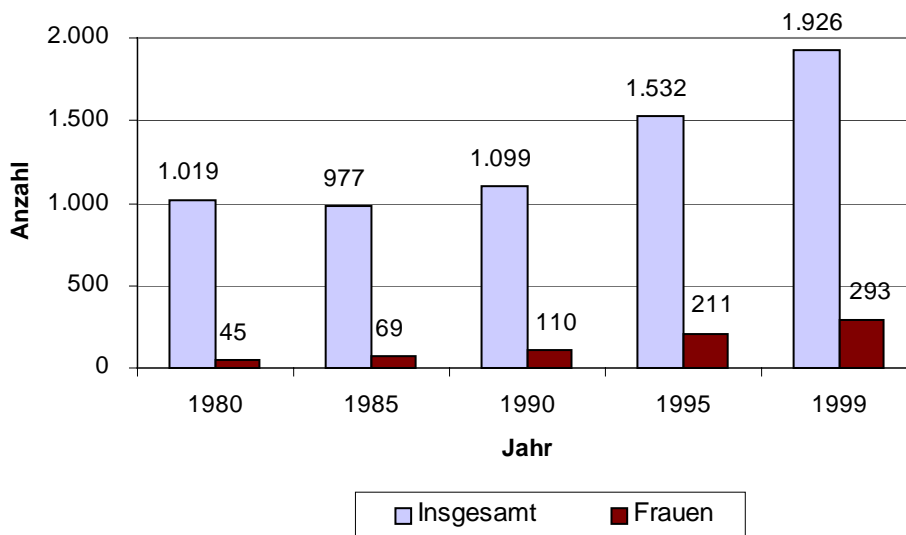
Insgesamt hat sich die Zahl der Habilitationen von 1980 bis 1999<sup>1</sup> auf 1.926 verdoppelt. 1999 wurden 32,4 % Habilitationen im Fachgebiet Humanmedizin abgelegt (1980: 34,3 %). In dem Fachgebiet Mathematik/ Naturwissenschaft haben sich 1999 29,2 % (1980: 29,4 %) aller Habilitanden habilitiert. In den Sprach- und Kulturwissenschaften waren es ein Fünftel (1980: 18,4 %) und in den Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gut ein Zehntel (1980: 9,0 %). Damit sind die prozentualen Anteile der Habilitationen innerhalb der Fächergruppen im Laufe der letzten 20 Jahre in etwa unverändert geblieben.

Die Zahl der Habilitandinnen ist im beobachteten Zeitraum von 45 auf 293 gewachsen. Damit hat der Anteil der Frauen an allen Habilitanden in den Jahren 1980 bis 1999 von

4,4 auf 15,2 % zugenommen. Die meisten Frauen haben sich in den Sprach- und Kulturwissenschaften habilitiert. Hier betrug der Frauenanteil 1999 30,2 % (1980: 9,1 %). In den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaft und Humanmedizin lag der Frauenanteil 1999 um 10 %, 1980 lag er in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaft bei 3,0 %, in der Humanmedizin bei 4,5 %. In dem Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurden in den letzten Jahren gut ein Zehntel der von Frauen absolvierten Habilitationsverfahren abgeschlossen, 1980 waren es 2,1 %.

Tabelle A2 des Anhangs enthält fachlich tiefer differenzierte Angaben zu den Habilitationen nach Lehr- und Forschungsbereichen.

Grafik 6: Anzahl der Habilitationen insgesamt



<sup>1</sup> Ab 1995 Bundesgebiet insgesamt.

#### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

Quellen: Statistisches Bundesamt, Hauptberichte.

**Tabelle 17: Anzahl der Habilitationen nach Fächergruppen**  
(ab 1995 Bundesgebiet insgesamt)

Fächergruppe	1980		1985		1990		1995		1996		1997		1998		1999	
	Ins- gesamt	weib- lich	Ins- gesamt	weib- lich	Ins- gesamt	weib- lich	Ins- gesamt	weib- lich	Ins- gesamt	weib- lich	Ins- gesamt	weib- lich	Ins- gesamt	weib- lich	Ins- gesamt	weib- lich
Anzahl																
Sprach- und Kulturwiss.	187	17	189	26	198	40	302	79	320	70	381	92	389	111	368	111
Sport	1	0	11	0	4	0	13	2	9	0	7	1	17	2	12	2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	95	2	91	10	105	13	132	19	171	21	154	26	194	29	210	29
Mathematik, Naturwiss.	300	9	271	12	278	19	438	43	424	43	457	57	560	73	563	73
Humanmedizin	350	16	345	17	428	34	524	50	541	52	616	77	637	61	625	61
Veterinärmedizin	9	0	13	1	13	1	22	4	21	2	21	4	10	5	16	5
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	25	0	12	2	20	1	24	4	27	4	27	3	45	7	45	7
Ingenieurwissenschaften	41	1	35	0	42	1	55	4	65	5	51	3	45	0	64	0
Kunst, Kunstwissenschaften	11	0	10	1	11	1	22	6	31	11	26	10	18	5	23	5
<b>Insgesamt</b>	<b>1.019</b>	<b>45</b>	<b>977</b>	<b>69</b>	<b>1.099</b>	<b>110</b>	<b>1.532</b>	<b>211</b>	<b>1.609</b>	<b>208</b>	<b>1.740</b>	<b>273</b>	<b>1.915</b>	<b>293</b>	<b>1.926</b>	<b>293</b>

### IV.3.2. Durchschnittsalter bei Habilitation

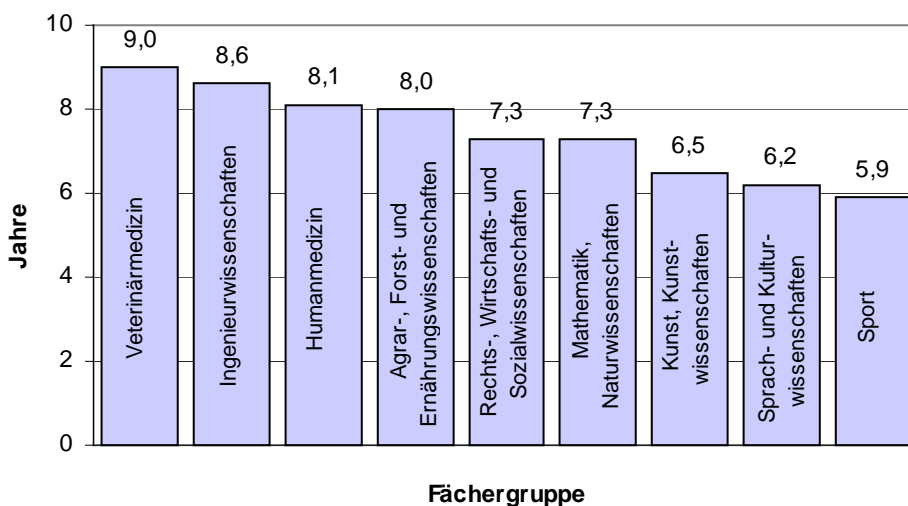
Das Durchschnittsalter bei Habilitationen ist von 1980 bis 1990 von 38,1 auf 40,2 Jahre gestiegen und lag seitdem im Mittel über die Jahre 1995 bis 1999 bei 39,9 Jahren<sup>1</sup>. Die ältesten Habilitanden waren mit im Mittel über die Jahre 1980 bis 1999 42,0 Jahren die Absolventen der Ingenieurwissenschaften. Mit einem Durchschnitt von 38,6 Jahren wies der Bereich Mathematik/Naturwissenschaften die vergleichsweise jüngsten Habilitanden auf.

Am stärksten gestiegen ist seit 1980 das Durchschnittsalter in der Fächergruppe Kunst/Kunstwissenschaft, und zwar um 5,5 auf 41,3 Jahre im Jahr 1999. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren die

Absolventen 1999 mit 40,0 Jahren um 3,7 Jahre älter als 1980 und in den Sprach- und Kulturwissenschaften mit 41,6 Jahren um 3,1 Jahre. Einzig im Fachgebiet Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften ist das Alter der Absolventen bei ihrer Habilitation um 0,5 auf 40,3 Jahre gegenüber 1980 gesunken.

Nach der Promotion benötigten die Habilitanden im Mittel über alle Fächergruppen und Jahre 7,4 Jahre bis zur Habilitation. Dabei lagen die Veterinärmediziner mit 9,0 Jahren an der Spitze, während in der Fächergruppe Sport mit 5,9 Jahren die kürzeste Zeit benötigt wurde.

**Grafik 7: Durchschnittliche Dauer zwischen Promotion und Habilitation (Mittel der Jahre 1980 bis 1999)**



<sup>1</sup> Ab 1995 Bundesgebiet insgesamt.

**Definitionen, Bemerkungen und Quellen**

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4, Personal an Hochschulen, diverse Jahrgänge.

## Durchschnittsalter bei Habilitation

**Tabelle 18: Durchschnittsalter bei Habilitation nach Fächergruppen**  
(ab 1995 Bundesgebiet insgesamt)

Fächergruppe	Durchschnittsalter (arithmetischer Mittelwert)							
	1980	1985	1990	1995	1996	1997	1998	1999
Sprach- und Kulturwissenschaften	38,5	41,1	41,5	42,2	41,7	41,5	41,5	41,6
Sport	-	41,6	40,4	42,8	41,5	40,7	43,3	41,9
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	36,3	39,4	40,6	40,4	39,5	41,1	40,1	40,0
Mathematik, Naturwissenschaften	37,4	38,5	39,5	38,7	38,7	38,7	39,0	38,5
Humanmedizin	38,4	38,9	39,7	39,5	39,7	39,4	39,5	39,6
Veterinärmedizin	39,0	40,1	39,3	39,0	40,5	38,7	39,9	40,4
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	40,8	40,0	43,5	39,3	40,5	40,6	40,2	40,3
Ingenieurwissenschaften	40,5	42,3	41,6	42,7	41,5	43,3	42,2	41,5
Kunst, Kunstwissenschaft	35,8	40,7	42,4	41,2	41,0	41,0	42,2	41,3
<b>Insgesamt</b>	38,1	39,4	40,2	40,0	39,9	40,0	39,9	39,8

## IV.4. Abschlüsse im internationalen Vergleich

### IV.4.1. Verteilung der Abschlüsse

Von den 26 OECD-Staaten, die eine Verteilung der Abschlüsse ihres Landes im Jahr 1999 angegeben haben, wurden in 18 Ländern die meisten Abschlüsse in den Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (zwischen 25,7 und 50,1 %) und in 6 Ländern in den Geisteswissenschaften (zwischen 26,5 und 37,1 %) abgelegt. In Norwegen beendeten die meisten Studierenden ein Medizinstudium (27,4 %), in Korea ein Studium der Ingenieurwissenschaften (27,1 %). Die wenigsten Abschlüsse wurden in 22 der OECD-Länder in Mathematik und Naturwissenschaften (zwischen 1,3 und 6,2 %), in Frankreich und Japan in der Medizin (zwischen 2,0 und 4,9 %) und in Irland in den Ingenieurwissenschaften (8,1 %) gemacht.

Der Frauenanteil war in 13 Ländern im Bereich der Geisteswissenschaften (zwischen 57 und 87 %) und in 12 Ländern im Bereich Medizin (zwischen 56 bis 81 %) am größten. Am geringsten war der Anteil der Frauen in 20 Ländern in den Ingenieurwissenschaften (8 bis 31 %) und in 5 Ländern in Mathematik und Informatik (14 bis 27 %).

Die Abschlussquoten in Deutschland in den Fächergruppen Gesundheit und Soziales, Bio-, Natur- und Agrarwissenschaft, Mathematik und Informatik sowie Ingenieurwissenschaften lagen 1999 über dem Ländermittel der OECD-Staaten. Bei den Ingenieurwissenschaften lag Deutschland mit einer Abschlussquote von

20,0 % von allen 30 OECD-Staaten auf Platz 4 hinter Korea, Finnland und der Tschechischen Republik. In der Fächergruppe Bio-, Natur- und Agrarwissenschaften lag Deutschland mit einer Abschlussquote von 10,9 % auf Platz 5. Auf den Plätzen 1 bis 4 waren Neuseeland, Türkei, Belgien und Frankreich. In der Fächergruppe Mathematik und Informatik belegte Deutschland den 6. Platz, hinter Irland, Mexiko, Slowakische Republik, Schweiz und dem Vereinigten Königreich. In den anderen Fächergruppen Geisteswissenschaften, Kunst und Pädagogik und Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften lag Deutschland überall unter dem Ländermittel.

Bei den Frauenanteilen lag Deutschland in allen Fächergruppen unter den Ländermitteln der OECD-Staaten. Das Ländermittel der Frauenanteile in den Ingenieurwissenschaften betrug 22 %, in Deutschland 18 %. Geringere Frauenanteile wurden nur von Österreich, den Niederlanden und der Schweiz angegeben. In der Fächergruppe Mathematik und Informatik lag das Ländermittel bei 31 %. Der Frauenanteil in Deutschland betrug 24 %. Hier folgten noch acht weitere Staaten, in denen der Frauenanteil geringer als in Deutschland war. In den Naturwissenschaften betrug der Frauenanteil der OECD-Staaten 46 %. Die Spannweite reichte hier von einem Frauenanteil von 63 % in Polen bis 33 % in der Schweiz. Deutschland lag mit 38 % unter dem Durchschnitt auf Platz 17.

#### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Naturwissenschaften:** Umfasst "Biolwissenschaften", "Naturwissenschaften", "Mathematik und Statistik", "Computerwissenschaften", "Ingenieurwesen und Ingenieurberufe", "Fertigung und Verarbeitung" und "Architektur und Bauwesen".

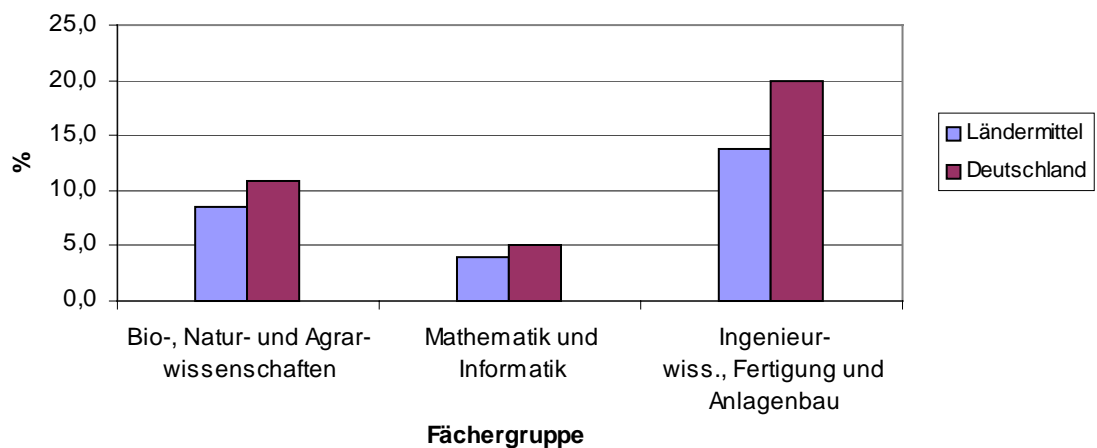
**Belgien:** Nur flämischer Teil Belgiens.

**k. A.** = Keine Daten verfügbar; **x** = Die Daten sind in einer anderen Kategorie/Spalte der Tabelle enthalten.

**Tabelle 19: Verteilung der Abschlüsse (in %) an Hochschulen ausgewählter Länder nach Fächergruppen 1999**

OECD-Länder	Gesundheit und Soziales		Bio-, Natur- und Agrarwissenschaft		Mathematik und Informatik		Geisteswissenschaften, Kunst und Pädagogik		Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Dienstleistungen		Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Anlagenbau	
	insgesamt	Frauenanteil	insgesamt	Frauenanteil	insgesamt	Frauenanteil	insgesamt	Frauenanteil	insgesamt	Frauenanteil	insgesamt	Frauenanteil
Australien	15,6	75	8,1	50	4,4	27	27,2	71	36,8	51	7,9	21
Österreich	9,4	57	10,2	45	3,3	16	22,9	65	36,8	50	16,9	15
Belgien	14,0	62	11,7	43	2,3	29	25,8	63	31,5	48	14,7	20
Kanada	7,9	73	9,4	51	3,9	29	28,4	67	39,8	58	8,2	22
Tschechische Republik	9,8	62	8,6	41	3,5	18	21,4	71	36,3	52	20,3	22
Dänemark	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Finnland	16,9	80	7,5	51	3,2	35	22,9	76	25,7	64	23,8	18
Frankreich	2,0	56	11,5	56	5,0	32	28,1	73	37,7	60	12,6	22
<b>Deutschland</b>	<b>14,6</b>	<b>56</b>	<b>10,9</b>	<b>38</b>	<b>5,1</b>	<b>24</b>	<b>22,6</b>	<b>68</b>	<b>26,7</b>	<b>42</b>	<b>20,0</b>	<b>18</b>
Griechenland	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Ungarn	6,9	70	5,6	44	1,3	16	34,2	73	38,0	57	14,0	24
Island	14,1	77	8,0	50	2,4	19	37,1	84	33,1	52	5,2	39
Irland	8,3	73	8,9	54	10,2	37	32,9	67	31,0	54	8,1	24
Italien	15,5	57	7,0	53	4,0	57	20,5	81	37,0	55	15,9	27
Japan	4,9	48	7,9	35	x	x	24,5	66	37,5	24	21,4	8
Korea	6,6	50	10,2	41	4,5	50	26,7	69	25,1	38	27,1	23
Luxemburg	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Mexiko	8,0	k. A.	4,2	k. A.	6,9	k. A.	20,2	k. A.	46,9	k. A.	13,7	k. A.
Niederlande	20,1	74	5,5	35	2,2	19	22,9	70	37,9	47	11,4	13
Neuseeland	13,9	79	14,3	47	1,6	31	32,9	72	28,5	53	6,4	31
Norwegen	27,4	81	4,5	45	3,0	12	27,1	76	25,0	48	8,1	25
Polen	3,2	k. A.	5,1	63	1,7	81	27,2	87	50,1	63	12,6	26
Portugal	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Slowakische Republik	8,7	66	6,1	42	6,3	21	29,4	70	34,8	54	14,8	27
Spanien	11,1	76	8,6	52	3,9	36	23,0	73	41,0	61	12,3	27
Schweden	23,8	78	5,6	50	3,1	30	26,5	76	22,0	55	18,9	24
Schweiz	12,8	53	9,3	33	6,2	14	21,1	57	34,6	36	15,7	12
Türkei	8,2	56	13,0	43	3,7	40	35,0	46	26,4	39	13,9	25
Vereinigtes Königreich	12,2	68	9,8	51	5,9	27	30,3	66	29,5	53	12,2	19
Vereinigte Staaten	10,2	75	8,3	48	3,2	32	27,1	68	44,2	52	6,9	19
<b>Ländermittel</b>	<b>11,5</b>	<b>67</b>	<b>8,6</b>	<b>46</b>	<b>3,9</b>	<b>31</b>	<b>26,6</b>	<b>70</b>	<b>34,9</b>	<b>51</b>	<b>13,8</b>	<b>22</b>

**Grafik 8: Abschlüsse ausgewählter Fächergruppen in Deutschland im Vergleich zum OECD-Ländermittel**



## IV.4.2. Abschlussquoten

Tabelle 20 gibt das Verhältnis der Absolventen tertiärer Ausbildungsgänge zur Bevölkerung im typischen Abschlussalter nach der Art des Ausbildungsganges wieder. Im OECD-Ländermittel schlossen 18,8 % eines Jahrgangs einen mittellangen Studiengang, der drei bis fünf Jahre dauerte, ab. Im Vereinigten Königreich waren dies 35,6 % eines Jahrgangs, in den Vereinigten Staaten 33,2 %. Am anderen Ende der Skala stand Österreich mit 0,9 %. Deutschland lag mit 5,2 % ebenfalls auf den unteren Rängen.

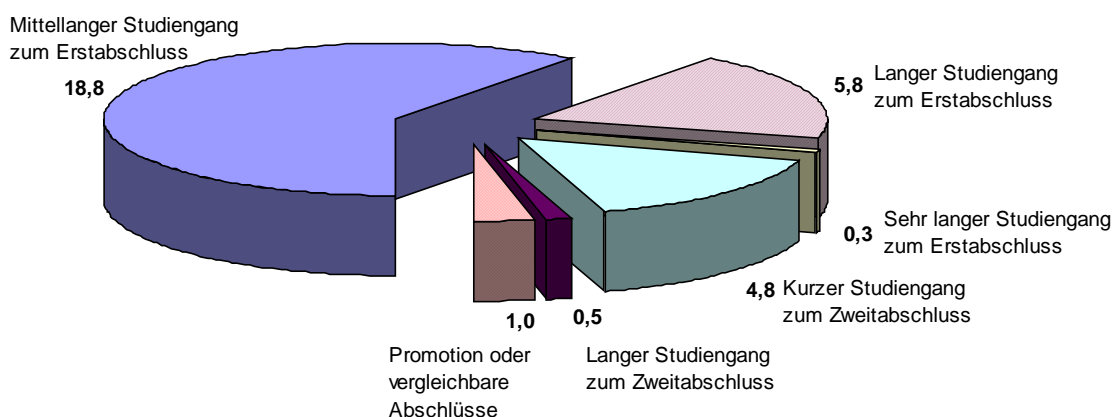
5,8 % der Bevölkerung der OECD-Länder hatten sich für einen langen Studiengang (fünf bis sechs Jahre bis zum Erstabschluss) entschlossen. Hier lag Spanien mit 17,5 % vorne, Deutschland mit 10,8 % noch deutlich über dem Durchschnitt und Korea bildete mit 0,6 % das Schlusslicht. Allerdings konnten zu diesem Studiengang von einem Drittel der OECD-Länder keine Angaben gemacht werden.

Ein Studium mit einem sehr langen Studiengang bis zum Erstabschluss nach mehr als sechs

Jahren kann nur in sechs Ländern studiert werden. Hier lag das Verhältnis der Absolventen zur Bevölkerung bei maximal 2,9 %. Diese Art von Studiengängen ebenso wie kurze bzw. lange Studiengänge zum Zweitabschluss wurden bisher in Deutschland nicht angeboten. Kurze Zweitstudiengänge wurden vor allem in Irland (13,1 %), Neuseeland (15,9 %), Polen (18,2 %), Vereinigtes Königreich (12,7 %) und Vereinigte Staaten (12,1 %) belegt, lange Zweitstudiengänge in Norwegen (2,8 %), Japan (2,6 %) und Vereinigte Staaten (2,2 %). Bei den kurzen und langen Zweitstudiengängen gab es jedoch zu einem Drittel bzw. zwei Drittel keine Angaben der OECD-Länder.

Einen Promotionsabschluss erwarben nur 1,0 % der Bevölkerung. Hier lag Deutschland mit 1,8 % über dem Durchschnitt. Die meisten Promotionen wurden in der Schweiz (2,6 %) und Schweden (2,4 %) abgelegt, die wenigsten mit 0,3 % in der Türkei.

Grafik 9: Ländermittel der Abschlussquoten (%) 1999 im Tertiärbereich A



### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**a:** Trifft auf kein Land zu; **k. A.:** Keine Daten verfügbar; **n:** Die Größenordnung ist entweder vernachlässigbar oder Null; **x:** Die Daten sind in einer anderen Kategorie/Spalte der Tabelle enthalten.

**Abschlussquote:** Summe der Nettoabschlussquoten der einzelnen Altersjahrgänge (x 100), nach Ausrichtung und Dauer des Studiengangs.

**Quellen:** OECD, Bildung auf einen Blick: OECD Indikatoren 2001.



Tabelle 20: Abschlussquoten 1999 im Tertiärbereich A (in %)

OECD-Länder	Tertiärbereich A					Weiterführende Forschungsprogramme
	Mittellanger Studiengang zum Erstabschluss (3 bis weniger als 5 Jahre)	Langer Studiengang zum Erstabschluss (5 bis 6 Jahre)	Sehr langer Studiengang zum Erstabschluss (mehr als 6 Jahre)	Kurzer Studiengang zum Zweitabschluss (weniger als 6 Jahre)	Langer Studiengang zum Zweitabschluss (mehr als 6 Jahre)	Promotion oder vergleichbare Abschlüsse
Australien	27,0	a	a	8,5	a	1,2
Österreich	0,9	11,1	n	n	0,1	1,4
Belgien	10,9	5,8	1,1	4,9	0,2	0,6
Kanada	26,9	1,4	1,0	4,7	x	0,8
Tschechische Republik	2,2	8,6	a	1,7	a	0,5
Dänemark	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	0,6
Finnland	16,4	17,5	a	a	0,7	1,7
Frankreich	18,5	5,6	0,8	6,7	a	1,2
<b>Deutschland</b>	<b>5,2</b>	<b>10,8</b>	<b>a</b>	<b>a</b>	<b>a</b>	<b>1,8</b>
Griechenland	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Ungarn	26,9	x	a	3,1	x	0,8
Island	26,0	2,9	a	1,8	a	n
Irland	24,8	1,2	x	13,1	x	0,8
Italien	1,1	14,9	a	2,3	1,0	0,4
Japan	29,0	x	a	a	2,6	0,6
Korea	26,5	0,6	a	3,0	a	0,6
Luxemburg	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Mexiko	11,2	x	x	k. A.	k. A.	k. A.
Niederlande	32,3	1,2	a	1,2	a	1,0
Neuseeland	29,5	7,2	0,6	15,9	n	0,8
Norwegen	28,5	2,5	2,9	1,8	2,8	1,0
Polen	15,9	14,0	a	18,2	a	k. A.
Portugal	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Slowakische Republik	5,3	14,4	n	n	n	0,5
Spanien	12,8	17,5	n	x	k. A.	0,5
Schweden	25,9	1,3	a	0,6	a	2,4
Schweiz	7,8	11,8	0,9	3,9	1,2	2,6
Türkei	9,6	x	a	0,8	a	0,3
Vereinigtes Königreich	35,6	1,2	n	12,7	x	1,3
Vereinigte Staaten	33,2	a	a	12,1	2,2	1,3
<b>Ländermittel</b>	<b>18,8</b>	<b>5,8</b>	<b>0,3</b>	<b>4,8</b>	<b>0,5</b>	<b>1,0</b>

## V. Wissenschaftliches und künstlerisches Personal

### V.1. Entwicklung der Personalstellen nach Hochschularten

#### Universitäten

An den Universitäten<sup>1</sup> ist von 1980 bis 1999 die Zahl der Stellen für wissenschaftliches und künstlerisches Personal von 67.107 auf 100.512 gestiegen. Dabei zeigen die Zahlen für die Jahre 1995 bis 1999 für die Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Humanmedizin kontinuierliche Zunahmen der Personalstellen von 9.888 auf 10.494 bzw. 28.792 auf 31.112. In den Ingenieurwissenschaften nahmen die Personalstellen von 11.283 im Jahr 1995 auf 11.687 1997 zu und gingen bis 1999 auf 11.277 Stellen zurück.

Der prozentual größte Anteil (25,0 % im Jahr 1980, 31,2 % im Jahr 1999) war der Bereich der Humanmedizin. Die anderen großen Fächergruppen mit mehr als 10.000 Personalstellen waren die Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften (1980: 21,9 %, 1999: 21,3 %), Sprach- und Kulturwissenschaften (1980: 20,0 %, 1999: 16,1 %), Ingenieurwissenschaften (1980: 11,5 %, 1999: 11,3 %) und Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1980: 11,5 %, 1999: 10,5 %).

Knapp ein Drittel der Personalstellen an Universitäten für Wissenschaftler waren Professorenstellen. Gegenüber 1980 hatte die Stellenzahl im Jahr 1999 um 7.170 auf 29.549 zugenommen. 1999 waren die meisten Professoren (7.526, dies entspricht 25,5 % aller Professorenstellen) in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften zu finden. In

den Sprach- und Kulturwissenschaften waren 23,1 % aller Professorenstellen angesiedelt, 18,8 % in der Human- und Zahnmedizin, 12,8 % in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und 11,7 % in den Ingenieurwissenschaften. Gegenüber 1980 hatten sich die prozentualen Anteile der Professorenstellen in den meisten Fächergruppen nur geringfügig verändert. Die größten Veränderungen waren eine Abnahme der Professorenstellen in den Sprach- und Kulturwissenschaften um 2,8 % und eine Zunahme in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften um 2,4 %.

Das Verhältnis von Professorenstellen zu den Stellen des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals schwankte 1999 je nach Fächergruppe zwischen 51,7 % und 11,6 %. Im Bereich Kunst/Kunstwissenschaft waren mehr als die Hälfte der Stellen Professorenstellen. Danach folgten 42,4 % in den Sprach- und Kulturwissenschaften, 36,0 % in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 35,6 % in Mathematik/Naturwissenschaften, 35,6 % in Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, 30,8 % in der Veterinärmedizin, 30,5 % in den Ingenieurwissenschaften. In den Fächergruppen Sport (26,7 %), Humanmedizin (17,8 %) und Zentralen Einrichtungen (11,6 %) lagen die Professorenstellen je Personalstellen unter 30 %.

<sup>1</sup> Einschließlich Gesamthochschulen, Pädagogische und Theologische Hochschulen.

#### **Definitionen, Bemerkungen und Quellen**

**Ab 1997:** Personalstellen plus Stellenäquivalente.

**Insgesamt:** Einschließlich aller zentralen Einrichtungen.

**Quellen:** Statistisches Bundesamt, Hauptberichte.

## **Fachhochschulen**

An den Fachhochschulen<sup>1</sup> ist die Zahl der Personalstellen von 9.426 im Jahr 1980 auf 15.861 1999 gestiegen. 1999 gehörte gut die Hälfte (48,1 %, 1980: 53,1 %) aller Personalstellen zu der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften. Im Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften betrug der prozentuale Anteil 1999 29,7 % (1980: 28,3 %), in der Fächergruppe Mathematik/ Naturwissenschaften 8,9 % im Jahr 1999 (1980: 4,5 %). In den übrigen Fächergruppen lag er unter 5 %.

Mehr als die Hälfte aller Professorenstellen an Fachhochschulen (1980: 55,9 %, 1999: 50,9 %) waren den Ingenieurwissenschaften zugeordnet. Zu den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gehörten 1999 29,6 % (1980: 28,7 %) der Professoren. Abgesehen von dem Bereich Mathematik/Naturwissenschaften, wo 1999 9,2 % (1980: 4,7 %) der Professoren beschäftigt waren, lagen sie in den anderen Fächergruppen unter 5 %.

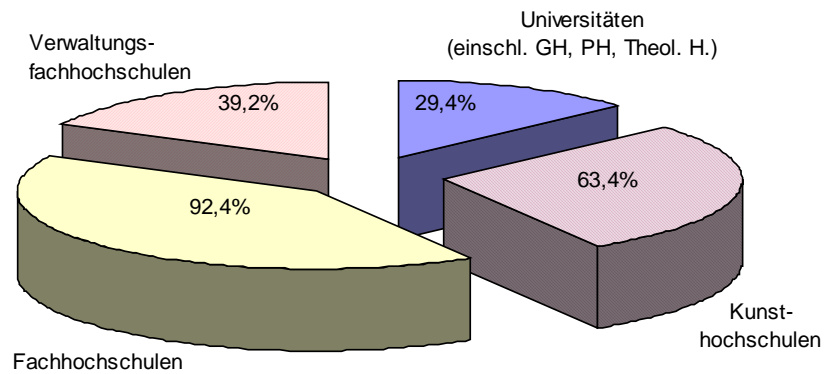
## **Alle Hochschularten**

Der Anteil der Professorenstellen an allen Stellen war für die Fachhochschulen, gemittelt über alle Fächergruppen im Jahr 1999 mit 88,2 % (1980: 84,8 %) am größten. An den Kunsthochschulen betrug der Professorenanteil 1999 63,4 % (1980: 59,6 %) und an den Verwaltungsfachhochschulen 39,2 % (1980: 48,6 %). Mit 31,9 % (1980: 32,8 %), also knapp einem Drittel, war an den Universitäten der Anteil der Professorenstellen an den Personalstellen am geringsten.

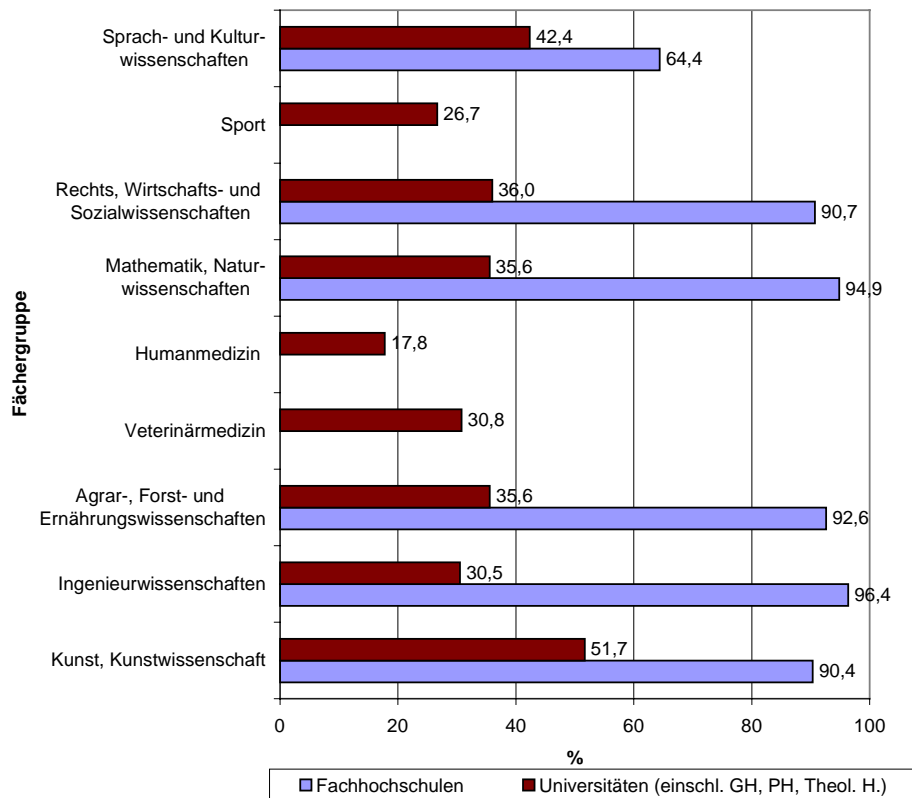
Tabelle A3 des Anhangs enthält fachlich tiefer differenzierte Angaben zur Entwicklung der Personalstellen.

<sup>1</sup> Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

**Grafik 10: Anteil der Stellen für C4-C2-Professoren an den Personalstellen für wissenschaftliches und künstlerisches Personal 1999 nach Hochschularten**



**Grafik 11: Anteil der Stellen für C4-C2-Professoren an den Personalstellen für wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Fachhochschulen und Universitäten 1999 nach Fächergruppen**



**Tabelle 21: Entwicklung der Personalstellen für wissenschaftliches und künstlerisches Personal nach Hochschularten**  
(ab 1995 Bundesgebiet insgesamt)

Fächergruppe	Personalstellen für wissenschaftliches und künstlerisches Personal															
	1980		1985		1990		1995		1996		1997		1998		1999	
	Insgesamt	darunter: Prof. C4-C2	Insgesamt	darunter: Prof. C4-C2	Insgesamt	darunter: Prof. C4-C2	Insgesamt	darunter: Prof. C4-C2	Insgesamt	darunter: Prof. C4-C2	Insgesamt	darunter: Prof. C4-C2	Insgesamt	darunter: Prof. C4-C2	Insgesamt	darunter: Prof. C4-C2
<b>Universitäten (einschließlich Gesamthochschulen, Pädagogische und Theologische Hochschulen)</b>																
Sprach- und Kulturwissenschaften	13.370	5.786	12.765	5.882	12.222	5.355	16.068	6.770	15.774	6.716	15.746	6.700	15.679	6.654	16.079	6.813
Sport	896	206	763	214	725	190	1.103	285	1.050	265	1.068	270	1.049	277	1.102	294
Rechts, Wirtschafts- und Sozialwiss.	7.698	3.051	7.346	2.878	7.840	3.026	9.888	3.635	9.902	3.650	9.947	3.546	10.352	3.660	10.494	3.776
Mathematik, Naturwissenschaften	14.663	5.178	15.356	5.617	16.535	5.758	20.878	7.370	20.612	7.328	21.394	7.507	21.202	7.399	21.168	7.526
Humanmedizin	16.722	3.973	17.810	3.928	19.322	3.281	28.792	5.368	29.338	5.567	30.822	5.565	30.735	5.377	31.112	5.530
Veterinärmedizin	796	228	805	255	729	226	969	324	935	314	799	257	799	254	818	252
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	1.480	521	1.319	516	1.378	522	2.198	722	2.244	746	2.160	708	2.174	688	1.973	702
Ingenieurwissenschaften	7.723	2.466	7.928	2.567	8.172	2.490	11.283	3.494	11.331	3.491	11.687	3.515	11.597	3.476	11.277	3.444
Kunst, Kunstwissenschaft Zentrale Einrichtungen (ohne klinik- spezifische Einrichtungen)	921	443	866	451	1.023	532	1.206	635	1.217	644	1.207	622	1.222	632	1.210	625
<b>Insgesamt</b>	<b>67.107</b>	<b>22.379</b>	<b>68.417</b>	<b>22.939</b>	<b>72.396</b>	<b>22.303</b>	<b>98.424</b>	<b>29.523</b>	<b>97.764</b>	<b>29.418</b>	<b>99.964</b>	<b>29.378</b>	<b>100.029</b>	<b>29.132</b>	<b>100.512</b>	<b>29.549</b>
<b>Fachhochschulen</b>																
Sprach- und Kulturwissenschaften	131	96	159	118	174	131	400	261	402	282	380	257	435	257	443	286
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	2.671	2.357	2.561	2.305	2.835	2.551	3.922	3.514	4.203	3.768	4.456	4.028	4.547	4.088	4.709	4.272
Mathematik, Naturwissenschaften	426	389	619	581	900	856	1.305	1.230	1.299	1.223	1.379	1.318	1.385	1.321	1.405	1.333
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	377	342	392	348	403	361	620	571	616	572	624	577	604	562	616	570
Ingenieurwissenschaften	5.006	4.585	5.156	4.992	5.552	5.397	7.693	7.199	7.870	7.393	7.828	7.482	7.610	7.296	7.632	7.354
Kunst-, Kunstwissenschaft	587	433	593	477	539	441	624	584	622	586	660	614	634	601	690	623
<b>Insgesamt</b>	<b>9.426</b>	<b>8.405</b>	<b>9.678</b>	<b>8.995</b>	<b>10.609</b>	<b>9.907</b>	<b>14.916</b>	<b>13.574</b>	<b>15.382</b>	<b>14.047</b>	<b>15.725</b>	<b>14.510</b>	<b>15.587</b>	<b>14.359</b>	<b>15.861</b>	<b>14.655</b>
<b>Verwaltungsfachhochschulen</b>																
<b>Insgesamt</b>	<b>769</b>	<b>374</b>	<b>1.226</b>	<b>447</b>	<b>1.357</b>	<b>534</b>	<b>1.504</b>	<b>612</b>	<b>1.598</b>	<b>653</b>	<b>1.515</b>	<b>606</b>	<b>1.520</b>	<b>595</b>	<b>1.424</b>	<b>558</b>
<b>Kunsthochschulen</b>																
<b>Insgesamt</b>	<b>1.848</b>	<b>1.102</b>	<b>1.977</b>	<b>1.448</b>	<b>2.227</b>	<b>1.642</b>	<b>3.191</b>	<b>2.105</b>	<b>3.174</b>	<b>2.120</b>	<b>3.130</b>	<b>2.097</b>	<b>3.183</b>	<b>2.113</b>	<b>3.303</b>	<b>2.095</b>

## V.2. Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal der Hochschulen 1999

### Universitäten

Von den insgesamt 135.673 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Universitäten waren die meisten (29,2 %) in der Fächergruppe Humanmedizin beschäftigt, gefolgt von der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (24,8 %). 14,0 % des Personals war in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften, 13,8 % in den Sprach- und Kulturwissenschaften tätig. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften arbeiteten 8,9 % des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals, in den anderen Fächergruppen jeweils weniger als 5 %.

Der Prozentsatz an Professoren (26,6 %) war im Bereich Mathematik/Naturwissenschaften am größten, gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften mit 24,6 %. Humanmedizin, die Fächergruppe mit dem meisten Personal, lag mit 14,7 % in der Professorenstatistik auf Platz 3. Ähnlich große Professorenzahlen hatten noch die Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (14,3 %) und Ingenieurwissenschaften (11,8 %).

Humanmedizin ist der einzige Bereich, in dem die Zahl der Dozenten und Assistenten die der Professoren überstieg, und zwar um das 1,5fache. In allen anderen Fächergruppen betrug die Dozenten- und Assistentenzahl gut die Hälfte der Professorenzahl.

Von den insgesamt 95.591 wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeitern waren 30 % in der Humanmedizin beschäftigt. Personalintensive Fächergruppen waren außerdem Mathematik/Naturwissenschaften (25,6 %), Ingenieurwissenschaften (15,5 %) und Sprach- und Kulturwissenschaften (9,5 %). Zusätzlich waren zwei Drittel der Lehrkräfte für besondere Aufgaben in den Sprach- und Kulturwissenschaften angestellt.

Der Frauenanteil war in der Berufsgruppe der Professoren mit 8,3 % am geringsten. Bei den Dozenten und Assistenten betrug er gut ein Viertel, bei den wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeitern fast 30 % und bei den Lehrkräften für besondere Aufgaben nahezu die

Hälfte. In allen Personalgruppen war der Frauenanteil in den Ingenieurwissenschaften am geringsten (im Mittel 12,2 %). Der Frauenanteil unter den Professoren war in der Fächergruppe Kunst/Kunstwissenschaft mit 18,6 %, unter den Dozenten und Assistenten sowie den wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeitern in der Veterinärmedizin mit 41,0 bzw. 48,6 % am größten.

### Fachhochschulen

Bei den Fachhochschulen waren gut die Hälfte der 16.090 Personen in den Ingenieurwissenschaften tätig. Ein Drittel des Personals arbeitete im Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 9 % in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften. In diesen drei Fächergruppen lag der Professorenanteil über 80 %. Dozenten und Assistenten spielten an Fachhochschulen keine Rolle, anders als die Mitarbeiter und sonstigen Lehrkräfte vor allem in den Zentralen Einrichtungen (46,0 % bzw. 29,2 %).

Der Frauenanteil unter den Professoren war mit 10,5 % an den Fachhochschulen höher als an den Universitäten, was vor allem durch die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (28,8 %) und Kunst/Kunstwissenschaft (23,0 %) hervorgerufen wurde.

### Verwaltungsfachhochschulen

Der Großteil des Personals an Verwaltungsfachhochschulen (51,1 %) bestand aus Lehrkräften für besondere Aufgaben. Ein Drittel des Personals waren Professoren, die prozentualen Anteile der Dozenten und Assistenten sowie der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter waren mit 7,1 bzw. 9,3 % eher gering.

### Kunsthochschulen

An den Kunsthochschulen dominierte der Professorenanteil mit 63,2 %, die wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter und die Lehrkräfte für besondere Aufgaben waren mit 17,8 % bzw. 15,1 % etwa gleich stark vertreten, während Dozenten und Assistenten nur 3,9 % des gesamten Personals ausmachten.

#### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

Quellen: Statistisches Bundesamt, Hauptberichte.

Tabelle 22: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal der Hochschulen 1999

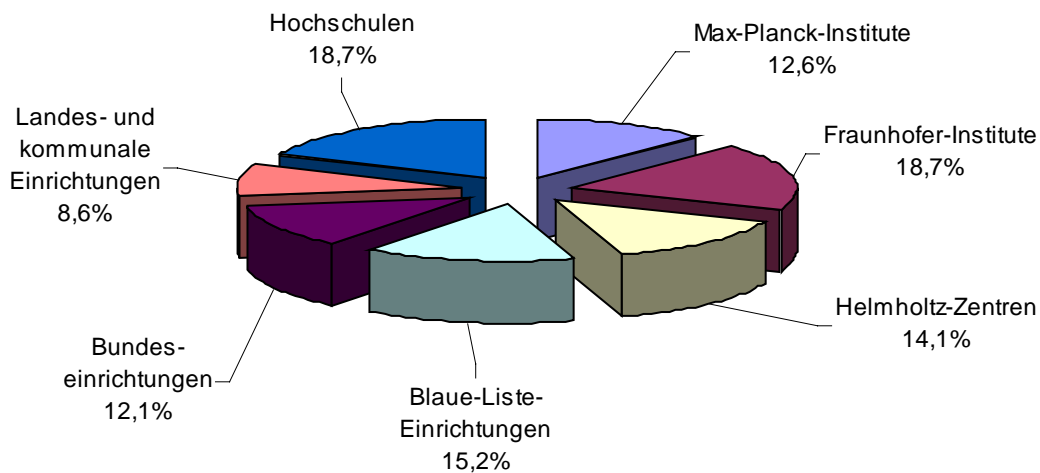
Fächergruppe	Wiss. u. künstler. Personal		davon:							
			Professoren		Dozenten und Assistenten		Wiss. und künstler. Mitarbeiter		Lehrkräfte für besondere Aufgaben	
	Insgesamt	Anteil der Frauen in %	Insgesamt	Anteil der Frauen in %	Insgesamt	Anteil der Frauen in %	Insgesamt	Anteil der Frauen in %	Insgesamt	Anteil der Frauen in %
<b>Universitäten (einschließlich Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen und Theologische Hochschulen)</b>										
Sprach- und Kulturwissenschaften	18.779	36,1	5.460	15,1	2.154	37,4	9.063	44,2	2.102	54,7
Sport	1.195	26,5	225	9,3	74	25,7	590	31,4	306	30,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	12.032	24,2	3.162	7,5	1.509	24,3	7.237	31,4	124	33,1
Mathematik, Naturwissenschaften	33.641	17,9	5.904	4,8	2.940	16,3	24.472	21,1	325	24,9
Humanmedizin	39.564	33,3	3.260	6,0	5.180	27,1	31.114	37,2	10	30,0
Veterinärmedizin	939	40,3	180	11,1	144	41,0	615	48,6	-	-
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	3.154	29,3	542	9,8	321	23,4	2.261	34,3	30	66,7
Ingenieurwissenschaften	18.962	12,2	2.620	3,2	1.479	10,9	14.818	13,9	45	8,9
Kunst, Kunstwissenschaft	1.428	32,0	526	18,6	118	38,1	516	43,2	268	34,0
Zentrale Einrichtungen	5.979	32,6	297	8,4	167	25,7	4.905	31,6	610	54,3
<b>Insgesamt</b>	<b>135.673</b>	<b>26,0</b>	<b>22.176</b>	<b>8,3</b>	<b>14.086</b>	<b>24,5</b>	<b>95.591</b>	<b>29,4</b>	<b>3.820</b>	<b>47,4</b>
<b>Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)</b>										
Sprach- und Kulturwissenschaften	487	49,1	264	28,8	10	60,0	30	70,0	183	74,3
Sport	2	0,0	-	-	2	0,0	-	-	-	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	4.669	22,8	3.884	17,8	100	23,0	280	49,6	405	52,3
Mathematik, Naturwissenschaften	1.485	11,2	1.253	8,0	7	57,1	165	29,1	60	23,3
Humanmedizin	1	0,0	-	-	-	-	1	0,0	-	-
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	643	22,1	511	13,7	5	-	113	54,0	14	78,6
Ingenieurwissenschaften	7.629	6,8	6.592	4,7	41	19,5	656	17,8	340	22,9
Kunst, Kunstwissenschaft	735	23,7	573	23,0	8	12,5	53	26,4	101	26,7
Zentrale Einrichtungen	439	35,5	108	9,3	1	0,0	202	40,6	128	50,0
<b>Insgesamt</b>	<b>16.090</b>	<b>15,3</b>	<b>13.185</b>	<b>10,5</b>	<b>174</b>	<b>24,1</b>	<b>1.500</b>	<b>32,1</b>	<b>1.231</b>	<b>44,0</b>
<b>Verwaltungsfachhochschulen</b>										
Sprach- und Kulturwissenschaften	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1.778	14,6	573	10,6	127	20,5	163	11,0	915	16,8
Mathematik, Naturwissenschaften	3	33,3	3	33,3	-	-	-	-	-	-
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	6	16,7	5	20,0	-	-	1	-	-	-
Zentrale Einrichtungen	4	50,0	2	-	-	-	2	100,0	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>1.792</b>	<b>14,7</b>	<b>584</b>	<b>10,8</b>	<b>127</b>	<b>20,5</b>	<b>166</b>	<b>12,0</b>	<b>915</b>	<b>16,8</b>
<b>Kunsthochschulen</b>										
<b>Insgesamt</b>	<b>3.208</b>	<b>27,5</b>	<b>2.029</b>	<b>22,0</b>	<b>124</b>	<b>33,9</b>	<b>571</b>	<b>42,4</b>	<b>484</b>	<b>31,2</b>
<b>Hochschulen insgesamt</b>										
<b>Hochschulen insgesamt</b>	<b>156.763</b>	<b>24,8</b>	<b>37.974</b>	<b>9,8</b>	<b>14.511</b>	<b>24,6</b>	<b>97.828</b>	<b>29,5</b>	<b>6.450</b>	<b>41,2</b>

### V.3. Personal an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen

In den Jahren 1995 bis 1997 ist die Zahl des gesamten Personals an Hochschulen von 367.600 auf 364.700 zurückgegangen. Etwa 40,0 % (1995: 39,8 %, 1996 und 1997: 40,1 %) des gesamten Personals gehörten zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal. Bei den außeruniversitären Forschungseinrichtungen war dieser Anteil in den Jahren 1995 bis 2000 größer. Er reichte von 40,2 % bei Bundeseinrichtungen mit Forschungs- und Entwicklung(FuE)-Aufgaben bis zu 51,9 % bei den landes- und kommunalen Einrichtungen mit FuE-Aufgaben.

Das Personal für Forschung und Entwicklung setzte sich aus Wissenschaftlern, technischem und sonstigem Personal zusammen. Es schwankte zwischen 100.600 Vollzeit-äquivalenten im Jahr 1997 und 102.200 im Jahr 1996. Der Anteil der Wissenschaftler am FuE-Personal an den Hochschulen betrug 1995 64,0 % und nahm bis 1998 auf 65,5 % zu. Außer bei den Fraunhofer-Instituten, wo der Anteil des wissenschaftlichen Personals am gesamten FuE-Personal 66,7 % betrug, lag dieser Anteil bei den außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit Werten zwischen 33,8 und 52,6 % unter dem an Hochschulen.

Grafik 12: Anteile des wissenschaftlichen Personals am FuE-Personal der Einrichtung insgesamt 1997



#### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Max-Planck- und Fraunhofer-Institute:** 100 % FuE.

**Landes- und kommunale Einrichtungen mit FuE-Aufgaben:** Angaben teilweise geschätzt.

Geringe Abweichungen in den Summen ergeben sich aus Rundungsdifferenzen.

**Quellen:** BMBF, Bundesbericht Forschung 2000, S. 40,42, 44, 46, 48, 98f, 429-435, 494-505, 520, 526-538;

WGL: Finanz- und Personalstatistik 1998; sowie weitere Angaben der WGL und eigene Berechnungen.



## Personal an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen

**Tabelle 23: Personal an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen**

Art der Einrichtungen		1995	1996	1997	1998	1999	2000	Anzahl der Einrichtungen
		Vollzeitäquivalente in Tausend						
<b>Max-Planck-Institute</b>	FuE-Personal insg.	9,9	9,9	9,6	12,0		10,0	79
	dar. FuE wiss. Personal	4,4	4,3	4,2			4,0	
<b>Fraunhofer-Institute</b>	FuE-Personal insg.	6,2	6,4	6,3	7,0		6,0	48
	dar. FuE wiss. Personal	4,0	4,2	4,1			4,0	
<b>Helmholtz-Zentren (Großforschungseinrichtungen)</b>	Personal insges.	22,4	22,0	21,9	22,0	22,0	22,0	16
	dar. wiss. Personal	10,8	10,8	10,7			11,0	
	FuE-Personal insg.	22,3	22,0	21,8				
<b>Blaue-Liste-Einrichtungen</b>	dar. FuE wiss. Personal	10,7	10,8	10,7				
	Personal insges.	11,2	11,3	11,1	11,3	11,2	11,0	79
	dar. wiss. Personal	5,8	5,9	5,9	4,6	4,6	6,0	
FuE-Personal insg.	9,8	9,7	9,6					
<b>Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben (Ressortforschung Bund)</b>	dar. FuE wiss. Personal	5,1	5,1	5,1				
	Personal insges.	20,0	20,0	19,2	22,0			52
	dar. wiss. Personal	8,0	7,9	7,9				
FuE-Personal insg.	9,6	9,9	9,5					
<b>Landes- und kommunale Einrichtungen mit FuE-Aufgaben (Ressortforschung Länder)</b>	dar. FuE wiss. Personal	3,9	4,1	4,0				
	Personal insges.	6,1	5,9	5,4				84
	dar. wiss. Personal	2,7	3,3	3,0				
FuE-Personal insg.	1,4	1,4	1,0					
<b>Hochschulen</b>	dar. FuE wiss. Personal	0,5	0,5	0,3				
	Personal insges.	367,6	367,0	364,7				344
	dar. wiss. Personal	146,4	147,2	146,4				
FuE-Personal insg.	100,7	102,2	100,6	101,1				
<b>Summe</b>	dar. FuE wiss. Personal	64,4	66,1	65,7	66,2			
	Personal insges.	427,3	426,2	422,3				
	dar. FuE wiss. Personal	173,7	175,1	173,9				
FuE-Personal insg.	159,9	161,5	158,4					
	dar. FuE wiss. Personal	93,0	95,1	94,1				

## VI. Monetäre Kennzahlen

### VI.1. Ausgaben der Hochschulen<sup>1</sup>

#### Hochschularten insgesamt

Die Ausgaben der Hochschulen werden aus Grundmitteln, Drittmitteln und Verwaltungseinnahmen getätigt. Die Grundmittel für alle Hochschularten zusammen stiegen in den Jahren 1995 bis 1999 um 4,7 % auf 31,424 Mrd. DM (nominal). Die Verwaltungseinnahmen betragen im Jahr 1999 16,401 Mrd. DM, was einer Steigerung um 11,0 % gegenüber 1995 entspricht. 1999 standen den Hochschulen Drittmittel in Höhe von 5,069 Mrd. DM zur Verfügung, 23,8 % mehr als 1995.

1999 wurden die gesamten Ausgaben aller Hochschularten zu 59,4 % aus Grundmitteln (1995: 61,4 %), zu 31,0 % aus Verwaltungseinnahmen (1995: 30,2 %) und zu 9,6 % aus Drittmitteln (1995: 8,4 %) bestritten.

#### Universitäten ohne medizinische Einrichtungen

Für Universitäten ohne Hochschulkliniken<sup>2</sup> schwankten die Grundmittel in dem Zeitraum 1995 bis 1999 pro Jahr um die 18 Mrd. DM. Die Verwaltungseinnahmen betragen im Mittel 517 Mio. DM, wobei sich nach einem Rückgang der Verwaltungseinnahmen von 1995 bis 1996 um 4 Mio. DM auf 494 Mio. DM eine Steigerung auf 555 Mio. DM im Jahr 1999 ergab. Die Ausgaben aus Drittmitteln nahmen

von 1995 bis 1999 von 2,998 auf 3,625 Mrd. DM kontinuierlich zu, die Ausgaben aus Grundmitteln mit leichten Schwankungen von 17.883 auf 18.347 Mio. DM.

Prozentual verteilten sich die Ausgaben im Jahr 1999 auf 81,4 % Grundmittel (1995: 83,7 %), 16,1 % Drittmittel (1995: 14,0 %) und 2,4 % aus Verwaltungseinnahmen (1995: 2,3 %). Im Laufe dieser fünf Jahre haben sich damit die Anteile verschoben. Während der Anteil der Ausgaben aus Verwaltungseinnahmen in etwa gleich geblieben ist, sank der prozentuale Anteil der Grundmittel um 1,5 % auf 82,2 %. Demgegenüber ist eine Zunahme der Drittmittel um 1,4 % zu beobachten.

#### Medizinische Einrichtungen

Bei den medizinischen Einrichtungen wurden 1999 die Ausgaben zu 65,1 % aus Verwaltungseinnahmen (1995: 64,0 %), 29,4 % aus Grundmitteln (1995: 31,9 %) und 5,5 % aus Drittmitteln (1995: 4,1 %) bestritten. Während die Grundmittel seit 1996 von 7,290 auf 7,164 Mrd. DM sanken (dies entspricht einer Abnahme um 1,7 %), stiegen die Verwaltungseinnahmen seit 1995 um 10,7 % und die Drittmittel um 35,2 %.

<sup>1</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Drittmittel und Grundmittel der Hochschulen 1993 bis 1998, Köln 2000.

<sup>2</sup> Einschließlich Gesamthochschulen, Pädagogische und Theologische Hochschulen.

#### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Laufende Grundmittel:** Laufende Ausgaben abzüglich Verwaltungseinnahmen und abzüglich der durch Drittmittel finanzierten Ausgaben.

**Drittmittel:** Von der Hochschulfinanzstatistik erfasste Drittmittel; bis 1990 teilweise geschätzt.

**real:** Deflationiert mit dem Preisindex für den Staatsverbrauch auf der Basis 1995 =100 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Geringe Abweichungen in den Summen ergeben sich aus Rundungsdifferenzen.

**Quellen:** Hochschulfinanzstatistik des Statistischen Bundesamtes und eigene Berechnungen.

**Tabelle 24: Ausgaben der Hochschulen für Lehre und Forschung (ab 1995 Bundesgebiet insgesamt)**

Ausgabenart	1980		1986		1990		1995		1996		1997		1998		1999	
	nominal	real	nominal	real	nominal	real	nominal	real	nominal	real	nominal	real	nominal	real	nominal	real
Millionen DM																
<b>Hochschulen insgesamt</b>																
Grundmittel	11.107	17.247	13.643	17.905	19.763	23.333	30.023	30.023	30.793	30.579	30.493	30.102	30.605	30.123	31.424	30.273
davon: Investitionen	2.413	3.747	2.864	3.758	3.819	4.508	5.661	5.661	6.045	6.003	5.958	5.881	6.009	5.914	5.937	5.719
Laufende Grundmittel	8.694	13.500	10.780	14.147	15.946	18.827	24.361	24.361	24.749	24.577	24.535	24.220	24.596	24.208	25.487	24.554
Ausgaben aus Verwaltungseinnahmen	3.964	6.156	6.524	8.561	8.305	9.805	14.771	14.771	15.034	14.930	15.745	15.543	16.125	15.871	16.401	15.801
Drittmittel	1.602	2.488	2.200	2.887	2.483	2.932	4.095	4.095	4.478	4.447	4.681	4.621	4.834	4.758	5.069	4.883
Insgesamt	18.196	28.255	24.482	32.129	30.551	36.069	48.888	48.888	50.306	49.956	50.920	50.267	51.564	50.752	52.894	50.958
<b>Universitäten ohne Hochschulkliniken und Fächergruppe Humanmedizin (einschl. Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen)</b>																
Grundmittel	7.740	12.019	9.544	12.525	11.931	14.086	17.883	17.883	18.092	17.966	17.801	17.573	18.073	17.789	18.347	17.675
davon: Investitionen	1.347	2.092	1.480	1.942	1.762	2.080	2.515	2.515	2.767	2.748	2.570	2.537	2.624	2.582	2.651	2.554
Laufende Grundmittel	6.393	9.927	8.065	10.584	10.169	12.006	15.368	15.368	15.324	15.218	15.231	15.036	15.450	15.206	15.696	15.122
Ausgaben aus Verwaltungseinnahmen	194	302	313	410	344	406	494	494	490	487	527	520	558	550	555	535
Drittmittel	1.282	1.991	1.800	2.362	2.066	2.439	2.998	2.998	3.296	3.273	3.430	3.386	3.508	3.453	3.625	3.492
Insgesamt	9.216	14.311	11.657	15.298	14.341	16.931	21.375	21.375	21.878	21.726	21.758	21.479	22.140	21.791	22.526	21.702
<b>Medizinische Einrichtungen einschl. Fachbereich Humanmedizin</b>																
Grundmittel	3.367	5.228	4.099	5.379	5.185	6.122	7.043	7.043	7.290	7.239	7.105	7.014	6.790	6.683	7.164	6.902
davon: Investitionen	1.066	1.655	1.384	1.816	1.642	1.939	2.099	2.099	2.122	2.108	2.097	2.070	2.125	2.092	2.093	2.017
Laufende Grundmittel	2.301	3.573	2.715	3.563	3.543	4.183	4.944	4.944	5.168	5.132	5.008	4.944	4.665	4.591	5.071	4.885
Ausgaben aus Verwaltungseinnahmen	3.770	5.854	6.211	8.151	7.961	9.399	14.146	14.146	14.402	14.302	15.043	14.850	15.387	15.144	15.655	15.082
Drittmittel	320	497	400	525	417	492	913	913	982	975	1.036	1.022	1.139	1.121	1.234	1.189
Insgesamt	7.457	11.579	10.710	14.055	13.563	16.013	22.101	22.101	22.673	22.516	23.184	22.887	23.315	22.948	24.054	23.173

## Fachhochschulen

Die Ausgaben an den Fachhochschulen<sup>1</sup> wurden 1999 zu 93,1 % aus Grundmitteln (1995: 93,7 %), zu 3,9 % aus Drittmitteln (1995: 4,1 %) und zu 3,0 % aus Verwaltungseinnahmen (1995: 2,2 %) getätigt. Sowohl bei den Grundmitteln, den Verwaltungseinnahmen und den Drittmitteln war von 1995 bis 1999 eine Steigerung der Ausgaben von 19,5 %, 63,0 % bzw. 14,0 % zu verzeichnen.

## Verwaltungsfachhochschulen

An den Verwaltungsfachhochschulen spielten Drittmittel kaum eine Rolle. Nur 0,4 % der Ausgaben wurden zwischen 1995 und 1999 hiermit finanziert. Mit 92,7 % waren die Grundmittel am wichtigsten. Sie sind von 1995 bis 1997 um 36 auf 386 Mio. DM gesunken und seitdem bis 1999 auf 435 Mio. DM gestiegen. Die Verwaltungseinnahmen sind über den betrachteten Zeitraum in etwa gleich geblieben und bestreiten 6,9 % der Ausgaben.

## Kunsthochschulen

Am stärksten auf Grundmittel angewiesen sind die Kunsthochschulen. Die Grundmittelausgaben betragen 1999 97,5 % (1995: 97,8 %), während die Ausgaben aus Verwaltungseinnahmen 1,3 % (1995: 0,9 %) und die aus Drittmitteln 1,7 % (1995: 1,3 %) betragen. Diese Ausgaben sind in dem betrachteten Zeitraum um 57,1 % bzw. 40,0 % gestiegen, die Grundmittel um 5,4 %.

Die Grundmittel sind nach einem Rückgang von 1995 bis 1996 um 20 auf 752 Mio. DM auf 814 Mio. DM im Jahr 1999 gestiegen. Die Verwaltungseinnahmen wie auch die Drittmittel zeigen eine kontinuierliche Zunahme von 1995 bis 1999 von 7 auf 11 Mio. DM bzw. 10 auf 14 Mio. DM.

Tabellen A4 bis A8 enthalten tiefer differenzierte Angaben für die Ausgaben der Hochschulen nach Hochschularten und Ländern.

<sup>1</sup> Ohne Verwaltungsfachhochschulen.

### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Laufende Grundmittel:** Laufende Ausgaben abzüglich Verwaltungseinnahmen und abzüglich der durch Drittmittel finanzierten Ausgaben.

**Drittmittel:** Von der Hochschulfinanzstatistik erfasste Drittmittel; bis 1990 teilweise geschätzt.

**real:** Deflationiert mit dem Preisindex für den Staatsverbrauch auf der Basis 1995 = 100 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Geringe Abweichungen in den Summen ergeben sich aus Rundungsdifferenzen.

**Quellen:** Hochschulfinanzstatistik des Statistischen Bundesamtes und eigene Berechnungen.

Tabelle 24 - Fortsetzung -

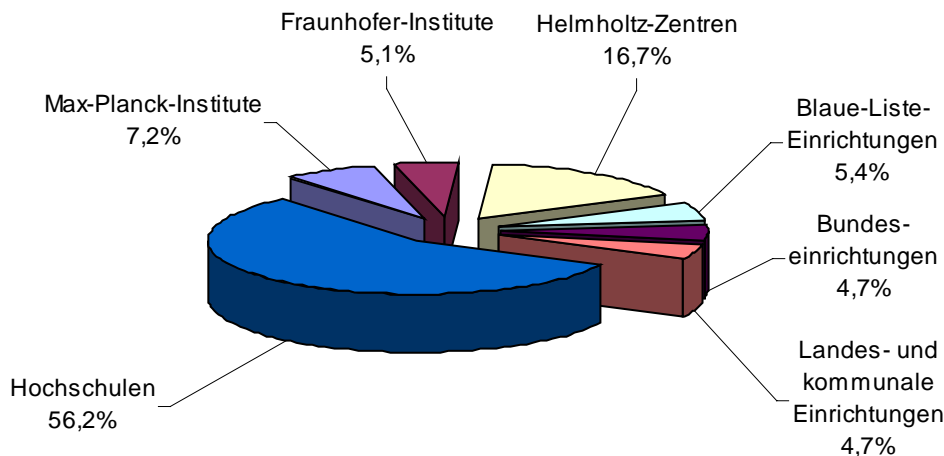
Ausgabenart	1980		1986		1990		1995		1996		1997		1998		1999	
	nominal	real	nominal	real	nominal	real	nominal	real	nominal	real	nominal	real	nominal	real	nominal	real
Millionen DM																
<b>Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)</b>																
Grundmittel					2.057	2.429	3.903	3.903	4.256	4.227	4.433	4.376	4.555	4.484	4.664	4.493
davon: Investitionen					367	433	888	888	1.039	1.032	1.170	1.155	1.128	1.110	1.027	989
Laufende Grundmittel					1.691	1.996	3.015	3.015	3.217	3.195	3.263	3.221	3.427	3.373	3.637	3.504
Ausgaben aus Verwaltungseinnahmen					.	.	92	92	106	105	135	133	141	139	150	144
Drittmittel					.	.	171	171	187	186	203	200	176	173	195	188
Insgesamt	1.215	1.887	1.637	2.148	2.057	2.429	4.167	4.167	4.550	4.518	4.770	4.709	4.872	4.795	5.008	4.825
<b>Verwaltungsfachhochschulen</b>																
Grundmittel					177	209	422	422	403	400	386	381	394	388	435	419
davon: Investitionen					9	11	35	35	25	25	18	18	22	21	45	43
Laufende Grundmittel					168	198	386	386	378	375	367	363	373	367	390	376
Ausgaben aus Verwaltungseinnahmen					.	.	32	32	29	28	32	32	29	29	30	29
Drittmittel					.	.	2	2	3	3	3	3	0	0	1	1
Insgesamt	80	124	149	196	177	209	456	456	434	431	421	415	424	417	466	449
<b>Kunsthochschulen</b>																
Grundmittel					413	488	772	772	752	747	767	758	792	779	814	784
davon: Investitionen					39	46	124	124	91	90	102	101	111	109	121	117
Laufende Grundmittel					375	443	647	647	661	657	665	657	681	670	693	667
Ausgaben aus Verwaltungseinnahmen					.	.	7	7	8	8	9	9	10	10	11	10
Drittmittel					.	.	10	10	10	10	11	11	11	11	14	14
Insgesamt	228	354	329	432	413	488	789	789	770	765	787	777	814	801	839	808

## VI.2. Wissenschaftsausgaben und FuE-Ausgaben nach Mittelempfängern

Die Wissenschaftsausgaben an Hochschulen betragen 1995 33,9 Mrd. DM, 1999 waren es 35,7 Mrd. DM. Davon wurden 1999 43,4 % (1995: 42,4 %) für Forschungs- und Entwicklungs-(FuE)Ausgaben ausgegeben. An den Max-Planck- und Fraunhofer-Instituten waren dies 100 %, bei den Helmholtz-Zentren nahezu 100 %, bei den Einrichtungen der Blaue-Liste-Institute 88,2 % und bei den Bundes-

einrichtungen mit FuE-Aufgaben 38,6 %. Die Steigerungsraten der Wissenschaftsausgaben sind bei den Max-Planck-Instituten von 25,0 % mit Abstand am größten. Die Hochschulen liegen sowohl bei den Steigerungsraten der Wissenschaftsausgaben und FuE-Ausgaben mit 5,3 % bzw. 7,6 % jeweils auf dem vorletzten Platz.

Grafik 13: Anteile der Wissenschafts- und FuE-Ausgaben an den FuE-Ausgaben insgesamt 1999



### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**Max-Planck- und Fraunhofer-Institute:** 100 % FuE.

**Landes- und kommunale Einrichtungen mit FuE-Aufgaben:** Angaben teilweise geschätzt.

Geringe Abweichungen in den Summen ergeben sich aus Rundungsdifferenzen.

1) Vgl. Bundesbericht Forschung 2000, S. 496. - 2) Vgl. Bundesbericht Forschung, S. 40. - 3) Ebd. S. 97. - 4) Soll lt. Bundesbericht Forschung 1996, S.86. - 5) Vgl. Faktenbericht 1998, S. 41. - 6) Vgl. Bundesbericht Forschung, S. 98. - 7) Ebd., S. 42; lt. S. 97 47 Einrichtungen. - 8) Vgl. Faktenbericht 1998, S. 406 und 410. - 9) Summe aus S. 392f. - 10) Berechnet aus Liste Bundesförderung. - 11) Bundesbericht Forschung, S. 98; lt. S. 44 über 3,3 Mrd. DM. - 12) Ebd. S. 44. - 13) Nach Angaben der Blaue-Liste-Einrichtungen. - 14) Vgl. Bundesbericht Forschung 2000, Summe aus S. 409ff. - 15) Stand: 1.1.2001. - 16) Mit einzelnen Abweichungen; vgl. Bundesbericht Forschung, S. 46. - 17) Ebd. S. 89. - 18) Summe der in der Finanz- und Personalstatistik 1998 der WGL angegebenen gemeinsamen Zuwendungen. - 19) Bundesbericht Forschung, S. 99. - 20) Ebd. S. 497. - 21) Berechnet aus Faktenbericht 1998, S. 332-351. - 22) Berechnet aus Bundesbericht Forschung 2000, S. 429-435. - 23) Ebd. S. 48. - 24) Bundesbericht Forschung, S. 48. - 25) Berechnet aus Faktenbericht 1998, S. 332-351. - 26) Ebd., S. 429-435. - 27) Bundesbericht Forschung 2000, S. 499. - 28) Vgl. Faktenbericht 1998, S. 100. - 29) Vgl. Bundesbericht Forschung 2000, S. 100. - 30) Schätzung; vgl. ebd. - 31) Ebd., S. 363. - 32) Ebd., S. 70.

**Quellen:** BMBF, Bundesbericht Forschung 2000, S. 40,42, 44, 46, 48, 98f, 429-435, 494-505, 520, 526-538; WGL: Finanz- und Personalstatistik '98; sowie weitere Angaben der WGL und eigene Berechnungen.

## Ausgaben nach Mittelempfängern

**Tabelle 25: Wissenschafts- und FuE-Ausgaben 1995 bis 2000 nach Mittelempfängern**

Art der Einrichtungen		1995	1996	1997	1998	1999	2000	Steigerungs- raten 1995-1999	Anzahl der Einrich- tungen	Finan- zierungs- verhältnis Bund : Länder
		Mrd. DM								
<b>Max-Planck-Institute</b>	FuE-Ausgaben	1,6 <sup>1)</sup>	1,7 <sup>1)</sup>	1,7 <sup>1)</sup>	1,9 <sup>1)</sup>	2,0 <sup>1)</sup>		+ 25,0%	79 <sup>2)</sup>	50 : 50 <sup>3)</sup>
	dar. Bund-Länder-Anteil	1,4 <sup>4)</sup>	1,5 <sup>5)</sup>	1,6 <sup>4)5)</sup>	1,6 <sup>6)</sup>	1,6 <sup>6)</sup>	1,7 <sup>6)</sup>	+ 21,4%		
<b>Fraunhofer-Institute</b>	FuE-Ausgaben	1,3 <sup>1)</sup>	1,3 <sup>1)</sup>	1,3 <sup>1)</sup>	1,3 <sup>1)</sup>	1,4 <sup>1)</sup>		+ 7,7%	48 <sup>7)</sup>	90 : 10 <sup>3)</sup>
	dar. Bund-Länder-Anteil	0,5 <sup>4)</sup>	0,6 <sup>5)</sup>	0,6 <sup>5)</sup>	0,5 <sup>6)</sup>	0,6 <sup>6)</sup>	0,6 <sup>6)</sup>	+ 20,0%		
<b>Helmholtz-Zentren (Großforschungseinrichtungen)</b>	Ausgaben insgesamt	4,2 <sup>8)</sup>	4,1 <sup>8)</sup>	4,1 <sup>8)</sup>	4,3 <sup>9)</sup>	4,4 <sup>9)</sup>	4,4 <sup>9)</sup>	+ 4,8%	16 <sup>2)</sup>	90 : 10 <sup>12)</sup>
	dar. Bund-Länder-Anteil	2,9 <sup>4)</sup>	2,9 <sup>5)</sup>	3 <sup>10)</sup>	3,1 <sup>6)</sup>	3,3 <sup>6)</sup>	3,2 <sup>11)</sup>	+ 10,3%		
	FuE-Ausgaben	4,2 <sup>1)</sup>	4,1 <sup>1)</sup>	4,1 <sup>1)</sup>	4,3 <sup>1)</sup>	4,6 <sup>1)</sup>		+ 9,5%		
<b>Blaue-Liste-Einrichtungen</b>	Ausgaben insgesamt	1,7 <sup>8)</sup>	1,7 <sup>8)</sup>	1,7 <sup>8)</sup>	1,7 <sup>13)</sup>	1,7 <sup>13)</sup>	1,8 <sup>14)</sup>	+ 5,9%	79 <sup>15)</sup>	50:50 <sup>16)</sup>
	dar. Bund-Länder-Anteil	1,2 <sup>17)</sup>	1,2 <sup>18)</sup>	1,4 <sup>18)</sup>	1,2 <sup>19)</sup>	1,3 <sup>19)</sup>	1,3 <sup>19)</sup>	+ 8,3%		
	FuE-Ausgaben	1,5 <sup>20)</sup>	1,5 <sup>20)</sup>	1,4 <sup>20)</sup>	1,5 <sup>20)</sup>	1,5 <sup>20)</sup>		+ 0,0%		
<b>Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben (Ressortforschung Bund)</b>	Ausgaben insgesamt	3,2 <sup>21)</sup>	3,2 <sup>21)</sup>	3,3 <sup>22)</sup>	3,4 <sup>22)</sup>	3,5 <sup>22)</sup>	3,5 <sup>22)</sup>	+ 9,4%	52 <sup>23)</sup>	100 % Finan- zierung aus Bundesmitteln <sup>24)</sup>
	dar. Bund-Länder-Anteil	3,0 <sup>25)</sup>	3,0 <sup>25)</sup>	3,2 <sup>26)</sup>	3,3 <sup>26)</sup>	3,4 <sup>26)</sup>	3,5 <sup>26)</sup>	+ 16,7%		
	FuE-Ausgaben	1,2 <sup>27)</sup>	1,3 <sup>27)</sup>	1,3 <sup>27)</sup>	1,3 <sup>27)</sup>	1,3 <sup>27)</sup>		+ 8,3%		
<b>Hochschulen</b>	Ausgaben insgesamt	33,9 <sup>28)</sup>	34,5 <sup>28)</sup>	35,2 <sup>29)</sup>	35,7 <sup>30)</sup>	35,7 <sup>30)</sup>		+ 5,3%	344 <sup>31)</sup>	
	FuE-Ausgaben	14,4 <sup>32)</sup>	15 <sup>32)</sup>	15 <sup>32)</sup>	15,3 <sup>32)</sup>	15,5 <sup>32)</sup>		+ 7,6%		
<b>Summe</b>	Ausgaben insgesamt	43,0	43,5	44,3	45,1	45,3		+ 5,3%		
	FuE-Ausgaben	24,2	24,9	24,8	25,6	26,9		+ 8,7%		

### VI.3. Wissenschaftsausgaben und FuE-Ausgaben nach Mittelgebern

Die Finanzierungsquellen der Wissenschaftsausgaben und Ausgaben für Forschung und Entwicklung waren je zur Hälfte überwiegend die gesamten Gebietskörperschaften (Bund, Länder und Gemeinden) sowie die gewerbliche Wirtschaft. Die Mittel von Bund, Ländern und Gemeinden gingen 1999 zu 61,0 % (1995: 60,3 %) an die Hochschulen und zu 39,0 % (1995: 39,7 %) an Wissenschaft und Forschung außerhalb der Hochschulen.

Der Bund übernahm bei der außeruniversitären Forschung im Jahr 1999 75,2 % (1995: 77,7 %) der Kosten, Länder und Gemeinden trugen 24,38 % (1995: 22,3 %). Die Finanzierung der

außeruniversitären Forschung durch Länder und Gemeinden hatte in den Jahren 1995 bis 1999 eine Zuwachsrate von 14,9 %.

Bei den Hochschulen trugen die Länder und Gemeinden 1999 87,1 % der Kosten (1995: 87,9 %). Der Bund war mit 12,9 % (1995: 12,1 %) an der Finanzierung beteiligt. Hier war ebenfalls eine 2stellige Steigerungsrate (12,8 %) in den Jahren 1995 bis 1999 zu verzeichnen.

Gut die Hälfte der Wissenschaftsausgaben wurde von der Wirtschaft finanziert. Gerade in der gewerblichen Wirtschaft war eine hohe Steigerungsrate von 22,4 % zu erkennen.

#### **Definitionen, Bemerkungen und Quellen**

1) Vgl. Bundesbericht Forschung 2000, S. 454f. - 2) Ebd. S. 458. - 3) Ebd. S. 94. - 4) Durch Eigeneinnahmen finanzierte Ausgaben der überwiegend vom Staat geförderten Institute (Helmholtz-Zentren, Max-Planck-Gesellschaft, Fraunhofer-Gesellschaft und Blaue-Liste Einrichtungen).

**Quellen:** BMBF, Bundesbericht Forschung 2000 und eigene Berechnungen.



Tabelle 26: Wissenschafts- und FuE-Ausgaben 1995 bis 1999 nach Mittelgebern

Finanzierungsquellen	Wissenschaftsausgaben in Mrd. DM (davon FuE-Ausgaben)					Steigerungs- raten 1995-1999
	1995	1996	1997	1998	1999	
<b>Gebietskörperschaften gesamt<sup>1)</sup></b>	53,2 (30,9)	54,4 (31,5)	53,5 (30,7)	53,8 (31,0)	55,9 (31,7)	+ 5,1% (+ 2,6%)
für Hochschulen einschl. Hochschulkliniken <sup>2)</sup>	32,1	32,9	32,8	32,8	34,1	+ 6,2%
für Wissenschaft u. Forschung außerhalb der Hochschulen <sup>2)</sup>	21,1	21,6	20,7	21,0	21,8	+ 3,3%
<b>davon Bund<sup>2)</sup></b>	20,3 (16,5)	20,5 (16,7)	19,8 (16,1)	19,9 (16,2)	20,8 (16,8)	+ 2,5% (+ 1,8%)
für Hochschulen einschl. Hochschulkliniken <sup>2)</sup>	3,9	3,8	3,8	3,9	4,4	+ 12,8%
für Wissenschaft u. Forschung außerhalb der Hochschulen <sup>2)</sup>	16,4	16,7	16,0	16,0	16,4	+ 0,0%
<b>davon Länder und Gemeinden<sup>2)3)</sup></b>	32,9 (14,4)	34,0 (14,8)	33,7 (14,6)	33,9 (14,8)	35,2 (14,9)	+ 7,0% (+ 3,5%)
für Hochschulen einschl. Hochschulkliniken <sup>2)</sup>	28,2	29,1	29,0	28,9	29,8	+ 5,7%
für Wissenschaft u. Forschung außerhalb der Hochschulen <sup>2)</sup>	4,7	4,9	4,7	5,0	5,4	+ 14,9%
<b>Wissenschaftliche Organisationen ohne Erwerbszweck<sup>2) 4)</sup></b>	2,0	2,0	2,4	2,4	2,4	+ 20,0%
<b>Wirtschaft gesamt<sup>1)</sup></b>	50,1 (49,5)	50,8 (50,2)	53,7 (53,1)	57,0 (56,4)	61,3 (60,7)	+ 22,4% (+ 22,6%)
davon Stiftungen und Spenden <sup>1)</sup>	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	+ 0,0%
davon gewerbliche Wirtschaft <sup>1)</sup>	49,5	50,2	53,1	54,4	60,7	+ 22,6%
<b>Summe</b>	105,3 (80,7)	107,3 (81,7)	109,6 (83,8)	113,2 (87,4)	119,6 (92,4)	+ 13,6% (+ 14,9%)

## VI.4. Ausgaben im Tertiärbereich 1998

Bei den öffentlichen, privaten und auch gesamten Bildungsausgaben im Tertiärbereich als Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BiP) lag Deutschland 1998 deutlich unter den OECD-Ländermitteln.

Bei den öffentlichen Bildungsausgaben betrug das Ländermittel 1,06 % des BiP, Deutschland lag mit 0,97 % auf dem siebzehnten Platz. An der Spitze liegen Island und Finnland mit 1,74 bzw. 1,68 % ihres BiP, am unteren Ende der Skala Japan (0,43 %) und Norwegen (0,42 %).

Die privaten Bildungsausgaben im Tertiärbereich betragen in Deutschland 0,08 % des BiP. Das OECD-Ländermittel von 0,29 % lag auf Platz 7, Deutschland auf Platz 19 von insgesamt 28 Plätzen. Deutlich am größten waren die

privaten Bildungsausgaben in Korea mit 1,07 %, gefolgt von den Vereinigten Staaten (1,22 %). Am niedrigsten waren sie in Österreich (0,02 %) und in der Türkei (0,03 %).

Die gesamten Bildungsausgaben waren in Korea am größten (2,51 %), auf Platz 2 und 3 lagen die Vereinigten Staaten (2,29 %) und Kanada (1,85 %). Dann folgten skandinavische Staaten. Das Ländermittel der OECD-Staaten lag mit 1,33 % auf Platz 12, Deutschland mit 1,04 % auf Platz 19. Den letzten Platz teilten sich die Türkei und Italien mit jeweils 0,84 %.

### Definitionen, Bemerkungen und Quellen

**k. A.** = Daten nicht verfügbar; **n** = Die Größenordnung ist entweder vernachlässigbar oder Null; **x** = Die Daten sind in einer anderen Kategorie/Spalte der Tabelle enthalten.

**Öffentlich:** Einschließlich öffentliche Subventionen an private Haushalte, die Bildungseinrichtungen zuzuordnen sind; einschließlich direkte Ausgaben für Bildungseinrichtungen von Mitteln aus internationalen Quellen.

**Privat:** Netto (abzüglich öffentlichen Subventionen, die Bildungseinrichtungen zuzuordnen sind).

**Österreich, Griechenland, Neuseeland, Norwegen, Polen, Schweden:** Hier sind öffentliche Subventionen an private Haushalte nicht in den öffentlichen Ausgaben, jedoch in den privaten Ausgaben enthalten.

**Vereinigte Staaten:** Post-sekundärer, nicht-tertiärer Bereich im Tertiärbereich enthalten.

**Irland, Schweden:** Direkte Ausgaben für tertiäre Bildungseinrichtungen von Mitteln aus internationalen Quellen belaufen sich auf mehr als 1,5 Prozent der öffentlichen Gesamtausgaben.

**Australien, Belgien, Deutschland, Japan, Korea, Neuseeland, Portugal, Schweiz, Türkei, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten:** Siehe OECD, Bildung auf einen Blick: OECD-Indikatoren 2001, Hinweise im Anhang 3.

**Quellen:** OECD, Bildung auf einen Blick: OECD-Indikatoren 2001, Hinweise im Anhang 3.

## Ausgaben im Tertiärbereich

**Tabelle 27: Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich als Anteil am BiP (in %) 1998**

OECD-Länder	Ausgaben (in %)		
	Öffentlich	Privat	Gesamt
Australien	1,09	0,51	1,59
Österreich	1,44	0,02	1,46
Belgien	0,91	k. A.	0,91
Kanada	1,53	0,32	1,85
Tschechische Republik	0,76	0,12	0,88
Dänemark	1,49	0,04	1,53
Finnland	1,68	x	1,67
Frankreich	1,01	0,12	1,13
<b>Deutschland</b>	<b>0,97</b>	<b>0,08</b>	<b>1,04</b>
Griechenland	1,04	0,17	1,21
Ungarn	0,80	0,21	1,01
Island	1,74	0,04	1,78
Irland	1,08	0,30	1,38
Italien	0,68	0,16	0,84
Japan	0,43	0,60	1,02
Korea	0,44	2,07	2,51
Luxemburg	k. A.	k. A.	k. A.
Mexiko	0,78	0,11	0,89
Niederlande	1,15	0,03	1,18
Neuseeland	1,06	k. A.	k. A.
Norwegen	1,42	0,09	1,51
Polen	1,16	k. A.	k. A.
Portugal	0,96	0,08	1,04
Slowakische Republik	k. A.	k. A.	k. A.
Spanien	0,84	0,27	1,11
Schweden	1,49	0,17	1,67
Schweiz	1,11	n	1,11
Türkei	0,81	0,03	0,84
Vereinigtes Königreich	0,83	0,28	1,11
Vereinigte Staaten	1,07	1,22	2,29
<b>Ländermittel</b>	<b>1,06</b>	<b>0,29</b>	<b>1,33</b>